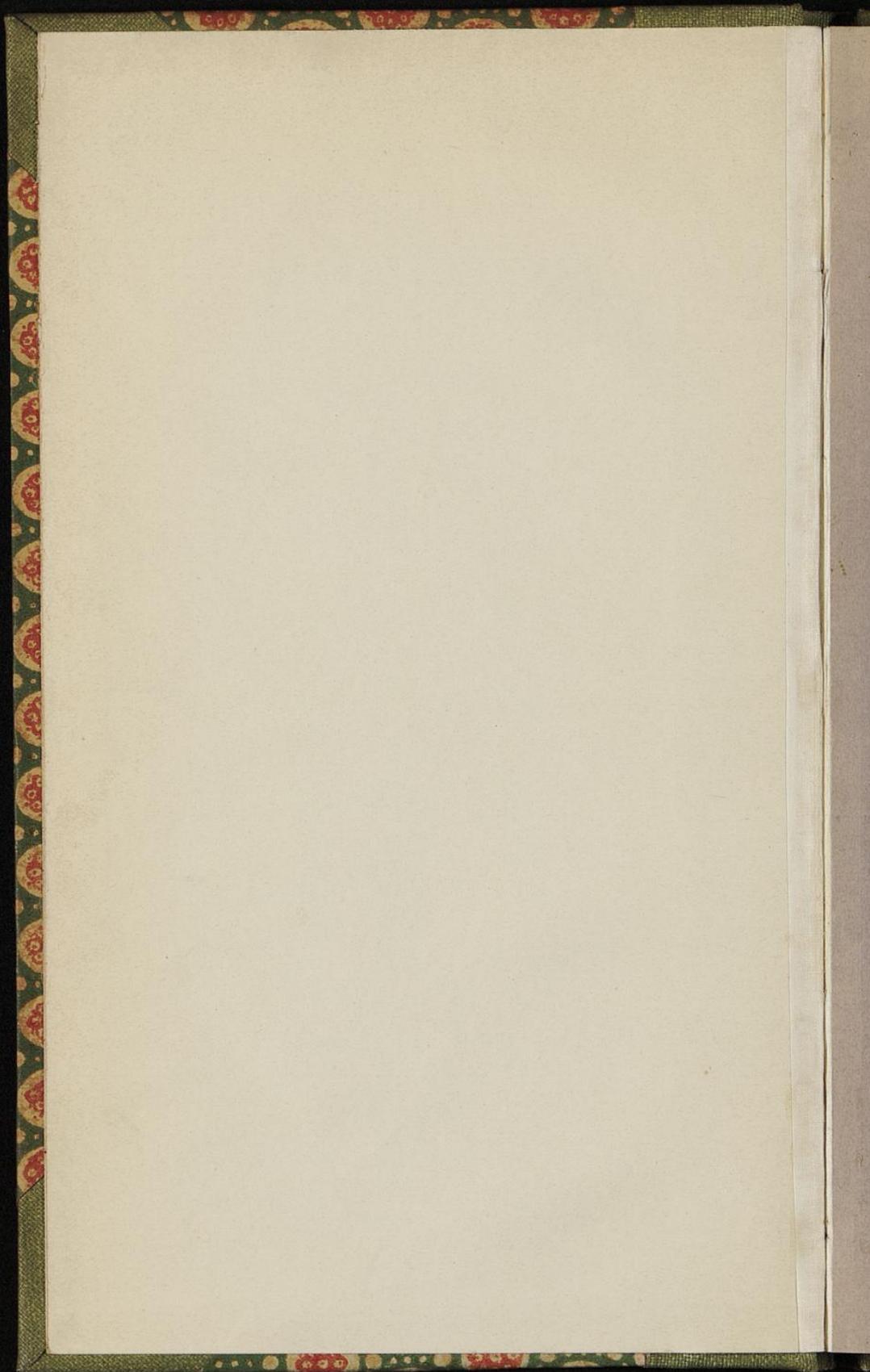


✦
Benz.
620

PAUL ADAM NACHFOLGER
KARL LION
KUNSTBUCHBINDEREI
DÜSSELDORF





620
3 ff

Petrus in Rom

und

Bischof

der Römischen Kirche gewesen?

Eine

historisch-kritische Untersuchung

von

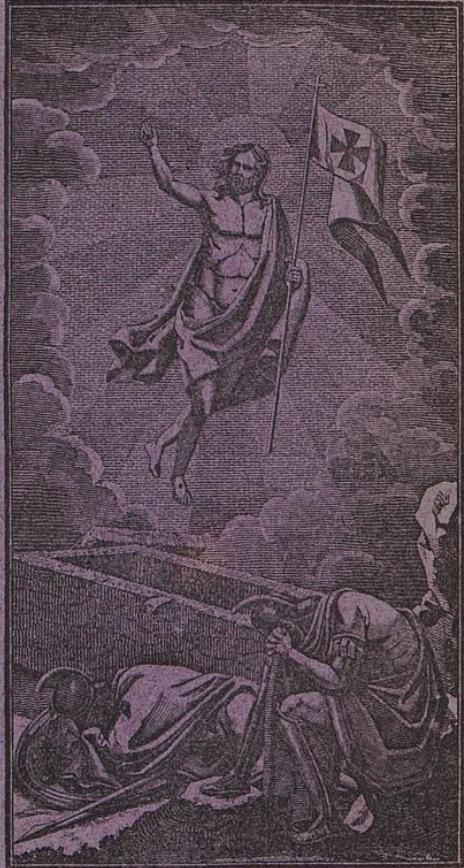
J. Ellendorf.

Darmstadt.

Druck und Verlag von C. W. Becke.

1841.

M



620

1. Ex.

3ft

Petrus in Rom

und

Bischof

der Römischen Kirche gewesen?

Eine

historisch-kritische Untersuchung

von

J. Ellendorf.

Darmstadt.

Druck und Verlag von C. W. Leske.

1841.

Konrad



620

Handwritten signature or name in cursive script, possibly 'Lange' or similar, written in brown ink.

V o r r e d e.

Ich bin bei Gelegenheit der Forschungen über den Primat Petri veranlaßt worden, näher und ausführlicher auf die Frage einzugehen und lege die Resultate dieser Untersuchung hiermit ohne Bedenken vor. Ein solches Bedenken würde ich freilich dann gehabt haben, wenn die Frage über Petri Aufenthalt zu Rom und sein Bisthum daselbst in irgend einer Weise eine biblische Ueberlieferung wäre; da sie dieß aber nicht ist, so steht sie auf rein historischem Boden und ist der Prüfung wie jede andere unterworfen. Ich gestehe offen, daß mich das Resultat dieser Untersuchung mit Schmerz erfüllt. Von Kindheit an ist es mir gelehrt worden, und bis zum Mannesalter habe ich es geglaubt, daß Petrus fünf und zwanzig Jahre Bischof von Rom gewesen sei. Und nun hat die historische Forschung mich nicht nur überzeugt, daß Petrus nie Bischof von Rom gewesen, sondern auch daß nicht einmal sein Aufenthalt daselbst erwiesen werden könne. Dabei hat es mich am unangenehmsten berührt, daß die Römische Kirche und die angesehensten ihrer Anhänger in Betreff dieser so hochwichtigen Fragen eine Oberflächlichkeit, Leichtfertigkeit und ein so unwissenschaftliches Treiben entfaltet, daß man

111

sich schämen muß, ihrem Geschwätze so viele Jahre hindurch als einer Auctorität geglaubt zu haben. Wenn je etwas die Pietät gegen die Kirche, die man mit der Muttermilch eingesogen hat, zu mindern und zu vertilgen im Stande ist, so ist es diese Art von Unverstand, womit eine gewisse Partei, die sich Säulen der Kirche und Organe der Wahrheit nennt, ihre historischen Geichtheiten, die nichts als Ergebnisse ihrer Parteisucht sind, als unfehlbare Wahrheit den Katholiken als Glaubensartikel aufdrängen will. Dem herrschenden katholischen Systeme würden viele und harte Widersprüche und Angriffe erspart worden sein, wenn es weiser und mäßiger vertheidigt worden wäre.

Um nun nicht in einen ähnlichen Fehler zu verfallen, will ich diese Arbeit nur als einen Versuch und das Resultat nur als eine bescheidene Hypothese hinstellen, mit dem Wunsche, daß das Interesse für diese Frage von neuem angeregt und kundigere Männer veranlaßt werden, sie in ausführlichere und gründlichere Untersuchung zu nehmen.

Diese Schrift aber möge man betrachten als eine nothwendige Ergänzung zu dem ersten Theile meines Werkes über den Primat der Römischen Päpste, welches so eben erschienen ist.

Berlin, am Palmsonntage 1841.

Der Verfasser.

Einleitung.

§. 1.

Die Römischen Bischöfe behaupten, daß sie von Gott zur obersten Regierung der Kirche bestimmt seien; Christus der Herr habe sie zu seinen Statthaltern auf Erden bestellt; statt seiner sollten sie die Kirche regieren.

Da aber von einer Uebertragung solcher Würde und Gewalt an die Römischen Bischöfe in der h. Schrift gar nicht die Rede ist, nirgends Erwähnung geschieht: so hat man dieselbe in folgender Weise begründet: „Christus hat, was über allen Zweifel erhaben ist, dem h. Petrus den Primat vor allen Aposteln ertheilt, ihn zum Oberhaupte der Kirche eingesetzt. ¹⁾ Diese seine Gewalt und Würde hat Petrus auf die Römischen Bischöfe, als auf seine Nachfolger im Römischen Bisthume und als seine Erben übertragen.“

Da ist nun die Sache auf das Gebiet der Tradition hinübergespielt; diese geht also schon aus von der Voraussetzung, daß Petrus ein Bischof, und zwar der erste Römische Bischof gewesen. Da der angebliche Primat dem Apostel Petrus ertheilt war, so mußte dieser erst Bischof werden, ehe er Bischöfe zu Nachfolgern haben und ihnen seinen Primat vererben konnte.

Hören wir nun, was man aus der Tradition beibringt, um diese Uebertragung zu begründen. Da heißt es nun:

1) Daß dies doch nicht so ganz unbezweifelt sei, habe ich in meiner Schrift über den Primat der Röm. Bischöfe, Kapitel 1, dargethan.

„Bis zum J. 87 stand Petrus an der Spitze der zu Jerusalem und in der Umgegend sich bildenden Kirche. In jenem Jahre aber verließ er Jerusalem und ging nach Antiochien, wo er eine Kirche stiftete und ihr sieben Jahre lang als Bischof vorstand. Nach Verlauf dieser Zeit, und zwar im zweiten Jahre der Regierung des Claudius (a. 42) reiste er nach Rom, wo er den Simon Magus besiegte, das Evangelium predigte, eine Kirche gründete und sich als Bischof an die Spitze derselben stellte. Als solcher verharrte er bis zum J. 50, als Claudius die Juden aus Rom vertrieb. Da mußte auch Petrus weichen und er begab sich nach Palästina und Jerusalem, wo er im J. 51, bei Gelegenheit des Streites über die Beschneidung der Heidenchristen, das erste Concil hielt und ihm vorsah. Von da begab er sich nach Antiochien. Während dieser Zeit starb Kaiser Claudius, und Petrus kehrte nun über Kleinasien, wo er viele Kirchen stiftete, über Sicilien und Unteritalien nach Rom zurück, wo er unter Nero's Regierung anlangte und seine Kathedra wieder einnahm. Von Rom aus machte er viele apostolische Reisen in die Länder des Occidents, nach Gallien, Britannien, ja nach Spanien und Afrika, stiftete allenthalben Kirchen, denen er aus seinen Schülern Bischöfe gab. Endlich wurde er im J. 65 (66, 67, 69) unter der Regierung des Nero mit Paulus zugleich hingerichtet und zu Rom begraben. Vor seinem Tode setzte er den Linus zu seinem Nachfolger im Bisthume zu Rom und zum Erben seines Primates, den er auf diese Weise den Römischen Bischöfen übertrug.“

Dies ist der Kern der Ueberlieferung, auf welcher der Primat der Römischen Bischöfe, als auf seinem Fundamente, ruht; so hat es die Römische Kirche, so haben es seit Jahrhunderten die berühmtesten katholischen Theologen, als Belarmin, Baronius, Abraham Schellenfis, Leo Allatus, Halloirius, Pagi, Natalis, Alexander Balesius, Pamelius, Feuardent, Lupus, Thomassin und hundert Andere behauptet, nach ihrer Weise bewiesen und als unumstößliche Wahrheit vorgetragen. Wie Säulen haben sie diese Tradition, auf welcher der ganze Bau der Römisch-katholischen Kirche beruht, getragen und aufrecht zu erhalten ge-

strebt, wohl wissend, daß mit ihr der ganze Bau zusammen stürze. Daher hat diese Tradition denn im Laufe der Zeit ein dogmatisches Ansehen erhalten, ja ist fast förmlich zum Dogma erhoben; Angriffe auf dieselbe in Mitte der katholischen Kirche sind gleich Anfangs für gottlos, schismatisch, kezerisch erklärt und, mit den strengsten kirchlichen Strafen belegt, gleich unterdrückt worden; die protestantischer Seite gemachten sind höchstens von einzelnen gelehrten katholischen Männern, bloß um sie zu widerlegen, der Kenntnißnahme gewürdigt, im Ganzen aber besonders von Rom mit verachtendem Stillschweigen übergangen worden.

§. 2.

Quellen dieser Tradition.

Fragen wir nach den Quellen dieser Tradition, so liefert uns die h. Schrift nichts, als die nackten Thatsachen, daß Petrus als Apostel in der Kirche von Jerusalem waltete, vielleicht ihr vorstand, dort im J. 45 von Herodes gefangen gesetzt, aber, wunderbar befreit, die Stadt verließ, um sich an einen anderen Ort zu begeben; daß er auf dem Concil zu Jerusalem im J. 51 (53) zugegen war und sich bald darauf (Galat. II.) in Antiochien befand; daß er endlich nach I. Petri 5, 13 von Babylon aus an die von ihm gestifteten Gemeinden von Kleinasien schrieb.

Man sieht, daß hier nicht die mindeste Beziehung Petri auf Rom stattfindet. Alles, was ihn mit Rom in Berührung bringt, gehört der reinhistorischen, nicht der biblischen Tradition an.

Die Quellen der historischen Tradition zerfallen in zwei Abtheilungen, in apokryphe und wahre. Die ersten mögen wohl die ältesten sein, wie sich im Verlaufe dieser Untersuchung ergeben wird; sie sind aus dem zweiten, dritten und vierten Jahrhunderte und können als die eigentlichen Träger jener Tradition gelten, denn ihre Hauptaufgabe ist, den Petrus recht früh nach Rom zu versetzen, ihn zum Bischofe der Römischen Kirche zu machen und ihn daselbst sterben zu lassen. Das ist nun bis in die kleinsten Details ausgebildet. Es gehören hierhin die dem

Linus und Dionysius dem Areopagiten, Pauli Schülern, unterschobenen *passiones Petri et Pauli*, die *Acta Marcelli*, eine Biographie des Petrus, das Leben des h. Johannes von Prochorus, einem der sieben Diakonen; die *Recognitionen* und *Homilien* des h. Clemens, angeblichen Nachfolgers Petri, und dessen Brief an Jakobus, in welchem er diesem den Tod Petri meldet; *Constitutionen* der Apostel, angeblich von Clemens verfertigt, der *Liber pontificalis*, dem Papste Damasus unterschoben u. s. w.

In diesen Schriften ist die Tradition entstanden, ausgebildet und in's Kleinste ausgesponnen. Ihr Ansehen als Quellen historischer Zeugnisse ist gleich Null.

Offenbar aus diesen trüben Quellen haben, wie wir unten sehen werden, Papias, Clemens von Alexandrien, Tertullian und Origenes geschöpft, die Petri Aufenthalt zu Rom bezeugen, zu denen sich noch Dionysius von Korinth gesellt. Irenäus ist der Erste, der den Petrus als Gründer der Kirche von Rom mit Paulus nennt; von beiden sei Linus zum ersten Bischof von Rom geweiht; erst im dritten Jahrhunderte nennen Stephan I. und Cyprian den Petrus als den ersten Bischof von Rom. Diese Angaben stehen aber nur als ganz kurze, meist nur gelegentlich hingeworfene Notizen da.

Die erste ausführliche Nachricht von jener Tradition gibt uns Eusebius, Bischof von Cäsarea, um das Jahr 350, welcher erzählt: Als Simon Magus von Palästina nach Rom gereiset und dort viele Menschen verführt habe, da sei Petrus, vom h. Geiste geweckt, ihm nachgeeilt. Im zweiten Jahre der Regierung des Claudius (d. h. im J. 42 n. Ch.) sei er in Rom angekommen, habe dort den Simon überwunden, das Evangelium gepredigt, eine Kirche gestiftet, ihr 25 Jahre als Bischof vorgestanden und unter Nero, also im J. 67, den Tod erlitten. Aus Eusebius hat Hieronymus dieß wörtlich aufgenommen, von da ist es wie ein Strom durch die Kirche gegangen.

Die Sage von Simon zu Rom erzählt, aber ohne alle Erwähnung des Petrus, auch Justinus.

Von Petrus' Aufenthalte zu Rom schweigen gänzlich: Clemens von Rom, Ignatius, Polykarpus, Justinus, Hermas, Hegesippus.

§. 3.

Die Aufgabe.

Bei dieser Beschaffenheit der Quellen kann es nur als eine thörichte Unmaßung erscheinen, die Untersuchung über die Wahrheit der Petrus-Tradition für überflüssig, vorwitzig, oder wohl gar für beleidigend gegen die Römische, verlegend gegen die ganze Kirche, die jene Tradition längst als eine wahre, richtige, echt historische festgestellt habe, zu erklären. Vielmehr erfordert es die Würde und Wichtigkeit der Sache, die Freiheit der historischen Forschung, die Alles prüfen muß, was in ihrem Kreise liegt, daß diese Untersuchung von neuem aufgenommen und bis zur Erlangung eines möglichst sicheren Resultates fortgeführt werde. Ist die Tradition wahr und durch die glaubwürdigsten Zeugnisse als eine echt historische getragen, so braucht die Römische Kirche die Prüfung nicht zu scheuen. Ist sie falsch, durch keine historische Dokumente gestützt: so erfordert es die Achtung gegen die Wahrheit, daß die Falschheit dargethan und jene Tradition mit Allem, was daraus gefolgert ist, zu Boden geworfen werde.

Diese Untersuchung wollen wir hier vornehmen; wir wollen die Petrus-Tradition einer historisch-kritischen Prüfung unterwerfen. Um nun die Sache gleich bei der Wurzel anzufassen, wollen wir sie concentriren auf die Frage:

„Ist Petrus in Rom gewesen?“ Müssen wir diese Frage verneinen, so brauchen wir alle anderen Punkte jener Tradition nicht weiter zu erörtern; Petri Römisches Bisthum, die Succession der Päpste, als Erben dieses Bisthums und Primates, verschwinden dann von selbst in Nichts. Müssen wir sie bejahen, so werden wir zu den anderen, eben genannten Punkten übergehen.

§. 4.

Gang der Untersuchung.

Wir legen die Tradition von Petri Ankunft zu Rom im J. 42, von seinem 25 jährigen Bisthume in Rom zu Grunde und untersuchen nun: „War Petrus im J. 42, 44, 45 u. 46; war er im J. 51, war er im J. 52, war er im J. 58, im J. 60, 61, 62, 63, war er im J. 65 zu Rom? Konnte er da sein? Und müssen wir dieß verneinen, so schließen wir, daß er gar nicht da gewesen. Zu diesem Zwecke durchforschen wir ganz genau die Apostelgeschichte, gehen dann zu denjenigen Briefen Pauli über, die er in jener Zeit, wo Petrus in Rom gewesen sein soll, an die Römer oder von Rom aus an die Epheser, Philipper, Kolosser, an die Hebräer, an Titus, Timotheus und Philemon schrieb; wir forschen, ob diese Briefe Spuren von einem Aufenthalte Petri zu Rom enthalten. Zu diesen Quellen fügen wir dann noch die Briefe Petri, namentlich den ersten, hinzu zu ähnlicher Erforschung.

Hiermit beschließt sich der erste Theil der Schrift, der die biblischen Quellen umfaßt; im zweiten Theile prüfen wir die Ueberlieferungen der Väter, ob sie authentisch, wahrscheinlich, wahr seien, aus welchen Quellen sie dieselben entnommen. Wir schließen hier mit Origenes und Cyprian, weil als sicher anzunehmen ist, daß die Väter von 250 an nur das nachgeschrieben, was ihnen die Vorgänger überliefert hatten.

Erster Theil.

Die heilige Schrift.

§. 5.

Orientirung.

Suchen wir nun den Schlüssel zur Beantwortung der Frage. Da fällt natürlich zuerst in Untersuchung, ob Petrus im J. 42 nach Rom abgereiset sei. Sehen wir uns hier nach einem Anhalte um: so finden wir ihn Galater 1, 15 ff., wo Paulus erzählt, daß er nach seiner Bekehrung nicht gleich nach Jerusalem zu den Aposteln gereiset, sondern sich Anfangs in Arabien und Damaskus aufgehalten, dann erst nach drei Jahren nach Jerusalem gereiset und fünfzehn Tage bei Petrus geblieben sei. Von dieser Reise redet auch Lukas in der Apostelgeschichte 9, 23—30. An dieses Ereigniß reihen sich nun mehrere andere an, bis zur Gefangennehmung Petri, die, weil sie mit des Agrippa Tode, der im vierten Jahre des Claudius, also im J. 45, starb, zusammenfällt, ganz genau bestimmt werden kann.

Wir haben also zunächst zu fragen, wann Paulus bekehrt sei. Steht dieß fest, so fällt drei Jahre nachher seine Reise zu Petrus nach Rom, und da dieser auch im J. 45 historisch gewiß in Jerusalem war, so stellt sich dann auch sogleich heraus, ob es wahr, daß Petrus von jenem ersten Besuche des Paulus an bis zum zweiten Jahre des Claudius 7 Jahre Bischof in Antiochien gewesen und in jenem Jahre habe nach Rom reisen können.

§. 5.

Die Zeit von Stephan's Tode und Pauli Bekehrung.

Pauli Bekehrung folgte nach Stephanus Tode. Forschen wir also zuerst, wann dieser sich ereignet habe.

Nach Baronius, Belarmin, Natalis u. s. w., ist derselbe ganz kurz nach dem Pfingstfeste geschehen; am entferntesten wird er 8 Monate nach denselben gesetzt.

Aber das ist doch nicht anzunehmen.

Die Apostelgeschichte ist die einzige Quelle, aus der hier Aufschluß zu erlangen ist. Sehen wir.

Stephan's Tod wird Apostelgesch. VII. erzählt. Aber wie viele Ereignisse gehen vorher, die sich unmöglich auf den Raum von acht Monaten zusammendrängen lassen.

1) Da sind zuerst die vielen Wunder welche die Apostel zu Jerusalem wirkten. 1) Dadurch erfüllten sie allmählig die umliegenden Gegenden so mit ihrem Ruhme, daß von allen Seiten „die Leute haufenweise nach Jerusalem kamen und brachten Kranke und von unreinen Geistern Geplagte dahin, welche alle gesund wurden.“ 2)

2) Lukas macht in der Erzählung mehrere Absätze, die auf eine größere Getrenntheit der Ereignisse schließen lassen.

Kapitel II. erzählt er die Ankunft des h. Geistes und die Stiftung der Gemeinde. Von v. 42 an beschreibt er nun das Leben derselben.

42. Treu beharrten sie in der Lehre der Apostel, in gesellschaftlicher Verbindung, im Brechen des Brodes und im Gebete.

43. Jede Seele wurde mit Ehrfurcht erfüllt. Es geschahen durch die Apostel viele Wunder und Zeichen zu Jerusalem, und jeder war in furchtvollster Erwartung.

44. Alle Gläubigen hielten sich zusammen und hatten Alles unter einander gemein.

45. Hab und Gut verkauften sie und theilten es unter Alle, Jedem nach seinem Bedürfnisse.

1) Actor. II. 43.

2) ibid. V. 16.

46. Täglich fanden sie sich im Tempel einmüthig zusammen, brachen das Brod auch zu Hause . . .

47. Sie sangen Gott Loblieder und waren beliebt bei dem ganzen Volke. Der Herr aber führte täglich mehre hinzu, die selig werden sollten.

Im dritten Kapitel fährt Lukas fort, das Wachsen der Gemeinde, die Wunderthaten der Apostel weiter zu schildern. „Einst gingen, heißt es, Petrus und Johannes in den Tempel“ und nun folgt die Heilung des Lahmen.

Man möchte aus dem einst doch wohl schließen, daß diese Begebenheit mit den vorigen in keiner nächsten Verbindung stehe. Dieß erhellet noch deutlicher daraus, daß zur Zeit der Heilung des Lahmen nicht mehr Kaiphas, sondern Hannas Hoherpriester war, zu dem die beiden Apostel geführt wurden. Kap. 3, 6. Wenn wir nun auch annehmen, daß Hannas dem Kaiphas unmittelbar in der Hohenpriesterwürde gefolgt sei (eine Annahme, wozu indeß nichts nöthigt), so ist doch klar, daß die Heilung des Lahmen nicht gleich nach dem Pfingstfeste, sondern im folgenden Jahre geschah.

Lukas hebt nun mit einem neuen Absatze die Schilderung des Lebens der Gemeinde an. Namentlich stellt er hier hervor, daß die Gläubigen ihr sämmtliches Vermögen, auch Häuser und liegende Güter verkauft und das Geld den Aposteln übergeben haben. Wir sehen aus 4, 36, daß auch auswärtige Mitglieder, wie z. B. der Levit Joseph aus Cypern, ihre entfernten Besizungen in der Heimath verkauften und das Geld überlieferten. Nichts ist wohl gewisser, als daß eine so in's Große unter einer Gemeinde von vielen Tausenden ³⁾ durchgreifend ausgeführte Einrichtung nicht in wenig Monaten zu Stande kommen konnte, sondern daß Jahre dazu erfordert wurden; denn Häuser und Grundstücke, zumal in entlegenen Gegenden und in solcher Masse verkaufen, das Geld einzuziehen, geht in wenigen Monaten nicht.

3) Actor. c. 4 kommen nach der Heilung des Lahmen auf einmal 5000 Mitglieder hinzu.

Im 5. Kapitel erzählt Lukas die mit dem Vorhergehenden in unmittelbarer Verbindung stehende Geschichte des Ananias und der Sapphira. Darauf folgt ein neuer Absatz, worin das Wachsen der Gemeinde (B. 14), die fernern zahlreichen Wunder der Apostel, ihr weitverbreiteter Ruf, das Hinzuströmen der Bewohner der umliegenden Gegenden nach Jerusalem erwähnt wird. Dann folgt (von B. 17 an) die Gefangennehmung der Apostel durch die Sadducäer und ihre wunderbare Befreiung aus dem Gefängniß.

Aus Kapitel 6 geht hervor, daß die Gemeinde so sehr gewachsen war, daß die Apostel sich mit der Dekonomie derselben nicht mehr befassen konnten. Bloß zur regelmäßigen Verpflegung der Wittwen wurden nun die sieben Diakonen gewählt. Durch nichts mehr, als durch diesen Umstand, wird die Größe der Gemeinde beurfundet, deren Wachstum zu solcher Ausdehnung gewiß nicht das Werk weniger Monate war, zumal unter den hartnäckigen Juden zu Jerusalem.

Unter den sieben Diakonen war Stephanus; seinen Tod schildert Lukas Kap. 7. Die Annahme, daß er gleich nach seiner Weihe getödtet worden sei, ist höchst willkürlich und hat Alles gegen sich. Sehen wir.

Lukas macht nach der Erzählung von der Wahl der Diakonen einen neuen Absatz.

B. 7. Und das Wort des Herrn verbreitete sich immer weiter; die Anzahl der Jünger vermehrte sich zu Jerusalem außerordentlich; sogar eine große Menge Priester nahm den Glauben an.

Gewiß geschah dieß nicht in wenigen Wochen.

Nun geht Lukas mit einem neuen Absatze zu Stephanus über. Stephanus, erzählt er, that große Wunder und Zeichen unter dem Volke und erregte dadurch den Haß der Juden.

Auch dieß war wohl nicht das Werk von wenigen Tagen und Wochen; es mochten wohl eine ganze Reihe öffentlicher Vorträge vorhergehen.

Nach dieser Aufzählung von Begebenheiten wird wohl Keiner etwas dagegen haben, wenn wir annehmen, daß vom

Pfingstfeste bis zu Stephan's Tode wenigstens einige Jahre verfloßen waren und daß Stephan nicht vor dem Jahre 35 oder 36 getödtet wurde, wenn wir auch der Behauptung des Alexandrinischen Chronikon, wornach er im ersten Jahre der Regierung des Claudius, also 41 gestorben, nicht beistimmen möchten.

Stephan's Tod scheint der Anfang der großen Verfolgung der Christen durch die Juden zu sein; Lukas bezeichnet dieß c. 8 V. 1. ⁴⁾ Nun wissen wir aus Tacitus, ⁵⁾ Suetonius ⁶⁾ und Josephus, ⁷⁾ daß Kaiser Tiberius der erklärte Feind der Juden war, wogegen er, wie uns Tertullian ⁸⁾ berichtet, den Christen, aus Hochachtung gegen Christus, eine gewogene Gesinnung zeigte. Es ist nun wohl nicht anzunehmen, daß er den Juden gestattet habe, gegen die Christen nicht nur in Jerusalem und Palästina, sondern sogar in Syrien, zu Damascus, so zu wüthen, wie es uns Lukas schildert. Daher schließen wir mit Recht, daß die Christenverfolgung, worin Saulus wüthete, nicht unter der Regierung des Tiberius, also nicht vor dem J. 37 (denn in diesem starb Tiberius) stattfand. Da nun nach Lukas Andeutung, V. 2, gleich nach Stephan's Tode Saulus seine Verfolgung gegen alle Christen begann, so schließen wir auch, daß Stephan's Tod frühestens mit dem Ausgange von 37 zusammentreffe. Wie lange ist es nun von da bis zu Pauli Befehrung?

Man nimmt gewöhnlich an, daß Pauli Befehrung gleich nach Stephan's Tode falle. Allein dem möchte nun wohl nicht so sein. Sehen wir.

Lukas erzählt uns 8, 3:

„Saulus wüthete gegen die Gemeinde, drang in die Häuser, riß Männer und Frauen heraus und lieferte sie in Verhaft.“

4) Noch deutlicher V. 2.

5) Annal. II. 85.

6) in Tiber. 36.

7) XVIII. c. 4. 5.

8) Apol. c. 5. Tertullian sagt: Tiberium comminatum fuisse periculum *accusatoribus christianorum*, ad annuntiata sibi ex Syria et Palaestina.

Diese Art von Verfolgung gegen eine so große Gemeinde in einer so ungeheueren Stadt, wie es Jerusalem war, nahm doch wohl eine längere Zeit in Anspruch.

Lukas erzählt nun auch, wie während dieses Wüthens des Saulus die vor ihm aus Jerusalem fliehenden Christen sich bis nach Samarien zerstreut; wie Philippus in Samaria eine Gemeinde gestiftet, wie Petrus und Johannes auf Bestimmung der Apostel hingereiset, den Getauften den h. Geist ertheilt und sich darauf nach Jerusalem zurück begeben haben; wie Philippus bis nach Gaza gekommen, dort den Oberschatzmeister der Königin von Aethiopien, Candaca, bekehrt, darauf umherziehend das Evangelium gepredigt und bis nach Cäsarea gekommen sei. Daß dieses Alles während der Saulischen Verfolgung geschah, erhellt aus 9, 1, wo Lukas auf Saul wieder zurückkommend sagt: „Saulus schnaubte noch Wuth und Mord und ging zu dem Oberpfeister und ließ sich von ihm Vollmachten nach Damaskus geben.“

Also erst, nachdem er seinen Grimm gegen die Christen zu Jerusalem gesättigt hatte, d. h. nach längerer Zeit, in welche die c. 8 erwähnten Ereignisse fallen, begann Saulus seine Reise nach Damaskus. Auf dieser wurde er zum Herrn bekehrt.

Dieses Ereigniß möchte demnach wohl vor dem J. 39 nicht stattgefunden haben.

Es sollen hier noch einige andere schlagende Bemerkungen sehen.

1) Als Saulus der Ermordung des Stephanus beiwohnte, war er noch ein Jüngling. Als Jüngling war er, wie er selbst sagt, ein Schüler des Gamaliel. Da dieser, wie aus Apostelgeschichte 6 hervorgeht, entschiedener Gegner aller Verfolgungen der Jünger und ihrer Anhänger war, so ist wohl klar, daß Saulus, als er begann gegen die Christen zu wüthen, längst nicht mehr Schüler Gamaliels war.

2) Auch nicht so sehr jung kann er damals gewesen sein. Abgesehen davon, daß Ananias ihn 9, 13 einen Mann nennt, ist es auch nicht wahrscheinlich, daß der Hohepriester so wichtige und ausgedehnte Vollmachten in die Hände eines Jünglings

gelegt habe. Das Wort Jüngling bei Lukas muß also wohl einen jungen Mann bedeuten.

3) Lukas erzählt, daß Paulus nach seiner ersten Reise nach Jerusalem, die er drei Jahre nach seiner Bekehrung unternahm (Galat. 1), nach Tarsus gereiset sei (Apostelgesch. 9, 30). Von hier holte ihn Barnabas nach Antiochien ab, wo er ein Jahr lang blieb (11, 25. 26). Während dieses Aufenthaltes reisete er mit Barnabas nach Jerusalem, um der dortigen Gemeinde Almosen zu bringen (30). Diese Reise trifft mit der Gefangennehmung Petri durch Herodes zusammen,⁹⁾ während welcher Paulus und Barnabas in Jerusalem waren (12, 25), sie fällt also, da jene Gefangennehmung im Jahr 45 geschah, wie wir unten darthun werden, in dieses Jahr. Nimmt man nun mit Baronius und Natalis Alexander an, Paulus sei schon im J. 34 bekehrt, also im J. 38 zum erstenmal nach Jerusalem und von da nach Tarsus gereiset, so muß man auch zugleich annehmen, daß Paulus vom J. 37 oder 38 bis zum J. 44, wo ihn Barnabas nach Antiochien abholte, d. h. 6 bis 7 Jahre unthätig zu Tarsus gesessen habe, eine Annahme, die kein Vernünftiger machen wird. Setzt man aber Pauli Bekehrung in's Jahr 39, so geschah seine erste Reise nach Jerusalem im J. 42, in diesem Jahre reisete er nach Tarsus, von wo ihn Barnabas 44 nach Antiochien führte, von wo sie 45 nach Jerusalem gingen und Petri Gefangennehmung erlebten. So stimmt Alles ganz vortrefflich.

Also Pauli Bekehrung ist wohl nicht vor dem Jahre 39 erfolgt.¹⁰⁾

9) Davon unten.

10) Uebrigens kommt nichts darauf an, ob man Pauli Bekehrung in's Jahr 34 oder 39 setzt. Denn wenn durch die erste Annahme auch die Möglichkeit gewonnen wird, den Petrus im J. 38 nach Antiochien abreifen zu lassen, so folgt aus dieser Möglichkeit doch noch keineswegs die Wirklichkeit jener Abreise; und da nach jenen bekannten Ansichten, die auf Eusebius Angaben beruhen, Petrus im zweiten Jahre des Claudius, d. h. a. 42, nach Jerusalem gereiset sein soll, so sind die 7 Jahre seines angeblichen Bis-

Ellendorf. Petrus.

§. 7.

Wir haben nun eine Basis für die Untersuchung gewonnen. In dem ersten Kapitel des Galater-Briefes erzählt Paulus, er sei erst drei Jahre nach seiner Bekehrung zum erstenmal nach Jerusalem gereiset, um sich den Aposteln, namentlich dem Petrus zu zeigen. Diese Reise erzählt auch Lukas 9, 26—30; sie fällt demnach wohl in's Jahr 42. Also in dem genannten Jahre war Petrus noch nicht von Jerusalem abgereiset; die Sorge für die Gemeinde fesselte ihn fortwährend an diesem Centralpunkte der christlichen Kirche. Gehen wir nun weiter.

Unmittelbar nach Pauli Abreise von Jerusalem (9, 26—30) fährt Lukas fort:

31. Jetzt hatten die Gemeinden in ganz Judäa, Galiläa und Samaria Ruhe, erhielten Wachsthum, wandelten in der Furcht des Herrn und wurden mit dem Troste des h. Geistes erfüllt.

32. Es ereignete sich, daß Petrus sie sämmtlich bereisete und auch zu den Heiligen kam, die zu Lydda wohnten u. s. w.

Die Reise des Petrus umfaßte also die drei Länder Judäa, Samaria und Galiläa, d. h. ganz Palästina bis zum Jordan. Da finden wir (B. 32) den Apostel zu Lydda, wo er den Aeneas heilt; dann zu Toppe (36—42), wo er die Tabitha vom Tode erweckt. Hier „verweilte er noch längere Zeit“ und begab sich in Folge einer Erscheinung nach Cäsarea zum Cornelius, den er mit vielen Anderen in die christliche Gemeinschaft aufnahm; später kehrte er nach Jerusalem zurück (11, 1). Erwägen wir den bedeutenden Umfang der Provinzen, die Petrus bereisete, und den oft längern Aufenthalt in einzelnen Städten, wie z. B. in Toppe, so dürfen wir annehmen, daß diese Reise zum mindesten ein ganzes Jahr erforderte, daß demnach Petrus nicht vor dem Ende des Jahres 43 nach Jerusalem

thumes zu Antiochien doch keinesweges herauszubringen. Uebrigens ist jene angebliche Reise nach Antiochien so sehr Fiction, daß sie der h. Schrift durchaus widerspricht, wie wir unten sehen werden.

zurückkehrte (11, 1). Hier finden wir ihn dann auch im J. 45. Denn im 12. Kap. erzählt Lukas des Jakobus Hinrichtung, des Petrus Gefangennehmung durch König Herodes, desselben Abreise nach Cäsarea unmittelbar auf Petri Befreiung, und seinen plötzlichen Tod zu Cäsarea, der bekanntlich im vierten Jahre des Claudius, d. h. im J. 45 nach Christi Geburt erfolgte.

Also im J. 45 war Petrus noch nicht nach Antiochien, geschweige nach Rom gekommen; er hatte die Gränzen Palästinas noch nicht überschritten. Die Behauptung also, daß Petrus im zweiten Jahre des Claudius, d. h. im Jahre 42 nach Rom gegangen sei, hat sich als völlig falsch erwiesen. Sie ist auch dann falsch, wenn man Pauli Bekehrung in's Jahr 34 setzt und ihn vom J. 38 an sieben Jahre lang Bischof zu Antiochien sein läßt; denn auch in diesem Falle konnte er vor 44 nicht nach Rom abreisen.

§. 8.

Ob Petrus Bischof von Antiochien gewesen.

Wir haben bewiesen, daß Petrus bis zum Jahre 45 nicht aus Palästina gekommen. Wie soll er nun seit 37 Bischof von Antiochien und seit 42 Bischof von Rom gewesen sein?

Petri Bischofthum zu Antiochien gehört jedenfalls zu den vielen müßigen Fabeln, die Ehrsucht oder Leichtgläubigkeit erfunden. Prüfen wir sie näher.

1) Wir sahen, daß erst während der Verfolgung des Saulus durch die sich zerstreuenen Jünger, namentlich durch Philippus, die heilige Lehre außerhalb Jerusalem, und zwar nach 8, 1 zuvörderst in Judäa und Samaria verbreitet wurde. Nach 9, 31 finden wir auch schon in Galiläa Gemeinden; auch sie bereisete Petrus schon. Wir sahen, daß diese Reise mindestens ein Jahr dauerte. Nach Bellarmin's, Baronius und Natalis Alexander's Ansicht, die des Petrus Abreise nach Antiochien in's Jahr 38 und zwar nach Vollendung jener Rundreise setzen, wären jene zahlreichen Gemeinden schon im J. 37 gestiftet gewesen, d. h. innerhalb dreier Jahren.

So schnell möchte es nun doch wohl nicht gegangen sein, namentlich nicht unter den Juden.

Dazu kommt noch dieses. Petrus kehrte nach jener Rundreise wieder nach Jerusalem zurück (11, 2). Woher wissen nun jene Herrn, daß er unmittelbar darauf nach Antiochien gereiset sei? Es ist das bloß ihre willkürliche Annahme.

2) Die Verkündigung der heiligen Lehre an die Juden hatte den ersten Platz; darauf kamen erst die Heiden. Erst auf seiner Rundreise, die dem ersten Besuche Pauli zu Jerusalem folgt, also nach der Ansicht jener Herrn erst im J. 38, wurde dem Petrus offenbart, daß auch den Heiden das Evangelium verkündigt werden sollte. Die Juden-Christen nahmen es dem Petrus übel, daß er den Heiden Cornelius getauft habe (11, 2. 3). Können wir nun wohl annehmen, daß Petrus schon im J. 38 Palästina, d. h. die Juden, verlassen und sich zu den Heiden gewandt habe, er, der *κατ' ἐξοχήν* Apostel der Beschneidung war? Wir glauben, daß einer solchen Annahme jeder Grund fehle.

3) Die Kirche von Antiochien war aus Heidenchristen gebildet, wie 11, 19. 20 geradezu gesagt wird. Sie gehörte also nicht in den Berufskreis Petri.

Dazu war sie von Petrus gar nicht gestiftet; 11, 19 ff. wird erzählt, daß „die, welche sich seit der Verfolgung, die wegen Stephanus entstand, zerstreut hatten, bis nach Phönizien, Cypren und Antiochien gekommen und daß Einige von ihnen aus Cypren und Cyrene bei ihrer Ankunft zu Antiochien auch zu den Griechen geredet und eine zahlreiche Menge bekehrt haben.“ Da ist von Petrus gar die Rede nicht. Ausdrücklich wird ja gesagt, Männer aus Cypren und Cyrene, also nicht Petrus, haben zu Antiochien das Evangelium zuerst gepredigt.

Zu dieser Gemeinde, deren Stiftung nach Baronius u. s. w. Berechnung in's J. 34 oder 35 fiel, weil sie bald nach dem von ihnen in's Jahr 34 gesetzten Tode des Stephanus geschah, schickte die Gemeinde von Jerusalem, wie Lukas 11, 22 ff. erzählt, nicht den Petrus, sondern den Barnabas. Dieser also ist der eigentliche Begründer und Organisator der Kirche zu Antiochien; ist ein erster Bischof zu nennen, so ist er es, nicht Petrus.

Nun erzählt Lukas 1. c. weiter, daß Barnabas bald nach seiner Ankunft in Antiochien nach Tarsus gereiset und den Paulus von dort nach Antiochien abgeholt habe. Nehmen wir nun auch mit Baronius und Natalis Alexander an, daß Pauli Bekehrung im J. 34 geschah, daß Paulus also im J. 37 zuerst zu Jerusalem war, von da nach Tarsus reisete, so ergibt sich, daß die Gründung der Gemeinde von Antiochien, auch nach der Ansicht jener Herren, nicht vor das Jahr 37 fallen kann, und daß Barnabas und Paulus, nach eben jener Ansicht, erst im J. 38 zusammen in Antiochien anlangen konnten.

Und doch wollen jene Herren im J. 37 den Petrus zum Bischofe von Antiochien machen, ihn, von dem keine Sylbe vorkommt.

4) Doch ein neuer Widerspruch verwickelt hier jene Herren. Sie setzen Stephan's Tod und Pauli Bekehrung in's Jahr 34. Nun erfolgte bald darauf die Stiftung der Kirche von Antiochien. Und doch behaupten jene, Petrus habe erst im J. 38 die Kirche von Antiochien gestiftet.

5) Lukas erzählt nun weiter, daß Paulus und Barnabas sich ein ganzes Jahr hindurch zu Antiochien aufgehalten haben. Dieser Aufenthalt umfaßte demnach, nach jener Männer Berechnung, das Jahr 39.

„Um diese Zeit, fährt Lukas unmittelbar darauf fort, kamen auch Propheten von Jerusalem nach Antiochien, unter denen Agabus war.“ (B. 27.)

Würde Lukas, der die Ankunft dieser Propheten erwähnt, unterlassen haben, die angeblich gerade in jene Zeit fallende Ankunft Petri zu melden, der die Kirche von Antiochien gestiftet und in ihr zuerst seinen bischöflichen Stuhl errichtet habe? Wie vertrauen, daß Keiner sich zu der Absurdität einer solchen Annahme bekennen werde.

Nun erzählt Lukas B. 28 unmittelbar darauf weiter, daß Agabus damals eine Hungersnoth prophezeit habe, die auch unter der Regierung des Claudius ausgebrochen sei. Hierauf, d. h. auf die erfolgte Hungersnoth, haben die Christen zu An-

tiochien denen von Jerusalem durch Paulus und Barnabas ein Almosen gesendet. 29.

Baronius setzt jene Hungersnoth in das zweite Jahr des Claudius, also in's Jahr 42, sich stützend auf Dio Cassius.¹¹⁾ Da nun aber der Aufenthalt des Paulus und Barnabas, wie aus Lukas 11, 30; 12, 1 und 25 ganz klar hervorgeht, gerade in die Zeit fällt, als Petrus zu Jerusalem von Herodes gefangen gesetzt wurde,¹²⁾ so muß also Baronius selbst annehmen, daß Petrus im Jahr 42 zu Jerusalem war, also noch nicht als Bischof von Antiochien waltete.

Sehen wir nun weiter.

Nachdem Lukas die Rückkehr der Beiden nach Antiochien gemeldet hat (11, 25), fährt er unmittelbar darauf, 13, 1, fort:

1. Bei der Gemeinde zu Antiochien befanden sich einige Propheten und Lehrer, nämlich Barnabas, Simon Niger, Lucius aus Cyrene, Manahem und Saulus.

2. Als diese einst zur Gottesverehrung versammelt waren und Fasten hielten, sprach zu ihnen der h. Geist: Sondert mir Barnabas und Saulus ab zu dem Geschäfte, zu welchem ich sie berufen habe.

Gleich darauf (B. 4) wird Paulus und Barnabas Reise unter die Heiden gemeldet.

Mag man dieses Ereigniß in's Jahr 43 nach Baronius und Natalis Alexander's Berechnung setzen, oder in eine spätere Zeit, genug, Petrus war damals nicht in Antiochien, sonst hätte ihn Lukas unter jenen Lehrern und Propheten, die den Paulus und Barnabas auf Antrieb des h. Geistes entsandten, um so mehr nennen müssen, da er als Bischof die erste Stelle unter ihnen eingenommen hätte.

Wir sehen also, daß auch in dem Falle, wenn Pauli Befehrung in's J. 34 gesetzt wird, doch keine Zeit für ein Bischofs-

11) L. IX in Claudio.

12) Lukas meldet nämlich 11, 30 des Paulus und Barnabas Ankunft zu Jerusalem, erzählt 12, 1—19 Petri Gefangennehmung und Befreiung und dann 25 Paulus und Barnabas Rückkehr nach Antiochien.

amt Petri zu Antiochien, geschweige denn für ein sechs- oder siebenjähriges gewonnen werden kann und daß dieß eine reine Erdichtung ist. Denn nach dieser Rechnung fällt Pauli Besuch bei Petrus in's Jahr 37; Petrus Rundreise in Palästina 38; in dasselbe Jahr die Gründung der Kirche von Antiochien (nach 11, 19), zu der nicht Petrus, sondern Barnabas geschickt wurde (a. 39), der sich erst eine Zeitlang zu Antiochien, ohne den Paulus zum Gefährten zu haben (im J. 39), aufhielt (11, 22 — 24), dann den Saulus von Tarsus abholte (a. 40), mit ihm ein Jahr lang (B. 25. 26) in Antiochien blieb (a. 41) und nach der Meinung jener Herren im J. 42 mit Paulus nach Jerusalem reisete (B. 30), wo sie die Gefangennehmung Petri erlebten (12, 1 und 25). Seht man aber, wie man nach unserer obigen Berechnung muß, Pauli Bekehrung in's Jahr 37 oder 38, so kann jenes Bischofthum Petri nichts Anderes als Unsinn heißen. Denn dann fällt Pauli erster Besuch bei Petrus in's Jahr 41, und Petri Rundreise in Palästina in's Jahr 42 in welches Jahr jene Herrn seine Abreise nach Rom setzen.¹³⁾

Als Probe, mit welcher Willkürlichkeit und Oberflächlichkeit die Ultramontanen, auch die berühmtesten, zu Werke gehen, wenn es darauf ankommt, ihre Zwecke zu erreichen, wollen wir die Beweisart von Baronius und Natalis Alexander beleuchten.

Baronius, um doch einen Scheingrund für Petri Bisthum zu Antiochien zu erhalten, behauptet, derselbe sei auf jener oben erwähnten Rundreise bis nach Antiochien gekommen, habe

13) Daß die Sage von einem Bisthume Petri zu Antiochien und zwar von 38 bis 44 durchaus unhaltbar sei, weil sie sich mit der Apostelgeschichte gar nicht vereinigen läßt, gesteht auch der sehr gelehrte Jesuit Halloixius in *vita Ignatii* T. I. c. 2. Si S. Petrus sagt *ex*, ante haec tempora fuisset Antiochiae, ibique ecclesiam fundasset, sedemque suam statuisset, S. Lucas capite XI actorum facta proxime Petri mentione debuisset non tantum de viris illis Cyprius et Cyrenaeis loqui (die nämlich zu Antiochien zuerst das Christenthum predigten), sed multo magis de Petro, si quidem tandiu ibi fuisset, ut jam tum haberetur Antiochenus episcopus. *Itaque nondum eo venerat.*

dort eine Kirche gegründet und sich als Bischof an die Spitze derselben gestellt; obwohl doch Lukas, wie wir oben gezeigt, jene Rundreise ausdrücklich auf Judäa, Samarien und Galiläa beschränkt und die Gründung der Gemeinde zu Antiochien den gerade um diese Zeit zerstreuten Jüngern aus Cypem und Cyrene und dem Barnabas und Paulus zuschreibt.

Natalis Alexander macht es fast ebenso arg, ja noch ärger.

Zuerst beweiset er mit einer wahrhaft lächerlichen Argumentation, daß Pauli Bekehrung in das Jahr **34**, sein Besuch bei Petrus in's Jahr **37** falle; ¹⁴⁾ dann behauptet er, ohne den mindesten Beweis und Grund anzuführen, daß Petrus gleich nach diesem Besuche Jerusalem verlassen und sich nach Antiochien begeben habe, obschon Lukas gerade das Gegentheil erzählt (**9, 31 ff. 10. 11, 19 ff.**) Freilich versucht er einen Beweis, aber man kann ihn nicht so nennen. „Der h. Leo, sagt er, ¹⁵⁾ schreibt in seinem Briefe an den Anatolius, daß in der Kirche von Antiochien durch Petrus Predigten der Namen der Christen zuerst entstanden sei. Dieß würde aber nicht wahr sein, wenn nicht Petrus in demselben Jahre dahin gekommen war, in welchem Paulus dort anlangte, da nämlich zuerst zu Antiochien die Jünger Christen genannt worden sind.“

Eine solche Albernheit ist aus des gelehrten Natalis Feder geflossen!!!

„Die zweite Reise des h. Paulus nach Jerusalem, fährt er fort, die er mit Barnabas während der von Agabus prophezeiten Hungerstoth machte, zu welcher Zeit auch Petrus gefangen gesetzt wurde, fällt in das eilfte Jahr nach Christi Leiden, d. h. in das zweite Jahr des Claudius. Daraus ist klar, daß zwischen Paulus erster und zweiter Reise nach Jerusalem ¹⁶⁾ sieben Jahre liegen, fünf ganze und das erste und siebente unvollendet.“ Diese sieben Jahre soll Petrus zu Antiochien zugebracht haben.

14) Dissertat. XIII. T. III. edit. Ferrariae fol. p. 172 col. 2 am Ende.

15) *ibid.* die letzten Zeilen und Anfang von S. 173.

16) Nach der zweiten soll nämlich Petrus sogleich Jerusalem verlassen haben und nach Rom gereiset sein, nämlich im J. 42.

Es ist auffallend, daß Natalis nicht einmal, was er aus jedem chronologischen Abrisse lernen konnte, gewußt hat, dieses nämlich, daß das zweite Jahr des Claudius, der im J. 47 nach Caligula's Tode zur Regierung kam, das Jahr 42 ist; daß er ferner in dieses zweite Jahr die Gefangennehmung des Petrus gesetzt hat, die doch im vierten Jahre des Claudius sich ereignete. Da kämen gar 9 Jahre für Petri Bisthum zu Antiochien.

Über noch ärger macht es Natalis S. 176, Col. 2.

„Der h. Petrus, sagt er, gründete die Kirche von Antiochien im letzten Jahre Tiber's (37), im vierten Jahre nach Christi Tod, wie es Eusebius und das Chronicon von Alexandrien bezeugen; aber er scheint dort nur eine Kirche aus Juden gegründet zu haben, nicht aber aus Heiden. Denn den Heiden in jener Stadt wurde das Evangelium erst eine Zeitlang nachher von den Jüngern, die in der Verfolgung, in welcher Stephan, der erste Märtyrer, gesteinigt wurde, verkündet. Apostelgeschichte 11. Es kam aber das Gerücht davon (daß nämlich zu Antiochien viele Heiden den Glauben angenommen) zu den Ohren der Gemeinde von Jerusalem; und diese schickte den Barnabas nach Antiochien, und eine große Schaar wandte sich zum Herrn. Barnabas reisete nach Tarsus, um den Saulus zu suchen. Und als er ihn angetroffen, führte er ihn nach Antiochien, und beide blieben ein ganzes Jahr lang bei der Gemeinde daselbst. Nachdem dieß verflossen war, brachten sie das Almosen nach Jerusalem zur Zeit der von Agabus vorhergesagten Hungersnoth. In dieser Zeit warf Herodes den h. Petrus in's Gefängniß.“

Man sieht, bis zu welchen Quisquilien sich diese sonst würdigen Männer verirren, wenn sie sich in ihrer Parteibefangenheit gehen lassen. Also schon im J. 37 soll Petrus zu Antiochien eine Kirche und zwar eine aus Juden-Christen gegründet haben, und diese eher, als die in der Verfolgung des Saulus Zerstreuten (Act. XI.) nach Antiochien kamen! Solche Fabeln muß sich die Apostelgeschichte anhängen lassen, bloß um den Grillen dieser Ultramontanen zu genügen.

Und nun welche Widersprüche! Dieser Natalis, der p. 176 es dem Calvin so apodiktisch abspricht, daß Pauli Bekehrung in's Jahr 36 falle, der sie fast mit Gewalt in's J. 34 zurückweist, der setzt hier die Verfolgung, in der Stephan getödtet wurde (— sie ging der Bekehrung des Paulus voran —), ein Jahr vor der zweiten Reise des Paulus nach Jerusalem, während der von Agabus verkündigten Hungersnoth und Petri Gefangennahme, d. h. in die Zeiten des Kaisers Claudius, d. h. nach dem Jahr 41, ja genau in's Jahr 44!!!

§. 5.

Entstehung der Sage von Petri Bischofthum zu Antiochien. Alte Zeugnisse.

Auch in die Kirchen schlich sich schon früh der Ehrgeiz. Zur Zeit, als sich die Würden der Metropolen, Primaten und Patriarchen bildeten, suchten sie Alles hervor, was ihnen Ansehen verleihen, Ehre geben konnte. Dahin gehörte aber besonders die Zurückführung des Ursprunges auf einen gewissen Apostel. Und hier trachtete man in der Regel nach den beiden gefeiertsten, bekanntesten, Petrus und Paulus. Und da seit dem dritten Jahrhunderte, in welchem sich die oben bemerkten Rangstufen des Episkopates bildeten, die Römische Kirche, welche wegen des Vorranges der Stadt die erste unter allen war, den Petrus zu ihrem Stifter und ersten Bischof machte, so strebten die beiden anderen Kirchen, die mit der Römischen an Rang zunächst wetteiferten, die von Antiochien und Alexandrien, sich ebenfalls den Petrus als Stifter zu vindiciren, welches ihnen auch wohl gelingen konnte, da er nach Galat. II. wirklich einmal in Antiochien war. Doch erst im vierten Jahrhunderte konnte dieß wirklich gelingen, bis dahin überwog der Sinn für historische Kritik noch so sehr, daß man es nicht über sich gewinnen mochte, Apostelgeschichte XI. 19 ff. zum Troke, den Petrus zum Stifter der Kirche von Antiochien und zum ersten Bischofe daselbst zu machen.

Sehen wir die Zeugnisse, auf welche die Ultramontanen sich stützen; Natalis Alexander, offenbar der gründlichsten und gelehrtesten einer, soll hier als Fundgrube dienen.

Natalis führt p. 177 diese Stelle an:

1. S. Ignatii ep. 12 ad Antiochenus: Mementote Evodii beatissimi patris vestri, qui primus post Apostolos gubernacula ecclesiae vestrae sortitus est.

Dieser Brief ist ein untergeschobener; Natalis gesteht es ein. Außerdem steht in dieser Stelle nichts von Petrus, sie besagt gar nichts, als, daß Evodius erster Bischof von Antiochien gewesen sei.

2. Eusebius L. III. 16. Porro Evodius primus fuit Antiochiae Episcopus, secundus Ignatius, qui illis temporibus multum hominum sermonibus celebratus fuit.

Da steht wiederum nichts von Petrus; ja, dadurch daß Eusebius den Evodius den ersten Bischof von Antiochien nennt, läugnet er entschieden, daß Petrus der erste Bischof daselbst gewesen sei.

3. Hieronym. in catalogo: Ignatius Antiochiae ecclesiae tertius post Petrum Apostolum episcopus.

Da tritt also Petrus zu erst als Bischof von Antiochien hervor. Hieronymus schrieb nach 400.

4. Chrysostomus homil. de Laudibus S. Ignatii: Ignatius S. Petro in episcopatus dignitate successit. Nam ut, si quis e fundamentis magnum lapidem eruat, alterum ei parem in ejus loco conatur constituere: alioqui totum aedificium labascet et corruet: ita, cum Petrus Antiochia esset discessurus, alterum Petro parem praeceptorem gratia Spiritus substituit, ne inchoata jam aedificatio successoris contemptu debilior fieret.

Chrysostomus schrieb dieß als Presbyter von Antiochien. Bei ihm ist nicht Evodius, sondern Ignatius der erste Nachfolger Petri; so wenig standen die Successionen fest. ¹⁷⁾

17) Zu welchen Ungereimtheiten der crasse Ultramontanismus auch sonst tüchtige Männer verleitet, das soll ein Beispiel darthun.

Wir sahen, daß Einige nicht den Evodius, sondern den Ignatius zum ersten Bischöfe von Antiochien machen. Um die beiderseitigen Angaben zu vereinigen, sagt Natalis p. 177 col. 2. Ex his quidem colligitur, S. Ignatium fuisse ordinatum episcopum a S. Petro Antiochiae, ut episcopale munus ad tempus illa

4. Theodoret. in dialogo: Immutabilis: De illo enim Ignatio omnino audisti, qui per magni Petri dextram pontificatum suscepit.

5. Felix III. in ep. ad Zenon. imperat. Ignatius dextera Petri esse ordinatum Antiochenae sedis episcopum.

6. Conc. Rom. sub Damaso: Tertia vero sedes apud Antiochiam Apostoli Petri habetur honorabilis, eo quod illam primitus quum Romam venit, habitavit et illic primum nomen Christianum novellae gentis exortum est.

7. S. Leo Serm. I. in nat. apost. Jam Antiochenam, b. Petre, ecclesiam, ubi primum Christiani nominis dignitas exorta est, fundaveras.

8. Greg. I. epist. L. VI. 37. S. Petrus firmavit sedem, in qua septem annis quamvis discessurus sedit.

Man sieht, was diese Zeugnisse wiegen, nämlich nichts; sie sind aus dem fünften, sechsten und siebenten Jahrhunderte.

in civitate gereret, non vero ad *obitum usque*. Id ut asseram, ducor conjectura, quam ex Lib. VII. Constitutionum Apostolicarum haurio, quamquam illas non indubiae penitus esse fidei noverim. (Sie sind entschieden falsch und aus dem 5. Jahrhunderte). Ibi ergo legitur c. 46, Antiochenae ecclesiae a S. Petro Evodium a S. Paulo Ignatium esse creatos episcopos, *non sane unum post alium, sed simul*. Quod siquidem tunc factum fuisse *conjicio*, cum dissensio inter fideles, qui ex circumcissione, et eos, qui ex gentibus ad fidem venerant, esset concitata. Tunc enim istud remedium adhibitum est, ut, quamdiu illa perduraret, sederet *uterque* Antiochiae, ac *unus* praesset iis, qui ex circumcissione, *alter*, vero iis, qui ex gentibus ad ecclesiam venissent. Ceterum eo tandem sublato dissensionis pariete ac utraque parte in unum coetum adunata, non amplius duobus sed uno tantum episcopo opus fuit. Tunc igitur in sacra illa praefectura Evodium remansisse, cui libenter cessit Ignatius, ut Clemens Lino in ecclesia Romana.

Zu solchen Ungereimtheiten, ja zu erdichtetem Schisma in der Kirche der Apostel nehmen diese Männer ihre Zuflucht, um ihre Fabeln zu bekräftigen.

Petri Bisthum zu Antiochien stellt sich also von allen Seiten als eine Fabel heraus.

§. 10.

Zeit der Synode zu Jerusalem.

Sehen wir nun unsere Untersuchungen über Petri Aufenthalt fort.

Wir sahen oben, daß Petrus bis zum J. 45, als ihn Herodes zu Jerusalem gefangen setzte, Palästina noch nicht verlassen hatte. Sehen wir nun, wo er von dieser Zeit an blieb.

Freilich erzählt uns Lukas, daß Petrus noch in derselben Nacht, als er aus dem Kerker durch einen Engel befreit wurde, Jerusalem verlassen habe: 12, 17. „Darauf ging er weg und reisete an einen anderen Ort;“ aber damit wird doch nicht gesagt, daß er nach Rom gereiset sei. Wäre dieß geschehen, so würde es Lukas gewiß gemeldet haben; ja, er würde gesagt haben: er reisete in ein anderes Land; ein anderer Ort deutet nur auf eine Reise nach einer anderen Stadt in der Nähe von Jerusalem. Wir können also wohl annehmen, daß Petrus aus Furcht vor Herodes Jerusalem verlassen, sich in eine andere Stadt Palästina's begeben habe, die nicht in dem von Herodes beherrschten Theile lag. Und da Herodes, wie Lukas 12, 20—23 erzählt, gleich darauf zu Cäsarea starb, so hindert nichts anzunehmen, daß Petrus nun wieder nach Jerusalem, dem Centrum seiner bisherigen Wirksamkeit, zurückgekehrt sei. Dieß ist auch für den Fall wahrscheinlich, daß Petrus wirklich vorgehabt habe, Palästina zu verlassen und nach Rom zu reisen. Diese Reise konnte er auch so vor dem Jahre 46 nicht antreten, vor 47 nicht vollenden.

Aber gewiß hat Petrus diese Reise damals nicht unternommen. Lukas sagt zuvörderst nichts von dieser Reise; und wenn derselbe sich auch vom J. 45 nach Kapitel XII. hauptsächlich mit Paulus beschäftigt und von Petrus schweigt, so kann aus diesem Schweigen eine Reise nach Rom doch wohl nicht gefolgert werden, da er c. 15 den Petrus als ein Mitglied der Kirche von Jerusalem aufführt.

Sehen wir nun weiter.

Wenn es auch nicht ermittelt werden kann, wann Claudius den Juden den Eintritt zu Rom verboten habe,¹⁸⁾ so läßt sich doch vermuthen, daß dieses schon in den ersten Jahren seiner Regierung geschehen sei. Ja, wenn wir auch mit Baronius und Natalis annähmen, daß dieß Verbot im neunten Jahre des Claudius geschehen sei, so würde sich doch nur ein zweijähriger Aufenthalt Petri zu Rom, nämlich von 47 bis 49 herausstellen.

Allein auch dieser darf nicht angenommen werden.

Aus Galat. 2, 7 und vielen anderen Schriftstellen geht klar hervor, daß dem Petrus vorzugsweise die Verkündigung des Evangeliums unter den Juden, wie dem Paulus die unter den Heiden anvertraut war. Beide Briefe des Petrus sind diesem nach an Gemeinden gerichtet, die er in Kleinasien aus Juden gebildet hatte. Diesem seinem besonderen Berufe gemäß, war Petrus also vorzüglich an den Orient gewiesen; denn hier wohnten die Juden, zuerst in Palästina, dann in Syrien, Mesopotamien, Babylonien, Medien, Parthien, Aegypten, Kleinasien, wie aus der Apostelgeschichte 2, 10. 11 erhellet. Nun hatte sich Petrus zunächst an die Juden in Palästina gewendet; wir sahen oben, daß er bis zum J. 45 noch nicht über die Gränzen Palästina's hinausgekommen war. Wie darf man nun annehmen, daß er, die übrigen zahllosen Juden des Orients gänzlich bei Seite lassend und vernachlässigend, sich sofort nach dem Occidente, nach Rom, dem Sitze der Heiden, wo es fast gar keine Juden gab, (denn diese verbreiteten sich erst nach der Zerstörung Jerusalems in großer Anzahl in den Occident) gewendet habe? Es wäre doch jedenfalls sonderbar, wenn man, bloß um die Fabel der Ultramontanen von Petri fünf und zwanzigjährigem Bisthume zu Rom, von der die heiligen Urkunden und die ältesten Väter nichts melden, zu unterstützen, annehmen wollte, Petrus sei seinem Berufe, im Oriente unter den Juden zu wirken, wo der Kern so viel war, gleich Anfangs untreu geworden und

18) Suet. Claud. Actor. 18, 2.

habe sich an die Heiden gewendet, deren Apostel vorzüglich Paulus war. Wenn man, wozu aber gar kein Grund vorhanden ist, den Petrus wirklich schon im J. 45 oder 46 von Jerusalem und Palästina Abschied nehmen lassen will, warum soll er dann gerade nach Rom gereiset sein, wovon die ältesten und sichersten Quellen nichts melden, und nicht in den Orient, wo wir die Babylon's finden, aus deren einem Petri erster Brief datirt ist; oder nach Kleinasien, wo die vielen Gemeinden waren, an welche Petrus Schreiben gerichtet sind? Warum soll er, man möchte sagen, mit Gewalt, nach Rom gereiset sein?

Doch, wir können diese Reisen, die sich, wenigstens für die genannte Zeit, nie über den Rang grundloser Hypothesen erheben, mit Stillschweigen übergehen. Wie wir Apostelgesch. 12 im J. 45 den Petrus noch in Jerusalem finden, so tritt er hier auch noch c. 15 auf, und zwar auf der Synode, welche die Apostel hier in Betreff der Beschneidung der Heidenchristen hielten. Auf dieser Synode finden wir noch einmal alle Apostel zusammen, nachher nie wieder; ein Beweis, daß Jerusalem bisher ihr Centralpunkt war, wohin sie von ihren Wanderungen in benachbarte Länder stets zurückkehrten,¹⁹⁾ welches sie erst jetzt definitiv verlassen zu haben scheinen, um sich in die ganze Welt zu zerstreuen. Wir schließen hieraus, daß auch Petrus bis dahin die Gemeinden Palästina's nicht verlassen habe. Warum sollten wir eine Reise nach Rom annehmen, von der keine Quelle meldet? Wie mochte er dann zur Zeit des Concils wieder in Jerusalem sein?

Doch da wissen Bellarmin, Baronius, Natalis Alexander u. s. w. Rath. Sie sagen, gerade damals habe Claudius die Juden aus Rom vertrieben und deshalb sei Petrus nach Palästina zurückgekehrt. Aber wo steht dieß geschrieben? Welche Quelle hat es überliefert? Es ist nichts als die leere, lustige Behauptung jener Männer. Und nun zugegeben, daß jenes Edikt des Kaisers gerade vor jener Zeit des Concils von Jerusalem erlassen worden sei, was berechtigt dann zu schließen, daß

19) Auch Paulus.

es den Petrus veranlaßte aus Rom zu weichen, d. h. aus Furcht vor Menschen seine Gemeinde zu verlassen und seinem Berufe untreu zu werden? Wer sagt dann, daß das Edikt auch ihn betraf, da er ja nicht ein Jude, sondern ein Christ war, und als solcher zu jenen einen, jedem bemerkbaren Gegensatz bildete? Und wenn er nun auch Rom verlassen hätte, warum mußte er denn gerade nach Palästina zurückzukehren? Hatte dann er jenes Concil ausgeschrieben, wie Natalis will, oder war es auf gemeinsame Verabredung der Apostel berufen, an der auch Petrus Antheil genommen? oder endlich, da es seine Veranlassung in den Streitigkeiten zwischen den Heiden- und Jüdenchristen zu Antiochien hatte (15, 1, 2), hatte man von hier aus Petrus benachrichtigt und ihn vermocht, Italien zu verlassen und nach Jerusalem zum Concil zu eilen? Von allen diesen Hypothesen wird keine durch Quellenzeugnisse gestützt. Lukas erzählt ganz einfach:

1. Inzwischen kamen Einige aus Judäa und trugen den Brüdern vor: Wenn ihr nicht nach Moses Verordnung die Beschneidung empfanget, so könnt ihr nicht selig werden.

2. Da dieses nun Unruhen erregte und Paulus und Barnabas nicht wenig wider sie zu streiten hatten, wurde beschlossen, daß wegen dieser Streitfrage Paulus und Barnabas und noch einige andere aus ihrer Gesellschaft nach Jerusalem zu den Aposteln und Priestern reisen sollten.

Man sieht, diese Mission erfolgte bald nach dem Beginne des Streites. Nach Jerusalem zu den Aposteln wurde geschickt; der Ausdruck verräth, daß sie zum großen Theile zu Jerusalem waren. Ja, er läßt schließen, daß Jerusalem bis dahin der bei allen vorausgesetzte und bekannte Aufenthaltsort der Apostel war.

Das Concil wurde gehalten; Petrus ist dabei zugegen (B. 7), von einer Rückkehr desselben aus dem Occidente wird nichts gemeldet; was verhindert anzunehmen, daß er bis dahin gar noch nicht dahingekommen war? Ja, der Umstand, daß Petrus und Jakobus, als die einzigen aus den Aposteln redend eingeführt und als die Hauptpersonen des Concils dargestellt werden,

läßt schließen, daß sie bisher *κατ' ἐξοχήν* der Kirche von Jerusalem, damals dem Centrum aller, vorgestanden haben, also bisher in Jerusalem geblieben seien. Von Jakobus ist es gewiß, von Petrus darf es angenommen werden.

Nun ist die Hauptfrage, wann das Concil gewesen?

Dazu gibt Paulus Brief an die Galater den Schlüssel.

Paulus erzählt daselbst **1, 18**, daß er erst drei Jahre nach seiner Bekehrung zum erstenmal nach Jerusalem zu den Aposteln gekommen, welche Reise Lukas **9, 26 ff.** erzählt. Kapitel **2, 1** sagt Paulus weiter, daß er „dann nach **14** Jahren auf's neue nach Jerusalem gereiset sei mit Titus und Barnabas.“ Daß dieses die Reise war, die Lukas **15** erzählt, geht aus Galat. **2, 3. 4 ff.** klar genug hervor und wird auch von Niemandem bestritten.

Die Zeit des Concils berechnet sich also genau nach der Zeit der Bekehrung Pauli. Setzt man diese mit Natalis Alexander, Baronius u. s. w. in's Jahr **34**, so fällt das Concil in's Jahr **48** oder **51**, je nachdem man jene **14** Jahre bei Galat. **2, 1** von Pauli Bekehrung oder von seiner ersten Reise an rechnet; setzt man sie, wie wir es gethan, in's Jahr **38** oder **39**, so fällt die Synode, nach der verschiedenen Berechnung jener **14** Jahre, entweder in's Jahr **52 (53)** oder **55 (56)**. Letzteres ist offenbar zu spät. Darum nehmen wir ohne Bedenken an, daß jene **14** Jahre von Pauli Bekehrung, nicht aber von seinem ersten Besuche zu Jerusalem an zu zählen sind. Als Grund davon kann mit Recht dieses gelten, daß man, jene **14** Jahre von diesem Besuche an rechnend, wohl keinen hinreichenden Stoff aus Pauli Leben hat, um eine solche Reihe von Jahren auszufüllen. Denn Paulus hat sich in dieser Zeit nicht lange in Tarsus, darauf ein Jahr in Antiochien aufgehalten (**11, 26**). Im **J. 45** kehrte er mit Barnabas und Markus von Jerusalem zurück (**12, 25**) und nicht lange nachher scheinen sie ihre Reise nach Cypern und Kleinasien angetreten zu haben. Man muß also, um jene **14** Jahre auszufüllen, entweder annehmen, Paulus habe sich **5** bis **6** Jahre müßig in Tarsus aufgehalten; dem steht aber entgegen, daß ihn Barnabas von da bald nach

seiner Ankunft zu Antiochien abholte, welches nach **11, 19, 22** ff. nicht lange nach Pauli Bekehrung geschah; oder auf die erste Mission desselben nach Kleinasien über **5** Jahre rechnen, welches offenbar zu viel ist. Denn diese Reise umfaßte bloß Cypren, Pamphylien und den südlichen Theil von Lykaonien, ²⁰⁾ einen Landsrich, der im Ganzen nicht über **1000** Quadratmeilen umfaßt. Diese lagen auf der Route von Perge, wo Paulus und Barnabas landeten, über Antiochia Pisidia nach Lystra, Iconium und Derbe, ²¹⁾ nur wenige Städte, und sie kehrten durch dieselben Orte wieder nach Perge zurück, ²²⁾ worauf sie in dem benachbarten Utkalia sich wieder nach Antiochien und Syrien einschifften. Erwägt man, daß sie sich auf der Hinreise nach Derbe in den Hauptorten nur wenige Tage aufhielten, nämlich zu Antiochia Pisidia eine Woche, zu Iconium nicht über einige Monate, und daß sie sich von der Hauptstraße nicht entfernten; so wird man schwerlich mehr als zwei Jahre für diese Reise ansehen können.

Dieses Alles erwogen, möchte klar sein, daß man jene **14** Jahre von Pauli Bekehrung, nicht aber von seinem ersten Besuche zu Jerusalem an, rechnen müsse. Fällt nun, wie wir oben dargethan haben, Pauli Bekehrung in das Jahr **38** oder **39**, so ist die Synode von Jerusalem in das Jahr **52** oder **53** zu setzen.

In diesem Jahre also war Petrus noch nicht nach Rom abgereiset. Alles was über diese Reise behauptet wird, erhebt sich nicht über die Sage und Erdichtung, denen nichts Solides zu Grunde liegt.

§. 11.

Petrus zu Antiochien.

Nach dem Concil von Jerusalem (a. **53**) gingen Paulus und Barnabas nach Antiochien zurück.

15, 35. Paulus aber und Barnabas hielten sich zu Antio-

20) Actor. 13 und 14.

21) 13, 13. 14. 51. 14, 1. 6. 7. 19.

22) 14, 20.

chien auf und predigten mit noch vielen |Andern das Wort des Herrn.

36. Nach einiger Zeit sprach Paulus zu Barnabas: Wir wollen die vorige Reise machen, u. s. w.

Während dieses Aufenthaltes Pauli zu Antiochien kam auch Petrus dahin, wie Galat. 2, 11 bezeugt wird. Diese Reise ereignete sich nach dem Concil, was aus dem weiteren Verlaufe des zweiten Kapitels erhellet. ²³⁾

Da nun Petrus nicht gleich mit Paulus nach Antiochien reisete, sondern erst später dahin nachfolgte, so scheint es, daß sein Aufenthalt daselbst wohl bis in's Jahr 54 sich verzogen habe.

23) Dieß scheint mir ausgemacht, und ich will es hier kurz darthun.

Paulus sagt Galat. 2, 1 ff., daß er diese seine Reise nach Jerusalem zum Concil mit Titus gemacht habe; diesen hatte er aus Kleinasien mitgebracht, nachdem er ihn vom Heidenthume bekehrt hatte. Also reisete Paulus nach Jerusalem nach seiner ersten Rückkehr aus Kleinasien.

B. 3 ff. berichtet er, daß er den Titus nicht habe beschneiden lassen, sondern daß er den falschen Brüdern, die sich eingebringen, um ihrer Freiheit in Christo aufzulauern, widerstanden habe.

B. 2 hat er erzählt, er sei nach Jerusalem gekommen, um den Angesehensten das Evangelium vorzulegen, welches er den Heiden verkündigt habe. Mit diesen Angesehensten, als welche er B. 9 Jakobus, Petrus und Johannes nennt, habe er sich nun verständigt und sei von ihnen als Heidenapostel anerkannt worden.

B. 10. Nur der Armen sollten wir eingedenk bleiben, welches ich auch recht angelegentlich gethan habe.

B. 11. Als aber Petrus nach Antiochien kam, widersprach ich ihm in's Angesicht.

Man sieht, diese Ankunft Petri zu Antiochien ist erst nach dem Concil geschehen; ich kann daher unserm trefflichen Hug, der sie vor jenes Concil, wohl, gleich nach Petri Gefangennehmung setzt, nicht beistimmen. Damals, wo Paulus sich als Heidenapostel noch nicht bewährt hatte, würde er so harten Widerspruch gegen Petrus wohl noch nicht gewagt haben.

Da nach dieser Zeit Lukas eines Aufenthaltes Petri weder in Palästina noch in Jerusalem weiter gedenkt, obgleich 21, 17. 18 dazu wohl eine dringende Veranlassung gewesen wäre, falls Petrus sich daselbst aufhielt: so schließen wir, daß derselbe von Antiochien in den Orient gereiset sei, um den Juden der Zerstreuung das Evangelium zu predigen.

Daß er auch jetzt nicht nach Rom gekommen, wollen wir nun darthun.

§. 12.

Petrus, nach der Reise von Antiochien.

Nehmen wir an, was wir oben bewiesen haben, daß Petrus im J. 53 und 54 noch nicht über Palästina und Syrien hinausgekommen, so fällt die Behauptung, er sei nun gleich nach Rom gereiset, sofort in Nichts zusammen. Pagi und Stolberg, ²⁴⁾ welche, zugänglich den Gründen, welche die h. Schrift bietet und die wir so eben dargelegt haben, Petrus Abreise aus Syrien und Palästina erst nach dem Concil erfolgen lassen und nach Lactantius ihn zu Anfang der Regierung des Nero, also c. 55, nach Rom kommen lassen, nehmen demnach an, er sei von Antiochien direkt dahin gereiset.

Allein dieß kann durchaus nicht angenommen werden. Petrus konnte die Juden der Zerstreuung nicht vorbeigehen. Und wenn wir auch den aus Babylon geschriebenen Brief desselben hier nicht als Beweis seines Aufenthaltes in Chaldäa und Mesopotamien anführen wollen, so bezeugt doch die Aufschrift desselben „an die zerstreuten Fremdlinge in Pontos, Galatien, Kappadocien, Asien und Bithynien, daß Petrus in diesen ausgedehnten Landschaften das Evangelium gepredigt, Kirchen gestiftet und eingerichtet habe. Daß hierzu aber nicht einige Monate, sondern eine Reihe von Jahren erfordert wurde, kann man abnehmen daraus, daß Paulus zu seiner zweiten Reise, die nur einige Striche des südwestlichen und mittlern Kleinasiens und einige Punkte von Griechenland und Macedonien umfaßte, doch

24) Religionsgesch. Bd. VI.

5 Jahre brauchte. Pagi und Stolberg nehmen an, daß Petrus die Kirchen in so ausgedehnten Landstrichen, wie im Vorbeigehen, gestiftet habe, eine Annahme, die ohne Sinn ist.

Es möchte nun hieraus wohl folgen, daß Petrus im Anfange der Regierung des Nero, d. h. im Jahre 54 und 55 nicht nach Rom gekommen sei.

Wir wollen nun beweisen, daß er bis zum J. 63 noch nicht dort angekommen war.

§. 13.

a. Beweis aus Pauli Römerbriefe.

Der Brief an die Römer ist nach der Uebereinstimmung aller Gelehrten im J. 58 geschrieben. Als Beweis, daß, als Paulus diesen Brief schrieb, Petrus nicht Bischof von Rom war und sich daselbst nicht aufhielt, heben wir zuerst hervor, daß Paulus nicht nur keinen Gruß an den Petrus bestellt, welches doch nothwendig hätte geschehen müssen, wenn Petrus schon seit 42 oder auch erst seit 54 Bischof jener Stadt und Oberhaupt der ganzen Kirche gewesen wäre, sondern auch nur solcher Männer erwähnt, die aus seiner und nicht aus des Petrus Schule waren. Nicht einmal Markus, des Petrus Liebling und beständiger Gefährte, wird genannt. In der That, man muß annehmen, daß Paulus entweder nichts von Petri Aufenthalte in Rom und seinem Bisthume daselbst gewußt habe oder daß das Unterlassen eines Grußes an ihn eine große Rücksichtslosigkeit voraussetzte, die des Paulus unwürdig war.

Aber, sagen Baronius, Natalis Alexander, Rothenfen und Andere, die Auslassung des Grußes an Petrus, Markus u. s. w. beweiset nichts; Paulus konnte ja wissen, daß Petrus gerade auf einer apostolischen Mission außerhalb Rom abwesend war. Dann grüßt er ja auch in dem Briefe an die Epheser den Timotheus nicht, in dem Briefe an die Hebräer den Jakobus nicht, obwohl jener doch unbezweifelt zu Ephesus, dieser in Jerusalem war.

Beide Ausflüchte sind nichtig. Woher weiß man denn, daß Paulus von jener Abwesenheit Petri wußte? wie mag man zu

Hypothesen seine Zuflucht nehmen, für die auch nicht ein Schein von Grund aufzufinden ist?

Was nun das Zweite betrifft, nämlich die ausgelassenen Grüße an Timotheus und Jakobus in den beiden genannten Briefen, so ist der Fall ein ganz anderer. Denn erstens grüßt Paulus im Hebräerbriefe Keinen namentlich, wie es im Römerbriefe geschieht, sondern „alle Vorsteher und Heiligen“ im Allgemeinen; der Brief an die Epheser aber bringt gar keine Grüße. Der Hebräerbrief war dazu nicht an die Kirche von Jerusalem, wo Jakobus war, sondern an alle Judenchristen im Allgemeinen geschrieben, folglich würde ein Gruß an Jakobus, den Einzelnen, sehr sonderbar gewesen sein. Daß Paulus aber in dem Briefe an die Epheser den Timotheus nicht grüßte, liegt einfach darin, daß Timotheus nicht zu Ephesus, sondern zu Rom bei Paulus war. Dieß beweiset sich so: der Brief an die Epheser ist von Paulus in seiner Gefangenschaft zu Rom, die von 61 — 63 dauerte, geschrieben, wie aus 3, 1, 4, 1, 6, 20 erhellt und auch Natalis Alexander p. 45 angibt. Zu gleicher Zeit schrieb Paulus von Rom aus seine Briefe an die Philippenser²⁵⁾ und Kolosser,²⁶⁾ wie ebenfalls in beiden klar genug gesagt wird! Auch dieses gesteht Natalis l. c. Nun beginnen aber beide Briefe: Paulus und Timotheus, Diener Jesu Christi, an alle Heiligen in Christo zu Philippi (und Kolossä). Also war Timotheus damals zu Rom bei Paulus, als dieser den Brief an die Epheser schrieb.²⁷⁾

Was soll man nun von jenen Männern sagen, die solche Einwürfe machen, namentlich von Natalis Alexander, der, nach dem zu urtheilen, was er p. 45 schrieb, recht gut wußte, daß Timotheus nicht zu Ephesus war, als Paulus dorthin schrieb. Auch hier zeigt sich, daß diese Männer, wenn es auf Erreichung

25) Philipp. 4, 22.

26) Koloss. 4, 10 ff. Vergleichen mit Actor. 27, 2.

27) Timotheus war auch im 3 65 oder 66, in welchem Paulus den zweiten Brief an ihn von Rom aus schrieb, nicht in Ephesus, wie 4, 12 ausdrücklich gesagt wird.

ihrer Partezwecke ankommt, auf der einen Seite ignoriren, was sie auf der anderen geschrieben haben.

Und nun noch Eins. Paulus lobt die Römer so sehr wegen ihres Glaubens, der in der ganzen Welt gerühmt sei; er preiset die Arbeiter im Römischen Weinberge des Herrn; und er sollte vergessen haben, dessen zu erwähnen, von dem sie das Kleinod jenes Glaubens empfangen, nämlich des Petrus? Die Arbeiter soll er genannt, von dem Haupte derselben aber geschwiegen haben?

§. 14.

b. Beweis aus der Apostelgeschichte.

Also im Jahre 58 war Petrus noch nicht zu Rom. Sehen wir nun, ob er in den folgenden Jahren bis 63 dagewesen.

Es ist bekannt, daß Paulus, als er an den Kaiser appellirt hatte, nach Rom geführt wurde. Dieß geschah nach der allgemeinen Meinung im J. 60 und von 61 bis 63 blieb er in der Welthauptstadt, zwei Jahre hindurch. Lukas beschreibt Actor. 27. 28 die Reise, er berichtet 28, 30 jenen Aufenthalt.

Da treten nun in seiner Erzählung mehrere Momente hervor, aus denen sich klar ergibt, daß Petrus damals nicht in Rom gewesen sei.

1) Obschon Lukas Pauli Ankunft zu Rom weitläufig berichtet, von seinem Aufenthalte daselbst erzählt: so sagt er doch kein Wort von Petrus. Er erzählt, 28, 15, wie ihm die Römische Gemeinde bis Forum Appii und Tres Tabernä entgegengekommen. Von Petrus kein Wort.

2) Lukas meldet ferner 28, 17 ff., daß Paulus drei Tage nach seiner Ankunft zu Rom die Vorsteher der Juden habe zu sich rufen lassen. Als sie zu ihm kamen, zeigte es sich, daß sie mit dem Christenthume noch unbekannt waren, daß es ihnen speciell noch nicht verkündigt war. Denn sie sagten B. 22: „Wir sind aber doch begierig deine Meinung zu hören; denn uns ist von dieser Secte wohl bekannt, daß sie überall Widerspruch findet.“ 23. Sie bestimmten ihm daher einen Tag, an dem sehr Viele zu ihm in die Herberge kamen. Diesen erklärte er und gab Zeugniß von dem Reiche Gottes und suchte sie zu

überzeugen von Jesu aus Moses und den Propheten vom frühen Morgen bis zum Abende. 24. Einige glaubten nach dem, was ihnen vorgetragen war, Andere aber nicht.“

Man sieht, den Juden zu Rom war das Evangelium noch nicht besonders verkündigt. Die Römische Gemeinde hatte es bis dahin auf ihre Befehrung noch nicht angelegt; wir werden unten sehen, daß sie im J. 58 noch sehr klein war.

Wenn Petrus in jener Zeit, und zwar, wie behauptet wird, schon viele Jahre hindurch zu Rom war, wie sollte er, dem das Evangelium an die Juden vorzüglich anvertraut worden, sich um diese so wenig bekümmert, oder sollte er mit so wenig Kraft zu ihnen geredet haben, daß sie erst auf Pauli Wort sich bekehrten?

3) Das Stillschweigen des Lukas ist hier wirklich verhängnisvoll. Wenn Petrus damals zu Rom war, wenn er schon zwanzig Jahre da war und zwar als Bischof dieser Kirche; wenn diese den Rang des Oberhauptes der ganzen Kirche hatte: wie ist es möglich, daß Lukas davon schweigen konnte?

Es gibt freilich ein Schweigen, aus welchem sich kein negativer Beweis führen läßt; so z. B. wenn ein Evangelium dieses oder jenes aus dem Leben Christi übergeht. Aber was das eine übergeht, hat das andere; sie brauchen auch nicht alle dasselbe zu erzählen; dann wäre ein einziges genug. Dazu steht das Wichtigste, die Hauptsache in allen. Aber wenn Lukas von Petri Anwesenheit zu Rom schweigt, wo er davon reden kann und nach den Umständen davon reden muß, da schließen wir mit Recht, daß er den Petrus zu Rom nicht antraf.

Die Kraft dieses negativen Beweises tritt noch stärker in Folgendem hervor. Denn auch Paulus schweigt.

§. 15.

c. Beweise aus dem Briefe an die Philipper, Kolosser, Epheser, an Philemon und die Hebräer.

Alle diese Briefe sind von Paulus während seiner Gefangenschaft zu Rom im J. 61 — 63 geschrieben. Von den vier ersten

ist es ausgemacht, weil es mit klaren Worten darin steht; von dem Briefe an die Hebräer ist es wahrscheinlich.²⁸⁾

Wenn diese Briefe je etwas beweisen, so beweisen sie unwidersprechlich, daß Petrus zur Zeit, als Paulus sie schrieb, noch nicht in Rom gewesen, noch nicht da war.

Sehen wir.

1) Durchgeht man aufmerksam die vier ersten Briefe, so wird man darin die klarsten und vielfachsten Aufschlüsse und Notizen über den Zustand der Römischen Kirche, über Pauli Verhältnisse, über Personen und Dinge finden.

Im Briefe an die Epheser **6, 21** ff. sendet Paulus den Tychikus zu ihnen, daß er ihnen über seine Lage und Gegenstände Aufschlüsse gebe.

Im Briefe an die Philipper **1, 12** ff. meldet er von dem Fortgange des Evangeliums zu Rom; wie es durch ihn bis zum Lager der Prätorianer, ja bis zum kaiserlichen Hofe (**4, 22**) gedungen. Er sagt **1, 14**, „daß mehrere der Brüder im Herrn, muthig gemacht durch seine Bande, desto entschlossener es wagten, das Wort Gottes furchtlos zu verkünden; daß Einige zwar Christum mit Neid, Andere aber mit Wohlwollen verkündigen; daß diese von Liebe Beseelten überzeugt seien, er sei zur Vertheidigung des Evangeliums bestimmt, jene aber von Streitsucht Getriebenen das Evangelium verkündigten in der unlauteren Absicht, seine Fesseln noch mehr zu erschweren.“

Man sieht, Paulus hat die Judenthristen im Auge, Zeloten, wie die von Antiochien, denen er so kühn, so erfolgreich entgegentrat, wie aus Actor. **15** und Galat. **2** hervorgeht. Diese Partei trat ihm auch in Rom entgegen; sie konnte es nicht dulden, daß er die Heiden ohne Beschneidung aufnahm; sie meinten, er löse das Gesetz auf, und deshalb wirkten sie gegen ihn.

Nimmt man nun hierbei an, Petrus sei damals, und zwar schon lange Bischof von Rom gewesen und habe als Haupt nicht nur dieser, sondern auch als der ganzen Kirche gewaltet;

28) 13, 24. Es grüßen euch die Brüder aus Italien.

wie? erst durch Pauli Bande sollen die Brüder muthiger gemacht worden sein, das Evangelium furchtlos zu verkünden? Erst durch Paulus soll es bis in's Lager der Prätorianer gedrungen sein und an den Hof des Kaisers? Und weiter: So wenig Kraft, Energie und Ansehen soll Petrus während seiner langen Regierung entwickelt haben, daß unter seinen Augen sich Neid und Schelsucht der Judenchristen, seiner nächsten Söhne, gegen Paulus erhob und die unlautere Absicht, seine Bande zu erschweren, offen und ungestraft geltend gemacht werden konnte? Sollen wir annehmen, er habe zu Rom von neuem, wie einst zu Antiochia, sich aus Schwachheit von den Eiferern hinreißen lassen und der Dekrete von Jerusalem, der vom h. Geiste gegebenen, vergessen? Wir vermögen es nicht über uns, solche Dinge auf Petrus kommen zu lassen. Wäre er wirklich in Rom gewesen, mit seiner Kraft, seinem Feuereifer würde er das Evangelium bis zum Lager der Prätorianer, bis zum Hof des Kaisers getragen und seinen geliebten Kollegen Paulus nicht nur gegen jede Anfechtung und Berunglimpfung von Christen geschützt, sondern diese auch nach seiner Macht, als Ortsbischof, strenge bestraft haben.

Im zweiten Kapitel, von Vers 17 an, gibt Paulus seinen Vorsatz zu erkennen, den Timotheus, den er sehr lobt (19—24), bald zu ihnen zu schicken, damit er ihnen Nachricht von ihm gebe; er meldet ihnen, daß er ihnen sogleich den Epaphroditus sende, von dessen Wirksamkeit, liebender Sorgfalt für ihn und gefährlicher Krankheit er ausführlich Bericht erstattet (25—30). Aehnliche Nachrichten über seine Freunde Silas und Clemens und über sich gibt er im vierten Kapitel. Wir sehen B. 10, daß Paulus in seinem Kerker durch die Gemeinde zu Philippi unterhalten wurde, daß sie ihm gerade durch Epaphroditus eine Unterstützung geschickt (18) und daß er, ehe diese anlangte, Mangel gelitten ²⁹⁾ (11 ff.).

Wie? Und doch soll Petrus schon viele Jahre lang Bischof in Rom gewesen und nicht einmal, obwohl in seiner Gemeinde

29) Das war wahrscheinlich durch jene Eiferer verschuldet.

reiche Leute waren, für die Bedürfnisse seines geliebten Mitapostels gesorgt, die Römer nicht einmal angetrieben haben, alles Mögliche zu thun, um die Lage des Gefangenen zu erleichtern? Wir können dieß von einem Manne, wie Petrus war, nicht glauben.

Auch im Briefe an die Kolosser fehlt es an solchen Notizen und Details nicht. Sie stehen im vierten Kapitel 7 ff.; auch hier gibt er ihnen durch Thykikus Nachrichten von seiner Lage, seinem Befinden u. s. w.

Werfen wir auf das Angeführte einen Blick zurück, so drängt sich uns die Ueberzeugung auf, daß Petrus damals nicht zu Rom war. Von seinem Verdienste um die Verbreitung des Evangeliums zu Rom redet Paulus; von Petrus, der doch jene Kirche gestiftet, sie gefördert, sie damals schon lange regiert haben soll, schweigt er. Von sich und den Seinen gibt er so oft, so ausführlich Nachricht; von Petrus, dem Oberhaupte der Kirche, von den Schülern desselben kein Wort. Ist es möglich, daß Paulus während seines 2jährigen Aufenthaltes zu Rom, wo er mit Petrus unzählige Male zusammenkommen, wo er Notiz von ihm nehmen mußte, in so vielen Briefen mit keinem Worte, keiner Sylbe Erwähnung that, wenn Petrus wirklich da war? Man muß annehmen, Petrus und die Seinigen seien dem Paulus ganz gleichgültig gewesen, ja, er habe mit neidischen Augen auf sie herabgesehen und daher sie und ihr Wirken mit Stillschweigen übergangen.

§. 16.

Aber dieß tritt noch stärker in Folgendem hervor.

In den meisten jener Briefe gibt Paulus Nachrichten von seinen Schülern und Mitarbeitern; er nennt eine Menge von ihnen; er trägt an die, welchen er schreibt, Grüße von ihnen auf. Wir haben dieß schon oben gesehen; sehen wir es weiter.

Philipper 4, 21: „Es grüßen euch die Brüder, die bei uns sind; es grüßen euch alle Heiligen, besonders die vom kaiserlichen Hofe.“

Kolosser 4, 10: „Es grüßen euch Aristarchus, mein Mitgefänger, und Markus, der Vetter des Barnabas, wegen dessen ihr Aufträge erhalten habt; (wenn er zu euch kommt, so nehmet ihn gut auf);

11. auch Jesus, genannt Justus, die von den Beschneideten sind, welche allein sind, welche allein meine Mitarbeiter im Reiche Gottes und mir zum Troste gewesen sind.

12. Epaphras, ein Diener Jesu Christi, euer Landsmann, läßt euch grüßen, der unablässig für euch kämpfet im Gebet;

13. ich muß ihm das Zeugniß geben, daß er ganz besonderen Eifer für euch, für die in Laodicea und die in Hierapolis zeigt.

14. Euch grüßet Lukas, der Arzt, der Geliebte, und Demas.“

Und Philemon 23. „Dich grüßen Epaphras, mein Mitgefänger um Jesu willen;

24. Markus, Aristarchus, Demas, Lukas, meine Mitarbeiter.

Hebräer 13, 24. Es grüßen euch die Brüder aus Italien.

Von allen diesen Freunden und Bekannten trägt er Grüße auf; von Petrus und den Petrinern keinen; von ihnen kein Wort. Wie? kannten sich die beiden Apostel und ihre Jünger nicht gegenseitig? Waren sie sich fremd, hatten sie keinen Verkehr mit einander, waren sie gegen einander abgeschlossen? Bestand unter ihnen Feindschaft, Eifersucht? Oder waren dem Petrus und den Seinigen die Gemeinden zu Kolossa, Philippi, Ephesus, Palästina so fremd, so gleichgültig, daß sie nicht einmal Bezeugungen christlicher Freundschaft und Theilnahme, d. h. Grüße für sie hatten? oder setzte Paulus bei jenen Gemeinden eine solche Gleichgültigkeit und Theilnahmslosigkeit in Betreff Petri und der Seinigen voraus, daß er glaubte, ihnen würde an Nachrichten, an Grüßen von jenen gar nichts gelegen sein?

In der That, man muß jeden Takt, jedes Wahrheitsgefühl verloren haben, wenn man unter diesen Umständen noch behauptet,

ten will, Petrus und Jünger von ihm seien vom J. 61 — 63, als Paulus jene Briefe schrieb, mit ihm zu Rom gewesen.

Und wenn nun Paulus Kolosser 4, 10. 11 sagt, daß zu Rom ³⁰⁾ Aristarch, Markus und Justus seine einzigen Mitarbeiter aus den Beschnittenen gewesen seien; ³¹⁾ wird dadurch nicht deutlich genug gesagt, daß er weder den Petrus noch seine jüdischen Schüler zu Mitarbeitern in der Welthauptstadt gehabt habe? Oder soll man sich hier mit der Anrede helfen, daß Paulus hier nur von seinen Schülern rede, von Petrus und dessen Jüngern aber keine Erwähnung thue, weil er dazu nicht veranlaßt worden? Wir gönnen einem jeden, sich mit dieser Ausrede zufrieden zu stellen.

Aber, werfen Baronius, Natalis Alexander, Rothensen u. s. w. ein: Aus dem Stillschweigen Pauli in jenen Briefen folgt nichts gegen des Petrus Bischofthum zu Rom. Dieser brauchte ja nicht immer zu Rom gegenwärtig zu sein; „er war ja nicht wie Prometheus an den Kaukasus, so an seine Kathedra geschmiedet,“ und saß auf derselben auch nicht müßig „wie ein Demeritus,“ sondern er ging von Rom aus in die umliegenden Gegenden, bis nach Britannien drang er, um das Evangelium zu verkünden. Warum soll man demnach nicht annehmen, daß er, als Paulus 58 an die Römische Gemeinde schrieb und von 61 bis 63 sich dort aufhielt, gerade auf solchen apostolischen Reisen begriffen war? Warum soll man diese nicht annehmen, um jene temporäre Abwesenheit, die durch Pauli Stillschweigen allerdings bewiesen wird, zu erklären?

Antwort: deshalb nicht, weil von diesen Reisen keine einzige der beglaubigten Quellen auch nur eine Sylbe meldet und dieselben nichts sind, als lustige Hypothesen, welche in die Geschichte einzudrängen, ebenso thöricht als anmaßend ist. Dann deshalb nicht, weil in den genannten Quellen gar keine Spur von Petrinischen Verhältnissen zu Rom, von Petri Wirk-

30) Nämlich zu Rom; sonst ist es unwahr; denn in anderen Gegenden hatte Paulus aus den Beschnittenen Gehülfen genug.

31) Die übrigen Genannten waren bekehrte Heiden.

samkeit daselbst angetroffen wird, wie wir unten noch näher ausführen werden.

Mögen wir nun also mit Recht schließen, daß Petrus in den Jahren 61 bis 63 nicht zu Rom war.

§. 17.

Petrus war auch im Jahr 65 und 66 nicht in Rom.

Nachdem Paulus im J. 63 freigesprochen war, verließ er Rom. Ob er, wie er sich in dem Briefe an die Römer vorgefetzt hatte, nach Spanien gereiset sei, ist nicht zu ermitteln, wohl aber nicht wahrscheinlich. Denn angenommen, Paulus wäre wirklich nach Spanien gereiset, so ist nichts gewisser, als daß er in diesem großen³²⁾ und volkreichen Lande, welches, besonders im Süden, mit großen Städten bedeckt war, sich mehrere Jahre würde aufgehalten haben. Da nun aber Pauli Tod nach Pagi in's Jahr 65, nach der Annahme aber, die den Petrus im zweiten Jahre des Claudius, d. h. im J. 42, nach Rom kommen und 25 Jahre daselbst Bischof sein und mit Paulus zusammen getödtet werden läßt, in's Jahr 67 fällt; da wir ferner den Völkerapostel nach seiner Befreiung wieder in Macedonien, Griechenland,³³⁾ in Asien,³⁴⁾ ja in Kreta³⁵⁾ finden, da er

32) Spanien mit Portugal war größer als Kleinasien.

33) 2. Timoth. 4, 20.

34) *ibid.* 1. c.

35) Titus 1, 5. Daß Paulus in allen vorigen Jahren nicht persönlich auf Kreta gewesen sei, geht aus Lukas sehr genauer Beschreibung der Reisen Pauli hervor, in welcher eines Absehers nach Kreta gar nicht gedacht wird. Aus Tit. 1. c. geht hervor, daß er mit Titus dort zusammen war. Sollte Jemand Actor. 27, 7. 8 und besonders 21 anführen, so geht daraus und aus 8—14 hervor, daß das Schiff, auf welchem Paulus fuhr, nur durch Unweiter genöthigt wurde, zu Kreta anzufahren; daß man aber gleich wieder abfuhr und Paulus, der als Gefangener auf dem Schiffe war, gewiß nicht die Erlaubniß erhielt, das Evangelium zu predigen. Dazu war Titus damals gar nicht in Paulus Geleite; er hatte nach 27, 2 nur den Aristarch bei sich; also konnte er den Titus auch nicht auf Kreta zurücklassen.

sogar einen ganzen Winter in Nikopolis zubringt, wohin er den Titus zu sich bescheidet; ³⁶⁾ da endlich Paulus gewiß nicht gleich bei seiner Ankunft in Rom gefangen genommen und getödtet wurde, vielmehr sicher eine Zeitlang frei das Evangelium verkündigte, wie aus Timoth. I. 3, 14 klar genug hervorgeht, so ist für eine apostolische Reise nach Spanien kein Raum zu gewinnen. Wir nehmen also an, daß Paulus nach seiner Abreise von Rom sich gleich nach Griechenland und Asien gewendet habe.

Ziehen wir nun die Größe der Landstriche, worin wir Paulus nach seiner Abreise von Rom thätig finden, in Erwägung, bedenken wir, wie große Zeit eine einfache Reise von Rom nach Kreta hin und zurück über Griechenland, Macedonien und Kleinasien schon erforderte; rechnen wir dazu den bedeutenden Aufenthalt auf Kreta, zu Ephesus, Nikopolis und Philippi, wohin zu kommen er Philipp. 1, 26; 2, 24 wiederholt versprochen hatte; so wird klar, daß mit allen diesen Dingen wohl mehrere Jahre verstreichen konnten, und daß wir nicht irren, wenn wir Pauli zweite Ankunft in Rom in das Jahr 65 oder 66 setzen. Hieraus würde sich dann auch ergeben, daß Pauli Tod in's Jahr 66 oder 67 gesetzt werden müsse, keineswegs aber früher als 65.

Paulus war während dieses Aufenthaltes zu Rom sehr thätig; wir werden davon im nächsten Paragraphen reden. Von seinen Schreiben gehören die beiden an den Timotheus hierhin; er hatte jenen, als er zum letztenmal Asien verließ und nach Macedonien reisete, zu Ephesus, ³⁷⁾ den Titus zu Kreta gelassen;

36) Tit. 3, 12.

37) Paulus sagt I. 1, 3, er habe den Timotheus bei seiner Abreise (aus Asien) nach Macedonien gebeten, zu Ephesus zu bleiben. Paulus erste Reise nach Macedonien wird Act. 16, 9 ff. erzählt; sie geschah wahrscheinlich schon im J. 55. Kurz zuvor hatte Paulus den jungen Timotheus zu sich genommen (ibid. 1 ff.) um ihn zum Reisegefährten zu haben (B. 3). Schon hieraus geht hervor, daß er ihn nicht als obersten Vorgesetzten zu Ephesus zurückließ; abgesehen auch davon, daß der so eben aufgenommene

beide ruft er nun zu sich nach Rom; daß Timotheus aber schon nicht mehr in Ephesus war, geht aus II. 4, 12 deutlich hervor.

Sehen wir nun diese Briefe an, um unseren vorgelegten Beweis zu führen.

Der erste an Timotheus, von dem es nicht sicher ist, ob er zu Rom geschrieben, den Paulus aber nach 3, 14 jedenfalls verfaßte, als er noch frei war, enthält nichts auf unser Thema Bezügliches; desto mehr aber der zweite. Diesen schrieb Paulus schon als Gefangener (1, 8) und sehr wahrscheinlich nicht lange vor seiner Hinrichtung (4, 6 ff.) die er voraussah. Deshalb bittet er den Timotheus, „er solle bald zu ihm kommen.“ (B. 8.)

9. Denn Demas hat mich verlassen aus Liebe zu dieser Welt, und ist nach Thessalonich gereiset;

10. Crescens nach Galatien, Titus nach Dalmatien.

junge Mann für solch hohen Beruf, den er erst in Pauli Begleitung erlernte, noch nicht reif war. Die Reise wird nun B. 11 ff. beschrieben.

R. 18, 18 verläßt Paulus Griechenland, um in den Orient zu reisen. B. 19 ist er in Ephesus. Aber diesmal reisete er nicht nach Macedonien, sondern nach Syrien; folglich ließ er den Timotheus diesmal nicht in Ephesus.

Als Paulus aus dem Oriente zurückkam (18, 23), berührte er von neuem Ephesus (19, 1) und blieb drei Jahre daselbst (ibid. B. 8. 10. 20, 31). Von hier aus reisete er freilich nach Macedonien (19, 21), aber er ließ den Timotheus nicht in Ephesus zurück, sondern schickte ihn sammt dem Erastus nach Macedonien voraus (ibid. B. 22), während er selbst noch eine Zeitlang in Asien blieb. R. 20, 1 folgt er selbst nach. Wir finden den Timotheus auf der Rückreise aus Macedonien nach Troas in Pauli Geleite (B. 4). Von nun an kam Paulus vor 62 oder 64 nicht mehr nach Ephesus und Macedonien, sondern er reisete von Milet (21, 1 ff.) über Kos und Rhodus nach Tyrus (21, 1 ff.) und von da nach Jerusalem, von wo er als Gefangener endlich nach Rom gelangte.

Folglich konnte er den Timotheus erst nach 63 zu Ephesus zurücklassen.

11. Lukas ist allein bei mir. Nimm den Markus zu dir und bringe ihn mit, denn er ist mir im Amte dienlich.

12. Tychikus habe ich nach Ephesus geschickt.

20. Erast ist zu Korinth geblieben; Trophimus habe ich krank zu Milet gelassen. Es grüßen dich Cubulus und Pudēs und Linus, Claudia und alle Brüder.

Es liegt in diesen Stellen sicher der stärkste Beweis, daß Petrus in der Zeit, als Paulus sie niederschrieb, nicht zu Rom war.

Denn wenn er mit Paulus dort zusammen war, wenn beide um diese Zeit im Begriffe standen, um des Glaubens willen den Tod zu leiden: wie ist es möglich, daß Paulus seines Collegen gar nicht gedenkt? Er nennt sie alle, die durch das Evangelium ihm verbunden waren; von Petrus, von den Petrinern kein Wort. Er sagt ausdrücklich, nur Lukas sei noch bei ihm; das wäre unrichtig, wenn auch Petrus und Petriener zu Rom gewesen. Man sage nicht, daß diese nicht aus denen des Paulus waren, von welchen hier die Rede sei. Dieser Einwand ist nichtig; Paulus redet von denen, die als Evangelisten zu Rom waren, und unter diese hätte doch wohl auch Petrus gehört; wir wissen auch, daß Paulus diese Trennung in Parteien und Schulen unter den Aposteln sehr haßte, wie es im ersten Korintherbriefe steht.

Er grüßet den Titus von Mehreren, er nennt namentlich den Cubulus, den Pudēs, den Linus, die Claudia; von Petrus kein Gruß; von ihm nicht, der vor Allen zu nennen war, als das Haupt Aller. Was konnte, falls Petrus zu Rom die Stellung eines Papstes einnahm, für den Timotheus wohl angenehmer, tröstlicher sein, als ein Gruß von einem solchen Manne? Würde Paulus, wenn Petrus zu Rom war, diesen beizufügen wohl vergessen haben? Gewiß nicht, wenn auch nur, um zu zeigen, daß zwischen ihm, dem Haupte der Heidenchristen, und Petrus, dem Haupte der Judenchristen, Eintracht und Frieden herrsche, die nicht immer ungetrübt gewesen waren.

Bekanntlich soll Petrus den Linus zu seinem ersten Nachfolger ernannt haben; Linus soll ein Schüler des Petrus gewe-

sen sein. Natalis beweiset dieß nach seiner Weise sehr ange- strengt. Des Linus erwähnt nun Paulus; von ihm grüßt er den Timotheus, von Petrus schweigt er gänzlich! Ist es mög- lich, daß man nach diesem noch annehmen kann, daß Petrus damals zu Rom war? Würde, falls dieß wäre, jenes Still- schweigen, welches den Petrus, den Markus, alle Petriner kei- ner Erwähnung werth hält, nicht ein schlagender Beweis sein, daß zwischen Paulus und den Paulinern und Petrus und den Petrinern Zwist, Feindschaft, ja offener Bruch stattfand?

Allein auch hier wird der alte Einwand geltend gemacht, daß Petrus auch damals wieder auf einem apostolischen Absteher be- griffen gewesen sei. Und diese Annahme ist allerdings so inge- niös und naiv, daß wir wirklich nicht wagen ihr entgegenzu- treten.

§. 18.

Petri Briefe.

Wir haben bisher gesehen, daß die ganze Apostelgeschichte, die gesammten Briefe Pauli, von denen einer an die Römische Kirche, und fünf von Rom aus geschrieben sind, nicht eine Spur von Beweis enthalten, daß Petrus nach Rom gekommen, dort, und zwar 25 Jahre, Bischof gewesen und als Papst gewaltet habe; wir haben viele durch jene heiligen Urkunden beglaubigte Thatsachen gefunden, aus denen das Gegentheil von allen jenen Behauptungen klar genug hervorgeht. Wenden wir uns nun an den h. Petrus selbst; vielleicht sind bei ihm Beweise seines Römischen Bisthumes zu finden.

Die Römische Curie und ihre Anhänger, Baronius, Bellar- min, Natalis Alexander und hundert Andere können sich den h. Petrus durchaus nicht anders denken, als einen Papst, d. h. Sorge tragend für die ganze Kirche, überall anordnend, vorschreibend, befehlend, wie ein Heerführer mit großem Gefolge, ganz in der Außerlichkeit eines jetzigen Papstes soll er aufgetreten sein. Und doch zeigt sich von allen diesen Dingen nichts. Fünf und zwanzig Jahre soll Petrus Römischer Bischof und Papst gewesen sein, soll das Evangelium nach Sicilien, Italien, Spanien, Britannien, Gallien, ja nach Afrika getragen

haben. Und doch haben wir nur zwei Pastoralbriefe von ihm, nämlich an die von ihm gestifteten Kirchen von Kleinasien. Wie? soll er die occidentalischen Gemeinden ganz vergessen, ihrer gar nicht gedacht? soll er für sie nicht einmal den Trost und die Kräftigung eines Schreibens gehabt haben, womit Paulus so oft alle Gemeinden und Provinzen erfreute, denen er das Evangelium verkündigt hatte? Ja selbst an seine Römische Kirche, die er, sagt man, im J. 51 verließ, von der er so viele Jahre, nämlich bis 65 oder 66, getrennt geblieben sein soll, die soll er nicht einmal mit einem Trost- und Ermahnungsbriefe heimgesucht, sich ihr ganz entzogen haben? Wenn Petrus wirklich Bischof von Rom und Papst war, so scheint uns dieß Benehmen seiner durchaus unwürdig. Von seiner Stellung und Einrichtung als Bischof zu Rom werden wir nun vollends gar nichts gewahr.

Die beiden einzigen Schreiben, die Petrus erlassen, sind nicht etwa Encycliken an die ganze Christenheit, sondern, wie schon gesagt, einfache Pastoralbriefe an die Gemeinden der von ihm gestifteten Judenthronen in Kleinasien. In beiden kommt kein Wort vor, welches das sichtbare Oberhaupt der ganzen Kirche ankündigt, in beiden ist keine Spur von einem Aufenthalte zu Rom zu finden.

Da hat man nun gesagt, jenes Babylon, von dem er I. 5, 13 spricht, sei Rom, welches in der Kirche damals häufig mit jenem Namen genannt werde, namentlich in der Apokalypse; man hat auch einige Kirchenväter angeführt, welche unter jenem Babylon bei Petrus Rom verstehen; ³⁸⁾ ja Natalis Alexander nebst Baronius weiß sogar den Grund, warum Petrus jenen Namen verwechselt; er sagt nämlich p. 168 col. 2: „Weil nämlich Petrus aus dem Kerker zu Jerusalem entwichen war, so wollte er nicht, daß sein Aufenthaltsort allen bekannt würde; auch wünschte er für das Wohl der Christen zu Rom zu sorgen; damit, wenn dieser Brief vielleicht in die Hände der Heiden käme, ³⁹⁾ diese nicht wissen möchten, daß zu Rom viele Christen

38) Hieron. catal. in Marco.

39) Er schickte den Brief nicht mit einer Post, sondern durch den Silvanus ab.

wären ⁴⁰⁾ und zur Verfolgung derselben gereizt würden, besonders, da Claudius dem Agrippa, dem Verfolger des Petrus, sehr gewogen war.“ ⁴¹⁾ Jede fernere Bemerkung hierzu ist überflüssig.

Wenn Johannes in einer Schrift, wie die Apokalypse eine ist, Rom mit einem fremden Namen nennt, so kann dieß nicht auffallen; es ist sogar natürlich; in einem Briefe aber wäre es sonderbar, wenn nicht lächerlich.

Und nun, welche Nothwendigkeit ist da, anzunehmen, daß Petrus seinen Brief nicht in Babylon, sondern in Rom geschrieben habe? Gar keine. Als Apostel der Beschneidung war Petrus vorzüglich an die Juden gewiesen, wie Paulus an die Heiden. Wenn dieser die halbe Welt durchwanderte, um die Heiden zu bekehren und seinen Beruf zu erfüllen, warum soll Petrus dieß nicht gethan haben? Warum soll er nicht bis an den Euphrat und Tigris, wo Hunderttausende von Juden wohnten, warum nicht nach Aegypten, wo ihre Anzahl nicht minder groß war, gereiset sein, Länder, die an Palästina und Syrien gränzten? Und in beiden Landstrichen gab es ein Babylon. Das alte Babylon stand noch, wenn auch schon gesunken; es wurde erst von Gallus zerstört; Seleucia am Tigris hieß zu Petri Zeiten allgemein Babylon, an dessen Stelle es die Seleuciden lange vorher erhoben hatten; auch Stolberg räumt dieß ein. Das Aegyptische Babylon war eine bedeutende Stadt, wo eine ganze Legion lag. Was hindert nun anzunehmen, daß Petrus seinen Brief aus einem dieser Babylon schrieb? Warum muß es gerade Rom sein?

Betrachten wir nun ferner die einzelnen Umstände jenes Briefes.

-
- 40) Das konnten sie durch den Augenschein wissen; Petri Briefes bedurften sie nicht.
- 41) Dieser war ja längst todt, noch ehe Petrus zu Rom ankommen konnte. Wenn überhaupt aber Petrus ein solche Absicht hatte, dann brauchte er gar keinen Namen zu nennen, sondern konnte den Gruß mündlich durch Silvanus bestellen lassen.

5, 12 heißt es: Durch Silvanus, euren, wie ich glaube, treuen Bruder, habe ich in der Kürze geschrieben u. s. w.

Also Silvanus besorgte den Brief an seine Adresse. Silvanus erscheint hier nicht als ein genauer Bekannter des Petrus, als ein Schüler desselben; sonst hätte dieser nicht gesagt: euren, wie ich glaube, treuen Bruder. Das läßt auf keine nahe persönliche Bekanntschaft schließen. Silvanus war demnach wohl nur zufällig bei Petrus, vielleicht in Geschäften. Warum auch nicht? Gehörte er doch zu jenen Judenthristen Kleinasiens, an deren Bekehrung Petrus so großen Antheil gehabt, aus denen er Kirchen gebildet hatte.

Wer ist nun dieser Silvanus? Die beiden Briefe an die Thessalonicenser sind überschrieben: Paulus und Silvanus und Timotheus.

Ein anderer Silvanus kommt in den heiligen Urkunden nicht vor. Da er, wie die Ueberschrift jener Briefe zeigt, mit Paulus in der engsten Gemeinschaft stand, da er mit ihm ebenso innig verbunden war als Timotheus und dieselbe Stellung eine dieser einnahm, so ist gewiß, was auch die kundigsten Interpreten gestehen, daß jener Silvanus kein anderer als Silas, Pauli steter Gefährte und Mitarbeiter⁴²⁾ und daß Silas nichts als eine Abkürzung von Silvanus sei.

Da wir ihn später nicht mehr unter den Begleitern Pauli finden, so scheint es, daß er sich in den Orient begeben und sich der Sorge der dortigen Gemeinden der Judenthristen, deren er einer war, gewidmet habe.

Da nun weder in dem Römerbriefe, noch in dem an die Epheser und Philipper, noch besonders in den an die Kolosser, den Titus, die sämmtlich aus Rom datirt sind, irgend eine Erwähnung des Silas geschieht, obschon Paulus alle seine Schüler und Gefährten, die bei ihm zu Rom waren, oder gingen und kamen, nennt; da eine Uebergehung seines Namens nicht angenommen werden kann, weil er nächst Timotheus und Titus der angesehenste von Pauli Schülern war, so folgt, daß Silas

42) Actor. 15, 22. 16, 19. 17, 4. 14. 18, 5 ff.

auch nicht in Rom war, daß er also von da keinen Brief von Petrus an die Gemeinden Kleinasiens mitnehmen konnte; daß demnach, da er diesen wirklich mitnahm, Petrus, als er ihn schrieb und an Silvanus abgab, nicht in Rom sein konnte.

Ebenso ist es mit Markus, den Petrus 8, 13, als seinen Sohn und Gefährten erwähnt; auch von seiner Anwesenheit zu Rom ist nirgends die Rede. Diese anzunehmen ist um so thörichter, da diejenigen, welche behaupten, Petrus sei zu Rom gewesen, zugleich behaupten, er habe den Markus schon von Antiochien aus nach Alexandrien geschickt, wo er Bischof geworden sei. —

Und nun kommt noch ein anderer Grund hinzu. Petrus überschreibt seinen Brief an die zerstreuten Fremdlinge in Pontus, Galatien, Kappadocien, Asien und Bithynien. Diese Reihenfolge läßt mit ziemlicher Sicherheit schließen, daß dem Schreibenden die Provinz Pontus näher war, als Kleinasien. Wenn Petrus von Rom aus schrieb, so wäre es natürlich gewesen, den Brief erst an die Christen in Asien und Bithynien zu schicken; denn diese waren die zunächst gelegenen, über diese ging der Weg zu den anderen. Also nicht aus Rom schrieb Petrus jenen Brief. Nehmen wir aber Seleucia am Tigris als das Babylon an, aus welchem Petrus schrieb, so mußte das an jene Kleinasiatischen Gemeinden geschickte Schreiben zunächst an die von Pontus kommen; es ging dann von Seleucia auf der großen Armenischen Handelsstraße, der einzigen, die es hier gab, über Tara, Singara, Nisibis, Amida, Ursamosata nach Trapezus in Pontus. Von Rom aus konnte der Brief wohl nicht zuerst nach Pontus kommen.

§. 19.

Die Gründung der Römischen Kirche ohne Petrus.

Aus der h. Schrift läßt sich ein Antheil Petri an der Gründung und Befestigung der Röm. Kirche gar nicht nachweisen; da gebührt Alles dem Paulus. Allein allmählig fing man an, den Petrus diesem zuzugesellen und beide als Gründer der Römischen Kirche, dann als Bischöfe derselben

zu nennen.⁴³⁾ Mit der Zeit wurde Petrus dem Paulus vorge-
gesetzt, dieser nur als Gehülfe jenes genannt, endlich ganz
weggelassen, und zuletzt ist es gar als Ketzerei bezeichnet,
anzunehmen, daß die Römische Kirche ebenso sehr auf Paulus
als auf Petrus gebaut sei. —

Es ist schon oben bemerkt, daß Petrus, als Apostel der Be-
schneidung, hauptsächlich und vorerst auf die Juden, d. h. auf
den Orient angewiesen war; daß seine Laufbahn sich also vor-
züglich hier beschließen mußte.

Der Einwand, daß gerade Petrus durch den Herrn aufgefor-
dert worden sei, auch die Heiden in's Evangelium einzuschließen,
wiegt nichts. Das war kein specieller Auftrag an Petrus,
sondern an alle Apostel und Jünger, erzeugt durch die,
von Petrus klar eingestandene, bei allen Judenchristen herrschende
irrigte Meinung,⁴⁴⁾ daß das Evangelium nur den Juden, nicht
aber den Heiden bestimmt sei. Paulus, der Apostel der Hei-
den, wurde gerade um diese Zeit erweckt. —

In der ganzen Apostelgeschichte, in den gesammten Heiligen
Urkunden kommt nichts vor, was auf Petri Bestimmung und
Sendung in den Occident, nach Rom hindeutet; allein Paulus
war vom Herrn selbst für die Welthauptstadt ausersehen. Sein
innerer Geist trieb ihn schon früh nach Rom; er bezeugt dieses
ausführlich Röm. 1, 10 — 16; „nicht den Griechen allein, sagt
er, sondern auch den Nichtgriechen, d. h. den Lateinern sei er
sich schuldig.“⁴⁵⁾ Dieser Gedanke verließ ihn nie; Rom lag ihm
immer als Ziel seiner Laufbahn, als Schauplatz seines Völker-
berufes vor Augen. „Wenn ich erst in Jerusalem sein werde,
muß ich auch Rom sehen.“ (Actor. 19, 21.)

Endlich wies ihn die Stimme des Herrn selbst nach
Rom; hier sollte er das Evangelium verkünden. „Sei guten

43) Siehe das zweite Kapitel des ersten Buches meiner Schrift über
den Primat der Römischen Bischöfe.

44) Actor. 10.

45) Vergl. 15, 23 — 25, wo er seinen Wirkungskreis im Oriente für
geschlossen erklärt.

Muthes, Paulus, sprach er zu ihm, wie du zu Jerusalem von mir gezeugt hast, so sollst du auch zu Rom von mir zeugen.“ (Actor. 23, 11.)

Wo finden sich solche Zeugnisse von Petrus? Nicht eine Spur.

Gehen wir nun auf die Römische Kirche über.

Die Stiftung dieser kann erst nach der ersten Zerstreuung der Jünger geschehen sein, und wir versehen gewiß die Wahrheit nicht, wenn wir sie nicht vor das Jahr 48 setzen.

Nehmen wir auch an, daß schon einige Jahre früher in dem großen Weltverkehre, worin Rom stand, einzelne Christen aus Palästina nach Rom gekommen seien und Anhänger unter den Juden gewonnen haben: so war dieß doch noch weit entfernt von der Gründung einer Gemeinde, einer Kirche, die in Rom, dem Sitze des Heidenthums, wo man überhaupt Alles, was von Palästina kam, mit Verachtung ansah, nicht so leicht vollbracht werden konnte.

Werfen wir die Fabel von des Petrus Ankunft zu Rom im J. 42, oder wie Natalis Alexander will, im Jahre 45 (nach Actor. 12), bei Seite, ⁴⁶⁾ halten wir uns an das historisch Beglaubigte.

Im J. 58 schrieb Paulus seinen Brief an die Römer, ⁴⁷⁾ ehe er mit diesen persönlich in Berührung gekommen war. Und doch finden wir die genaueste Bekanntschaft, den innigsten Verkehr, die genaueste Verbindung zwischen dem Apostel und der Römischen Gemeinde. Das ganze sechszehnte Kapitel des Briefes ist voll davon.

1. „Ich empfehle euch, heißt es daselbst, Phöbe, unsere Schwester, die als Helferin bei der Gemeinde zu Kenchrea steht,

46) Doch auch nach dieser Sage, die den Petrus zuerst das Evangelium in Rom verkünden läßt, wäre dieß nicht vor 45 geschehen. Im J. 38 verließ er, sagen Natalis, Baronius u. s. w., Rom; 7 Jahre war er in Antiochien; 45 saß er gefangen; also vor 46 kam er wohl nicht nach Rom.

47) Natalis setzt ihn in das Jahr 47.

2. daß ihr sie im Herrn, so wie es Heiligen ziemt, aufnehmet, und ihr in Allem, wo sie eure Hülfe nöthig hat, beistehet.

3. Grüßet die Prisca und den Aquilas, meine Mitgehülfen in Christo Jesu,

4. (die für mein Leben das ihrige gewagt haben, welchen nicht allein ich, sondern auch alle Gemeinden aus dem Heidenthume Dank schuldig sind;) auch die Gemeinde in ihrem Hause.

5. Grüßet meinen geliebten Epänct, der in Asien der erste für Christus war.

6. Grüßet Maria, die sich so viel Mühe um euch machte.

7. Grüßet Andronicus und Junias, meine Verwandten und Mitgefangenen, welche auch den Aposteln rühmlich bekannt sind und schon früher, als ich, Christen geworden waren.

8. Grüßet den mir im Herrn so werthen Amplias.

9. Grüßet den Urbanus, unsern Mitarbeiter, und meinen geliebten Stachys.

10. Grüßet den in Christo bewährten Apelles.

11. Grüßet die Familie des Aristobulus; grüßet meinen Landsmann Herodian; grüßet die aus der Familie des Narcissus, die zum Herrn geboren.

12. Grüßet Tryphäna und Tryphosa, die im Herrn arbeiten; grüßet die geliebte Persis, die viel im Herrn gearbeitet hat.

13. Grüßet den im Herrn ausgezeichneten Rufus und seine, auch als meine Mutter.

14. Grüßet Asyncritus, Phlegon, Hernias, Patrobas, Hermes und die Brüder bei ihnen.

15. Grüßet Philologus und Julia, Nereus und dessen Schwester, Olympias und alle Heiligen bei ihnen."

Vielen Aufschluß geben diese Stellen.

1) Aus 4. 14. 15 geht hervor, daß die Römische Kirche damals, als Paulus ihr diesen Brief schrieb, noch keine geschlossene Gemeinde bildete mit einem öffentlichen Versammlungsorte. Die Römischen Christen kamen noch in den Wohnungen einzelner Mitglieder zusammen; die bedeu-

tendsten dieser Coetus oder Conventikel, vielleicht alle nennt Paulus; es sind die in dem Hause der Prisca und des Aquilas, des Asyncritus, Phlegon, Hernias, Patrobas, Hermes und des Philologus, der Julia, des Nereus und der Olympias. Danach zu rechnen, konnte die Römische Gemeinde damals noch nicht sehr groß, sie konnte demnach auch noch nicht sehr alt sein.

2) Paulus war noch nicht in Rom gewesen, und doch war er mit den Angelegenheiten der Römischen Kirche so vertraut; kannte fast alle ausgezeichneten Glieder derselben; ja, die meisten kannte er, wie aus jener Aufzählung hervorgeht, die wir scharf anzusehen unsere Leser bitten, persönlich. Wie lange mußte er also schon mit ihr in Verbindung gestanden, wie oft Mittheilungen mit ihr gewechselt haben? Es scheint, daß die Römer gerade ihn als ihren Patron im Herrn gewählt, an ihm den geistlichen, den apostolischen Haltpunkt gesucht haben, an ihm, den Heidenapostel, der ja bis in ihre Nähe, bis nach Korinth, Philippi, Thessalonich, Aegypten, vorgedrungen war.

3) Und betrachten wir nun genauer diese Männer und Frauen, die er grüßt, so werden wir finden, daß sie meist aus Pauli genauer Bekanntschaft, daß sie sogar seine Mitarbeiter und Schüler waren.

Da sind zuerst Prisca und Aquilas. Er lernte sie Actor. 18, 1, als Juden, die durch Claudius Edikt aus Rom vertrieben waren, zu Korinth kennen; er gewann sie für die heilige Lehre, und von nun an sehen wir sie als seine Gefährten. 18, 1. 26. I. Corinth. 16, 19. II. Timoth. 4, 19.

Da ist ferner Epänet, ein Asiater, den er seinen Geliebten nennt, ein Beweis persönlicher, inniger Bekanntschaft. Da sind Andronicus und Junias, seine Verwandten, die mit ihm seine öfteren Gefangenschaften (II. Corinth. 11, 23 ff.) getheilt hatten.

Da ist Amplias, in gleichem Verhältnisse zu ihm als Epänet.

Da ist Urbanus, den er seinen Mitarbeiter nennt, wie seine vertrauten Gefährten Silas, Titus, Timotheus u. s. w.

Da ist Stachys, sein Liebling.

Da ist Herodian, sein Landsmann.

Man kann sich diese Verhältnisse gar nicht anders erklären, als wenn man annimmt, daß alle diese Männer Pauli Schüler und Gefährten gewesen, die er, da er nicht gleich Anfangs nach Rom kommen konnte, von seiner Seite vorausschickte, um das Evangelium zu verkündigen, welches er dann später selbst vollendete.

Dieses wird noch offener durch die von Paulus hinzugefügten Grüße von Timotheus, Lucas, Jason, Sosipater, Tertius, Cajus, Erastus, die bis dahin noch nicht in Rom gewesen waren und mit der Römischen Gemeinde nur insofern bekannt sein konnten, als sie Freunde und Bekannte jener in Rom wurden, die Schüler des Paulus waren.

Das steht also fest, daß Pauli Schüler, von ihm gesendet, die Kirche zu Rom gründeten, und daß diese Gründung in keiner Weise dem Petrus vindicirt werden kann, von dem, wie von seinen Schülern, keine Spur zu finden ist. Zur vollständigen Gewißheit wird dieses, wenn Paulus am Schlusse das Evangelium, welches den Römern verkündigt sei, sein Evangelium nennt.⁴⁸⁾

Im J. 61 kam Paulus selbst nach Rom; zwei Jahre blieb er daselbst; ungestört konnte er das Evangelium verkündigen (Actor. 28. Schluß). Was seine Schüler begonnen und zu gedeihlichem Fortgange geführt hatten, das konnte er nun selbst herrlich vollenden.

Nun wollen wir sehen, wie sich Pauli Thätigkeit zu Rom äußerte. Gleich nach seiner Ankunft in Rom, schon am dritten Tage begann er in seiner Wohnung, die Vorsteher der Synagoge für das Evangelium zu gewinnen.⁴⁹⁾ Lukas erzählt,

48) 16, 25.

49) Actor. 29.

wie das nicht ohne guten Erfolg geschah. Wir sahen es schon oben.

Zwei Jahre hindurch predigte er nun ungehindert das Evangelium den Heiden; ⁵⁰⁾ ein Beweis, daß bis zum J. 63 Nero noch nicht begonnen hatte, die Christen zu verfolgen.

Wir sahen oben, daß zur Zeit, als Paulus an die Römer schrieb, 57 oder 58, die Römische Gemeinde noch unbedeutend, wenigstens noch nicht groß war. Erst durch Paulus Bemühungen und Eifer wuchs sie und breitete sich aus.

Er selbst sagt in dem Briefe an die Philipper, daß durch ihn das Evangelium „bis in's Lager der Prätorianer und sonst überall“ bekannt geworden; daß durch ihn mehrere Brüder er-muthigt worden, furchtloser das Wort Gottes zu verkünden (I. 12 ff.); ja am Hofe selbst gewann er ihm Anhänger (4, 22).

Wir kennen Pauli Mitarbeiter am Evangelium, seine Lieb-linge. Außer Barnabas, Silas, Sosthenes, Judas, Sopater, Secundus sind es noch Timotheus und Titus, beide an zahllosen Stellen der Apostelgeschichte und der Briefe erwähnt; Aquilas und Prisca, wie wir oben gesehen, Cra-stus, ⁵¹⁾ Cajus, ⁵²⁾ Aristarch, ⁵³⁾ Tychikus, ⁵⁴⁾ Trophi-mus, ⁵⁵⁾ Lukas, ⁵⁶⁾ Markus, ⁵⁷⁾ Epaphroditus und Epaphras, Justus, ⁵⁸⁾ Demas, Artemas.

Alle diese Männer, von Timotheus an, finden wir bei ihm zu Rom als Mitarbeiter. Sie kommen in dieser Stellung alle vor in den Briefen, die er von Rom aus schrieb. ⁵⁹⁾

50) *ibid.* v. 31.

51) *Actor.* XIX. 22.

52) *ibid.* 29. XX. 4. XXVII.

53) *l. c.*

54) *l. c.*

55) *l. c.* XXI. 29. XX. 4.

56) Bekannt genug.

57) XIII. 5.

58) XVIII. 7. 8.

59) Eph. VI. 24. Philipp. I. 1. 12. II. 19. 23. 25. III. 3. IV. 18.
Kolos. I. 1. 7. IV. 7. 9. 10. 11. 12. 14. Philemon. 23. 24.

Auch bei seinem zweiten Aufenthalte sind sie zum großen Theile wieder um ihn; sie stehen im letzten Kapitel von II. Titus verzeichnet.

Ja, Paulus war es erst, der Rom gleichsam zum Mittelpunkte der Kirche machte; von Rom aus hielt er den Occident mit dem Oriente in Verbindung; als Gesandte gingen und kamen seine Schüler; von Rom aus besorgte Paulus die Kirchen in Griechenland, Macedonien und Kleinasien. Alle Männer, wie sie in den eben genannten Briefen stehen, wie wir sie eben genannt haben, sind von Rom aus von Paulus an jene Kirchen geschickt worden. Da meldet er dem Titus, den er zu sich ruft, er habe den Artemas und Tychikus in die östlichen Gegenden geschickt; ⁶⁰⁾ den Timotheus beruft er zu sich. ⁶¹⁾ Da meldet er ihm, Demas sei nach Thessalonich gereiset, Crescens nach Galatien, Titus nach Dalmatien, Tychikus nach Ephesus; den Erast habe er zu Korinth gelassen, und Trophimus sei krank in Milet geblieben; nur den Lukas habe er noch bei sich; daher solle er den Markus mitbringen; ⁶²⁾ den Clemens empfiehlt er den Philppensern als einen seiner Mitarbeiter. ⁶³⁾

Endlich zeigt es sich, daß alle bedeutende Namen, welche die ersten Zeiten der Römischen Kirchen verherrlichten, Linus, ⁶⁴⁾ Clemens, Claudia, Hernias, Phlegon, Cajus u. s. w., Schüler Pauli waren; die beiden ersten angeblichen Nachfolger Petri sind Pauliner gewesen, nicht Petriner.

Während Paulus zu Rom eine so ausgebreitete und tiefgehende Thätigkeit entfaltete, daselbst die Wirksamkeit fast sämtlicher bedeutender Geister der Kirche concentrirte oder ihnen auswärts Wirkungskreise anwies; während er die Römische Kirche bildete, organisirte, gründete, regierte, von ihr aus im Oriente

60) Tit. III. 12.

61) II. Timoth. IV. 12.

62) *ibid.* I. c.

63) Philipp. IV. 3.

64) II. Timoth. IV. 21.

und Occidente gestaltend, fördernd eingriff, wird von Petrus nichts vernommen; kein Wort verlautet von seinem Aufenthalte zu Rom, von seiner Thätigkeit daselbst.

Die fade Version des Namens Babylon in Rom (I. Petri 5, 13) ist das einzige Argument, womit man Petri Aufenthalt zu Rom, sein Bischofsthum, sein Papstthum daselbst aus der h. Schrift zu beweisen wagt. Es lohnt nicht der Mühe, darüber noch ein Wort zu verlieren.

§. 20.

U e b e r b l i c k.

Es ist nun ein Theil und zwar der wichtigste unserer Aufgabe gelöst. Denn da die wichtigsten und hauptsächlichsten Quellen über Petrus Leben und Wirken die heiligen Urkunden des neuen Testaments sind, so haben wir, darthuend, daß diese nicht nur keinen Beweis für, sondern viele Beweise gegen Petri Aufenthalt in Rom und sein Bischofthum daselbst enthalten, ohne Zweifel den wichtigsten Theil unserer Aufgabe gelöst. Die Zeugnisse, die aus der Tradition, aus den Vätern nämlich, beigebracht worden, sind nur zweiten Ranges und gelten nur in sofern, als sie mit jenen nicht im Widerstreit stehen.

Ueberblicken wir nun den zurückgelegten Weg der Untersuchung, so finden wir, daß sich Folgendes herausstellt.

Pauli Bekehrung kann nicht vor das Jahr 38 gesetzt werden. Drei Jahre nach derselben, also 40 oder 41 besuchte er den Petrus zu Jerusalem, der bald darauf die Gemeinden in Palästina bereisete, a. 42. Paulus geht nun nach Tarsus. In dieser Zeit war das Evangelium bis nach Antiochien gedrungen; dahin sandten die Apostel den Barnabas, um eine Gemeinde daselbst einzurichten. Dieser holt nun den Paulus von Tarsus ab und beide bleiben ein Jahr in Antiochien a. 44. Darauf gehen sie nach Jerusalem, um Almosen abzuliefern und während ihres Aufenthaltes wird Petrus von Herodes gefangen gesetzt, im vierten Jahre des Claudius, a. 45.

Damit fällt die Ansicht, daß Petrus die Kirche von Antiochien gestiftet und von 38 bis 44 Bischof daselbst gewesen, über

den Haufen; damit zeigt sich auch die Behauptung, daß Petrus im zweiten Jahre des Claudius, d. h. im J. 42, wie Eusebius, und nach ihm alle Vertheidiger von des Petrus Römischem Bisthume angeben, nach Rom gekommen, als eine unstatthafte.

Wir zeigten von da ab, daß es dem eigenthümlichen Berufe Petri, den Juden das Evangelium zu predigen, durchaus widerspreche, wenn man ihn gleich nach 45 in den Occident, wo nur wenige Juden waren, und nach Rom reisen läßt; daß eine solche Annahme durch keine Spur von historischem Zeugnisse unterstützt werde, sondern nichts als eine willkürliche Fiction sei, die, um consequent zu bleiben, wieder neue Fictionsen erfordere. Denn da Petrus auf dem Concil zu Jerusalem, welches Baronius 48, Natalis 51, Andere, denen auch wir beistimmten, in's Jahr 53 setzen, nach Actor. 15, zugegen war und bald darauf mit Paulus zu Antiochia zusammentraf, so muß man, um dieß zu erklären, wiederum zu der ganz willkürlichen, von keinem Beweise gestützten Annahme flüchten, daß Petrus, durch das Edikt des Claudius, welches die Juden aus Rom vertrieb, dieses verlassen und nach Jerusalem gewandert sei.

Wir sahen ferner aus Pauli Briefe an die Römer, daß Petrus zur Zeit, als dieser Brief geschrieben wurde, im J. 57 oder 58 nicht in Rom war; aus Act. 28, aus den Briefen an die Philipper, Epheser, Kolosser, Hebräer, Philimon sahen wir, daß Petrus auch in den Jahren 61—63 zu Rom nicht zu finden war; und der zweite Brief an den Timotheus belehrt uns, daß Petrus auch im J. 65 oder 66 nicht in der Hauptstadt der Welt gewesen. Endlich wiesen wir aus all' den genannten Quellen nach, daß sich gar kein Antheil Petri an der Gründung der Römischen Kirche ermitteln lasse, daß diese vielmehr ganz ausschließlich dem Paulus und seinen Schülern gebühre.

Die Art und Weise, wie wir diese Beweise geführt haben, ist zweierlei, eine positive und eine negative. In der ersteren wiesen wir nach, daß Petrus in der Zeit, worin man ihn nach Rom versetzt, anderswo war; in der zweiten, daß das Still-

schweigen der Quellen jenen Aufenthalt Petri zu Rom ganz unzulässig mache. Diese Art des Beweises wollen wir hier nun noch näher charakterisiren.

§. 21.

Der negative Beweis.

Man hat dem negativen Beweise alle Kraft abgesprochen; prüfen wir, mit welchem Rechte.

Der negative Beweis stützt sich auf den Grundsatz, daß, wenn eine wichtige Thatsache von sämmtlichen gleichzeitigen Schriftstellern, unter Umständen, wo sie ihrer gedenken konnten und mußten, verschwiegen wird, dieselbe nicht als eine wirkliche angenommen werden kann. Wenn hierzu nun noch positive Beweise kommen, so wird der negative dadurch völlig zur Evidenz erhoben.

Wir wollen die Sache durch ein Beispiel erläutern.

Seit vielen Jahrhunderten ist es als Thatsache angenommen und besonders von Rom aus behauptet worden, daß der Apostel Jakobus, der Bruder des Herrn, in Spanien das Evangelium verkündet ⁶⁵⁾ und daß sein Leichnam zu Kompostella begraben liege. Jahrhunderte hindurch ist Europa dahin gewallfahrtet; Tausende von Wundern sind angeblich an diesem Grabe des h. Jakobus geschehen, und es hat eine Zeit gegeben, wo an diesem Grabe und an diesen Wundern zu zweifeln, von der heiligen Inquisition als Ketzerei, d. h. als todeswürdiges Verbrechen bestraft worden wäre.

Und doch ist der h. Jakobus nie in Spanien gewesen. Denn dieser Jakobus, der Bruder des Johannes, wurde schon im J. 45 von Herodes hingerichtet (Actor. 12, 1. 2) und bis dahin hatte er, wie die übrigen Apostel, Jerusalem noch nicht verlassen.

65) Das uralte Toletanische Brevier verherrlicht dieses Ereigniß in einem Hymnus.

Magni deinde filii tonitru
Adepti fulgent, prece matris incliti,
Utrique vita culminis insignia:
Regens Joannes dexterâ solus Asiam,
Et laevâ frater positus, Hispaniam.

So auch in Betreff des Petrus. Sein Aufenthalt in Rom wird weder in der Apostelgeschichte, noch in den Apostolischen Briefen erwähnt, obschon eine solche Erwähnung, falls Petrus wirklich zu Rom war, nicht nur natürlich in den Umständen begründet, sondern sogar nothwendig war. Wir wollen dies näher beleuchten.

Welche Absicht man auch immer der Apostelgeschichte des Lukas unterlegen mag: die Anwesenheit Petri zu Rom, falls sie wirklich stattfand, falls durch Petrus die höchste Regierung der Kirche wirklich nach Rom getragen wurde, konnte und durfte er nicht unerwähnt lassen, und zwar aus eben dieser Ursache, weil es eine Thatsache von unermesslicher Wichtigkeit war, wichtiger als alle anderen von Petrus bekannten, wichtiger als seine Reisen nach Samaria und Antiochien, als seine Visitation der Kirchen in Palästina. Denn durch die Römische Reise, falls sie geschah, wurde die Kirchenverfassung definitiv festgestellt für alle Zeiten. Die Erwähnung derselben war um so nothwendiger, drängte sich um so mehr auf, als zur Zeit, in welcher Lukas schrieb (nämlich nicht vor 64), Petrus bereits 22 Jahre Römischer Bischof gewesen sein soll.

Und wie oft hatte Lukas nicht eine ganz natürliche Veranlassung, der Reise des Petrus nach Rom und seines Bisthums daselbst zu erwähnen. Zuerst VIII., wo er des Apostels Zusammentreffen mit Simon Magus zu Samaria erzählt, den er später in Rom bekämpft, bestegt, vernichtet haben soll. Dann XII., wo Petrus, dem Herodes entweichend, Jerusalem verläßt. Hat Lukas vorher der Reisen nach Samaria, Teppe, Cäsarea erwähnt, wie sollte er dort nicht bemerkt haben, Petrus sei nun, wie Baronius, Natalis u. s. w. wollen, nach Rom gereiset? ⁶⁶⁾ Dann XV., wo Lukas das Concil zu Jerusalem beschreibt. Da bemerkt er, wie Paulus, Barnabas und Andere von Antiochien gekommen; wie passend wäre es gewesen, hier mit einigen

66) Oder hat Lukas etwa nicht gewußt, wohin Petrus sich begeben hatte? — oder fürchtete auch er, der 20 Jahre nach diesem Ereignisse schrieb, daß Petrus Aufenthalt entdeckt würde?

Elkendorf. Petrus.

Worten zu bemerken, Petrus sei so eben aus Rom, der Welt-
hauptstadt, angelangt, um dem Concil zu präsidiren. Wie ge-
nau hat Lukas so viele Reisen beschrieben, des Philippus, Pe-
trus, Paulus, Barnabas, Markus u. s. w.; die wichtigste,
folgenreichste soll er gerade ausgelassen haben? End-
lich XXVIII, wo Paulus mit Lukas und Aristarch in Jerusalem
anlangt. Da läßt er sogleich die Juden zu sich kommen und
predigt ihnen; von Petrus kein Wort. Wie natürlich, wie an-
gemessen wäre es gewesen, hier des Petrus Erwähnung zu thun,
wie sie ihn an der Spitze der Römischen Kirche gefunden, wie
sie liebevoll von ihm empfangen worden und sich mit ihm ver-
eint haben, das Wort des Herrn zu verkünden.

Und nun Paulus! Die Gelegenheiten, wo er Petri Anwe-
senheit in Rom, seine oberste Vorsteherchaft der Kirche erwäh-
nen konnte, erwähnen mußte, waren zahllos, waren so natür-
lich, drängten sich ihm so auf, daß, wenn Petrus in der That
zu Rom war, als Bischof der dortigen Kirche waltete und das
Amt eines Statthalters Christi auf Erden bekleidete, dieses totale
Stillschweigen Pauli, dieses durchgängige Ignoriren Petri und
seiner Schüler, seines Bischofamtes, seiner Verkündigung des
Evangeliums, wie wir es oben aus den Quellen erwiesen,
nothwendig zu dem Schlusse führt, daß Paulus ent-
weder voll Neid und Eifersucht gegen Petrus gewe-
sen oder daß ein unheilbares, hartnäckiges Zerwürf-
niß zwischen beiden und ihren Schülern stattgesun-
den habe.

Man sieht, wie gewichtig, wie schlagend dieses negative Ar-
gument von dem Schweigen der h. Urkunden ist.

Das haben auch Baronius, Natalis und die Uebrigen gefühlt
und deshalb versucht, die Kraft dieses Argumentes zu brechen.
Natalis sagt: „Die negativen Beweise aus Lukas Stillschwei-
gen⁶⁷⁾ haben gar kein Gewicht; denn sonst würden die wichti-
geren Geheimnisse unsers Glaubens wanken. Denn Matthäus

67) Pauli Stillschweigen, welches freilich noch redender ist, übergeht
der kluge Mann.

hat nichts von der Beschneidung, Markus gedenkt nicht der Darbringung im Tempel, Lukas nicht des neuen Sterns, welcher die Magier nach Bethlehem führte.“⁶⁸⁾

Das ist allerdings wahr, aber die Beschneidung, welche bei Matthäus nicht vorkommt, steht bei Lukas; dieser erzählt auch die Darbringung im Tempel, die bei Markus fehlt, und Matthäus erzählt vom Stern der Weisen, von welchem die übrigen schweigen. So finden wir es sehr häufig. Sehr viele Thatsachen aus Jesu Leben, welche der eine Evangelist nicht hat, erzählt der andere. Aber eine bedeutende Thatsache aus Jesu Leben, welche Keiner von ihnen hat, wird auch nie anderweitig eine Beglaubigung finden, und viele Schriften der ältesten Zeit, angeblich von Aposteln verfaßt, sind bloß deshalb als apokryph verworfen worden, weil sie Thatsachen und Dinge enthielten, welche mit den anerkannt echten Evangelien und heiligen Schriften entweder in Widerspruch standen oder in ihnen nicht berührt wurden. Wenn die Erscheinung des Sternes, die Geschichte der Darbringung im Tempel u. s. w., von Keinem der Evangelisten, von Keinem der Apostel und Evangelisten berichtet wäre, so würde man sie auch verwerfen dürfen, wenigstens nicht zu glauben brauchen.

Kein Zeugniß der Väter, hundert und mehrere Jahre nachher gegeben, würde im Stande sein, die Beglaubigung zu geben.

Da nun Petri Aufenthalt zu Rom, sein Bischofthum daselbst in allen heiligen Urkunden verschwiegen wird, obschon dessen Erwähnung zu thun die dringendste Veranlassung war, so ist der negative, aus diesem Schweigen entnommene Beweis von ungemeiner, unerschütterlicher Kraft und steht jedem positiven gleich.

Sperren sich die Gegner nun auch bestmöglichst gegen jede Folgerung aus jenem Stillschweigen, so ist es doch nur da, wo diese Folgerung gegen sie gezogen wird, während sie da, wo es ihr Vortheil erheischt, jeden negativen Beweis willkommen heißen. Sehen wir einige Beispiele.

68) Natalis Tom. III. dissert. XIII. p. 174. col. 2.

Die *acta Marcelli* klagen diesen Papst des öffentlichen Götzopfers an. „Das ist nun eine schändliche Lüge und Verläumdung dieses ehrwürdigen Papstes, ruft Baronius aus,⁶⁹⁾ denn wäre die Anklage wirklich geschehen, so würden die Donatisten, so würde Augustin u. s. w. sie nicht verschwiegen haben, da sie soll erhoben worden sein in der Welthauptstadt vor dem Kaiser, so daß, was in der Stadt geschehen wäre, der ganze Erdbreis gleich erfahren hätte.“

Jrenäus schreibt, daß die Römische Kirche gleichmäßig auf Petrus und Paulus erbaut worden sei. Das will Leo Allatius nimmer zugeben, weil Petri Ansehen darunter leide, und kühn gebraucht er nun gegen Jrenäus das negative Argument: „In dieser Sache sich bloß auf die Aussagen der Väter stützen, wenn andere Beweise fehlen, heißt Zeit und Arbeit verschwenden; da, obwohl Väter es behaupten, es doch nicht so ist.“⁷⁰⁾

Man sieht aus diesen wenigen Beispielen, die mit hundert andern vermehrt werden können, wie verschieden die Ansichten dieser Männer in Betreff der Kraft des negativen Beweises sind.

69) Ad a. 302. n. 98. 99.

70) Leo Allat. de perpetuo consensu L. I. c. V. p. 15.

Zweiter Theil.

Die Tradition.

§. 22.

Also die h. Schrift liefert nicht nur nicht den Beweis, daß Petrus zu Rom gewesen, die dortige Kirche gegründet, ihr als Bischof vorgestanden habe; sondern sie thut sogar das Gegentheil ungezweifelt dar.

Soll nun trotz dem noch ein Versuch gemacht werden, jene Sätze zu retten, so müssen die Beweise aus der Tradition genommen werden. Und das hat man denn auch ohne Weiteres gethan.

Hätte irgend einer der Väter, irgend einer der Schriftsteller des ersten Jahrhunderts ungezweifelt jene, den Petrus betreffenden Thatsachen bezeugt, so würde man Gewicht darauf legen, es berücksichtigen müssen; aber es ist nicht geschehen. Die älteren Zeugnisse, die ganz ungezeifelt sind, stammen erst aus dem dritten Jahrhunderte und verdienen nicht unbedingt Glauben. Sehen wir.

§. 23.

Die Apokryphen.

Schon in den ersten Jahrhunderten der Kirche wurde durch frommen Betrug, oder die List von Irrelehrern eine Menge Fabeln und Erdichtungen über die Person des Erlösers, seiner h. Mutter, der Apostel u. s. w. in Umlauf gesetzt und in die Lücken geschoben, welche die h. Urkunden in ihren Darstellungen gelassen hatten. Es gehören hierhin auch die unter dem Namen

Linus, Clemens, Prochorus, Marcellus, Dionysius des Aereopagiten auf uns gekommenen Schriften, von welchen die des Linus und Dionysius eine Geschichte des Leidens und Todes Petri und Pauli, die des Clemens, nämlich dessen Brief an Jakobus und seine Recognitionen, ähnliche Nachrichten, die des Prochorus aber eine Geschichte des Lebens und der Thaten des h. Johannes des Apostels enthalten.¹⁾ Es sind recht breite, gemüthliche Dichtungen, mit frommen Gesprächen, Betrachtungen und fabelhaften, abenteuerlichen Nachrichten angefüllt. Dahin gehört z. B., daß Johannes der Apostel, bei einer Badefrau zu Rom, Ofenheizer und Wasserträger gewesen. Mitunter kommen auch keckerische Behauptungen vor, z. B., daß der Apostel mehrere Frauen beredet, ihre Männer gegen den Willen derselben zu verlassen.

Aus diesen und ähnlichen unlautern Quellen, hat im zehnten Jahrhunderte ein gewisser Metaphrastes eine Reisebeschreibung des h. Petrus zusammengesezt, worin alle Orte, die er berührt, die Kirchen, die er gegründet, die Andenken und Denkmäler seiner, die er allenthalben hinterlassen haben soll, verzeichnet sind.

Aus diesen unterschobenen oder unglaubwürdigen Schriften sind nun alle jene Data und speciellen Nachrichten über Petri Leben, namentlich über seinen Aufenthalt zu Rom genommen.

Natürlich sind jene Quellen für die Petrusagen gerade am wichtigsten geworden; sie sind in die Legenden übergegangen und diese haben jene Sagen erst recht ausgebreitet und festgegründet, indem sie dieselben unter das Volk brachten.

Die ersten Jahrhunderte der Kirche waren äußerst fruchtbar an solchen Dichtungen; das Leben Petri bot ihnen um so größeren Raum, da die h. Urkunden vom J. 45 an so wenig von ihm sagen. Da es aus der h. Schrift bekannt war, daß Paulus die Römische Kirche gegründet habe, da diese, als in der Welthauptstadt etablirt, die erste, angesehenste war, da die Rangverhältnisse der Kirchen im zweiten und dritten Jahrhunderte sich zu bilden anfangen: so war es natürlich, daß man die

1) Sie sind bei Galland I. abgedruckt.

Römische Kirche von jenen beiden Aposteln, die als die größten gelten, ²⁾ gegründet werden ließ. Daher versetzte man den Petrus nach Rom, daher machte man ihn zum Bischof daselbst.

Man wird sagen, daß eine solche Dichtung nicht möglich war, wenn ihr nicht wenigstens die Anwesenheit Petri in Rom als Thatsache zu Grunde lag. Das folgt nun nicht. Jakobus ist nie in Spanien gewesen und doch hat sich die Sage gebildet. Petrus ist nie 25 Jahre in Rom gewesen, und zwar als Bischof, und doch meldet es schon um 340 Eusebius, als eine alte Nachricht; Petrus ist nie Bischof von Antiochien, geschweige sieben Jahre gewesen, und doch steht es, als uralt, im Chronicon Alexandrinum und Eusebius berichtet es als unbezweifelte Thatsache. Der Apostel Philippus ist nie in Hierapolis gewesen, und doch versetzt ihn Papias dahin, sammt seinen angeblichen Töchtern. Johannes ist nie in Rom gewesen, und doch meldet es Pseudoprochorus, aus ihm Tertullian und aus diesem andere Väter.

Solche Sagen entstanden leicht. Paulus war in Rom gestorben; sein Grab war daselbst. Wenn hundert Jahre nachher zu Rom jemand auf den Einfall kam zu sagen, daß auch Petrus daselbst getödtet worden: wie bald fand sich nicht ein Epitaphium für ihn? Wer der Mitglieder der Römischen Kirche hörte eine solche Nachricht nicht gerne? wer wollte ihr widersprechen? Und wenn's Einer that, was half's? Das Volk glaubte es; kritische Untersuchungen wurden über solche Gegenstände damals nicht angestellt; in Zeitungen und öffentlichen Blättern wurden sie nicht besprochen. Wie alle Sagen, war auch diese plötzlich da, fand fruchtbaren Boden, wuchs und spann sich am Ende zu einer vollständigen Legende aus.

Sedoch, wir begreifen dieses alles am besten, wenn wir, uns den Inhalt jener Apokryphen vergegenwärtigend, die von den Vätern überlieferten Nachrichten von Petri Aufenthalte zu Rom hier kritisch beleuchten.

2) In der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts begann dieß.

§. 24.

Clemens von Rom und Ignatius.

In seinem Briefe an die Korinther redet Clemens von Petrus und Paulus. Von diesem sagt er, er sei nach Petri Tode gestorben, er habe am meisten für das Evangelium gethan, sei, ein Weltapostel, bis an die Gränze des Occidents gedrungen, und unter Nero zu Rom für den Glauben getödtet worden.³⁾ Von Petrus meldet er von allen diesen Dingen nichts als: *propter aemulationem non unum aut alterum, sed plures labores sustulit, atque ita martyrium passus, in debitum gloriae locum migravit*, eine Angabe, die mit allen anderen Erzählungen von Petri Tode im Widerspruch steht; denn nach diesen wurde er von Nero des Glaubens wegen hingerichtet, und an diesem Tode war keine *aemulatio*, d. h. kein Neid, keine Nebenbuhlerei gegen ihn in der Römischen Kirche Schuld, wie doch Clemens voraussetzt, da er gerade dieses Beispiel den Korinthern vorhält, um sie vor Nebenbuhlerei, Uneinigkeit und Streit zu warnen und sie zum Frieden zurückzuführen. Bedenken wir außerdem, daß, nach der Angabe des Tertullian, Clemens von Petrus zum Römischen Bischöfe geweiht worden sein soll, so muß die Fremdheit, mit der Clemens hier des Petrus erwähnt, allerdings sehr auffallen und jene Nachricht verdächtigen. Wenn Clemens von Paulus bestimmt sagt, er sei nach Rom gekommen und unter Nero gemartert worden; denselben Grund den er hatte, dieses von Paulus zu melden, denselben hatte er, falls Petrus wirklich zu Rom, sein Freund und Lehrer gewesen war, es von diesem zu berichten.

Ebenso auffallend ist des Ignatius Schweigen. Wie er nirgends darauf hindeutet, daß er der Nachfolger Petri, des ersten Bischofes von Antiochien, sei, so erwähnt er auch in dem Briefe an die Römer mit keinem Worte des Petrus als des Gründers ihrer Kirche, als des ersten Römischen Bischofes.

Man führt zwar die Stelle aus dem Römerbriefe an: „Nicht wie Petrus und Paulus befehle ich euch; jene waren Apostel

3) Edit. Oxon. p. 8.

Jesu Christi, ich bin der Geringste;" man folgert hieraus, daß Ignatius den Aufenthalt der beiden Apostel zu Rom voraussetze. Allein mit Unrecht. Ignatius bittet, indem er jene Worte gebraucht, die Römer, seiner Hinrichtung nichts in den Weg zu legen; „doch, fährt er fort, gebiete ich euch das nicht, wie Petrus und Paulus, ich bitte euch bloß.“ Ignatius will hier bloß sagen, ich trete euch nicht mit dem Ansehen eines Apostels gegenüber, und da nennt er die beiden Apostelfürsten, deren Thätigkeit und Ansehen am meisten, besonders durch ihre Briefe bekannt war.

Doch höher als dieses Alles steht die Frage: sind des Ignatius Briefe echt? ist namentlich der an die Römer echt? Und wenn er echt ist, ist jenes „Petrus“ nicht eingeschmuggelt, wie so vieles Andere, wovon die Kritik diese Briefe hat reinigen müssen, bis sie ihre jetzige Gestalt erhielten? Als Zeugniß in so wichtiger Sache werden sie schwerlich dienen können, am wenigsten jene Stelle, die in allen Wegen nichts Beweisendes in sich trägt, auch wenn sie echt ist.

§. 25.

J u s t i n u s .

Am auffallendsten ist das Stillschweigen des Justinus. Hat man in Betreff des Clemens und Ignatius eingeworfen, es habe ihnen keine Veranlassung vorgelegen, von Petri Aufenthalte zu Rom zu reden, so fällt dieser Grund bei Justinus ganz fort; denn dieser hatte die dringendste Veranlassung. Justin berichtet nämlich in seiner Apologie, ⁴⁾ daß Simon Magus nach Rom gereiset, daß er dort sich aufgehalten, Wunder gewirkt und von den Römern, die ihn für einen Gott gehalten, mit einer Statue beehrt worden sei, die er selbst gesehen habe. ⁵⁾ Da nun, nach der Behauptung der Gegner, die Reise Petri nach Rom stets

4) Auch bei Eusebius II. 15.

5) Er hielt nämlich die dem Sabinischen Gotte Semo Sargus geweihte Bildsäule für eine, die Rom dem Simo sanctus, dem Magus, gesetzt habe.

mit dem Aufenthalte des Simon in Verbindung gesetzt wird und zwar so, daß Simon von Petrus besiegt worden, da nach Eusebius ausführlichem Bericht gerade dieser Kampf gegen Simon der Zweck seiner Reise nach Rom gewesen sein soll, so mußte Justinus, falls er wußte, daß Petrus zu Rom je gewesen wäre, bei dem Simon nothwendig auch des Petrus und jener Geschichte gedenken. Sein Stillschweigen enthält den stärksten Beweis, daß ihm Petri Aufenthalt zu Rom durchaus unbekannt war und daß zu Justins Zeiten die Simon-Magus-Sage erst zur Hälfte ausgebildet war.

§. 26.

P a p i a s.

Der Vater der Sage von Petrus Aufenthalte zu Rom, ist Papias, Bischof von Hierapolis in Phrygien, dessen Werke, bis auf einige Fragmente, welche allein Eusebius aufbewahrt hat, verloren sind. Unter diesen Fragmenten ist auch die Stelle, welche Petrus Aufenthalt zu Rom bezeugen soll.

Ehe wir diese Stelle herschreiben, wollen wir Einiges über Papias selbst vorausschicken, wodurch seine Glaubwürdigkeit beleuchtet wird.

Derselbe lebte im dritten Geschlechte nach den Aposteln, ⁷⁾ er gibt sich für einen Zuhörer ihrer Schüler aus; Hieronymus macht ihn zum Lehrer des Jrenäus, ⁸⁾ wonach seine Blüthe in die Mitte des zweiten Jahrhunderts fiel.

Papias stand in Betreff seiner Fähigkeiten und Glaubwürdigkeit als Schriftsteller in einem sehr schlechten Rufe. Eusebius, dem wir alle Nachrichten von ihm verdanken, sagt von ihm: *Papias mediocri admodum ingenio praeditus, ut ex scriptis ejus conjicere licet; derselbe habe „Vieles aus mündlicher*

6) Nach Euseb. II. 16.

7) Euseb. III. 39.

8) Hieron. ep. 29. Daß Johannes, des Papias Lehrer, nicht der Apostel, sondern der Presbyter sei, bezeugt Hieron. Catalog. in Papia und Baron. beweiset es sorgfältig ad a. 116.

Ueberlieferung mitgetheilt, was theils ganz neu sei, theils an's Fabelhafte gränze. Dahin gehöre auch seine Lehre von dem tausendjährigen Reiche, ein Irrthum, zu dem, durch Papias Alter, auch Irenäus verleitet sei.⁹⁾ Unter die augenscheinlichen, man möchte sagen, absichtlichen Erdichtungen, gehört seine Erzählung von den Töchtern des Apostels Philippus, die beständig Jungfrauen geblieben seien und zu Hierapolis begraben liegen; er habe es noch erlebt, daß sie einen Todten erweckt.¹⁰⁾

Papias hat hier offenbar den Diakon und Evangelisten Philippus mit dem Apostel verwechselt, von welchem Paulus, der in sein Haus zu Casarea einkehrte, Actor. 21, 9, wirklich meldet, „er habe vier unverheirathete Töchter gehabt, die mit der Gabe der Weissagung erfüllt gewesen.“

Hier ist die Erdichtung zu offenbar, sie wird noch auffallender, wenn man bedenkt, daß diese Jungfrauen, die schon Paulus um 57 als Prophetinnen, also schon im vorgerückten Alter kannte, noch im J. 130 oder 140 gelebt haben sollten.

Und doch haben Polykrates von Ephesus und Clemens von Alexandrien dem Papias diese Fabeln nacherzählt.¹¹⁾ So wenig kümmerte man sich damals um Kritik.

Kommen wir nun zu der Stelle des Papias. Diese lautet nun:

Tantus autem veritatis fulgor emicuit in mentibus eorum, qui Petrum audierant, ut parum habentes semel audisse, sed Marcum, Petri sectatorem, cujus hodie exstat evangelium, enixe rogarent, ut doctrinae illius scriptum monumentum apud se relinqueret. Nec prius destiterunt, quam hominem expugnassent, auctoresque scribendi illius quod secundum Marcum dicitur evangelii exstitissent. Quod quum

9) Euseb. III. 39. Wenn Eusebius III. 36 den Papias einen sehr berebten und schriftkundigen Mann nennt, so fehlt diese Phrase in den ältesten Codicibus und Balesius hat längst nachgewiesen, daß sie unterschoben sei.

10) Euseb. III. 30. 31—39. V. 24.

11) Polycrat. apud Euseb. V. 25. Clemens Alex. Stromat.

Petrus revelationem s. Spiritus cognovisset, librum illum auctoritate sua comprobasse dicitur, ut deinceps in ecclesia legeretur. Refertur id a Clemente in VI libro institutionum, cui testis etiam accedit Papias, Hierapolis episcopus. Porro Marci mentionem fieri ajunt a Petro in priore epistola quam Romae scriptam contendunt, idque ipsum Petrum innuere qui figurate Romam Babylonem appellat, his verbis . . .

Man sieht, hier ist gar keine Stelle aus Papias, sondern nur eine einfache Berufung auf ihn; die Stelle selbst gehört dem Eusebius an. Wir wollen nun hiermit nicht läugnen, daß Eusebius jene Nachricht aus Papias geschöpft habe; aber auch so hat sie wenig Beweiskraft. Sie klingt allzu fabelhaft. Petrus soll viele Jahre lang Bischof in Rom gewesen sein und doch sollen die Römer den Markus gebeten haben, die Vorträge desselben aufzuzeichnen, damit sie die einmal gehörten nicht vergäßen. Markus soll ohne Wissen des Petrus sein Evangelium verfaßt haben, welche That dem Petrus erst durch göttliche Offenbarung soll entdeckt worden sein.

Das klingt doch märchenhaft genug. Ebenso sinnlos und völlig erdichtet ist folgende Notiz über Markus, die Eusebius aus Papias wiederholt.

Ajebat etiam, inquit Papias, presbyter ille Joannes, Marcum Petri interpretem quaecunque memoriae mandaverat, diligenter perscripsisse, non tamen ordine pertexuisse, quae a domino aut dicta aut gesta fuerant. Neque enim ipse dominum audiverat, neque sectatus fuerat unquam, sed cum Petro postea versatus est, qui pro audientium utilitate, non vero ut sermonum Domini historiam contexeret, evangelium praedicabat. ¹²⁾

Das ist das Urtheil eines Ignoranten. Des Markus Evangelium ist geschrieben, wie das der übrigen Evangelisten; man fühlt, es ist von einem Augenzeugen. Und wie auch nicht? Markus war aus Jerusalem gebürtig, seine Familie war befreundet mit den Aposteln; sein Haus war Versammlungsort derselben

12) l. c.

ben, wohin sich Petrus begab, als er aus dem Kerker kam.¹³⁾ Und dieser Mann sollte nicht im Gefolge des Herrn, nicht Augenzeuge seiner Wunder gewesen sein? Der Vorwurf, daß er in seiner Darstellung keine bestimmte Ordnung beobachtet, ist unwahr; es herrscht in ihm dieselbe Ordnung, wie im Matthäus, Lukas und Johannes, wie man sich bei einem auch nur flüchtigen Blicke in sein Evangelium überzeugen kann. — Und nun noch der Unsinn, daß Petrus das Evangelium des Markus approbirt und verordnet habe, daß es in den Kirchen vorgelesen würde. Das Buch war ja auf Eingebung des heil. Geistes geschrieben und hatte daher seine ganze Beglaubigung.

Daß Markus sein Evangelium zu Rom auf Betrieb Petri geschrieben habe, und zwar für die Römer, wie Papias erzählt, ist nicht sehr wahrscheinlich. Markus hat in Griechischer Sprache geschrieben, also offenbar nicht für die Römer, denn diese sprachen lateinisch und nur die Gebildeteren unter ihnen und die Fremdlinge aus Griechenland verstanden das Griechische. Dazu behauptet die Römische Kirche, Markus sei Bischof von Alexandrien gewesen; wie konnte er dann zugleich beständiger Gefährte des Petrus sein? Endlich behauptet Irenäus, wie bekannt genug ist, daß Markus sein Evangelium nach Petrus und Paulus Tode (*μετὰ τὴν ἐξόδου*) geschrieben habe, eine Behauptung, die Baronius zu Gunsten des Papias umsonst zu entkräften strebte.¹⁴⁾

Fassen wir die erwähnten Umstände scharf ins Auge, so wird sich bald genug hervorstellen, daß des Papias Zeugniß durchaus nichts wiegt und als ein ungültiges bei Seite gelegt werden kann. Es überliefert nichts, als eine unverbürgte Sage voll innerer Widersprüche.

§. 27.

Clemens von Alexandrien.

Eusebius citirt VI, 14. eine Stelle aus der verloren gegangenen und *recognitiones* betitelten Schrift des Clemens von

13) Actor. 12. Epiphanius nennt ihn einen der 72 Haer. Alog.

14) Bar. ad a. 45.

Alexandrien, worin er, fast mit denselben Worten, die Eusebius, wie wir oben sahen, dem Papias beilegt, berichtet, Markus habe, als Begleiter des Petrus, zu Rom sein Evangelium geschrieben. Nur darin weicht Clemens von dem Papias ab, daß er schreibt, Markus habe dem Petrus seinen Vorsatz mitgetheilt, dieser denselben aber weder gebilligt noch verworfen.

Man sieht, Clemens hat dem Papias, und zwar aus einem nicht ganz treuen Gedächtnisse bloß nachgeschrieben, und deshalb ist sein Zeugniß nicht höher anzuschlagen, als das des Papias.

Daß Clemens dem Papias ohne Kritik nachgeschrieben, muß uns nicht befremden; wie gelehrt er auch sonst war, er hatte eine historische Leichtgläubigkeit, die ihn zu vielen Irrthümern verleitete. Nach ihm hat Christus nur ein Jahr gepredigt; der Apostel Matthias war Zachäus; Matthäus hat nie Fleisch gegessen; Paulus hat eine Frau gehabt und die Schriften der Sibylle empfohlen; Petrus ist der Verfasser einer Offenbarung, mehrerer Predigten, aus denen er Stellen citirt; Simon hörte den Petrus predigen nach dem Marcion, der doch erst unter Hadrian und Antonin lebte; Philippus hat seine Tochter verheirathet. Auch hält er die Evangelien secundum Hebraeos et Aegyptios für echte.¹⁵⁾ Man sieht, er nahm es mit der historischen Wahrheit eben nicht genau; sein Zeugniß über Petri Aufenthalt zu Rom wird Keinen überzeugen; es ist ein Wiederhall des Papias. Allein wir machen hier noch einen höheren Grund gegen dieß Zeugniß geltend. Obwohl Eusebius die *recognitiones* dem Clemens zuschreibt, so sind sie ihm doch ganz ungezweifelt untergeschoben. Sie starren, nach den Auszügen, die Photius herausgegeben (Siehe *Natalis Alex.* III. 424. col. 2.) so sehr von Gnostischen und Ariianischen Irrthümern, daß, wenn sie echt wären, Clemens aufhören würde, ein christlicher Kirchenvater zu sein. Daher tragen wir kein Bedenken, die Schrift als eine im dritten oder vierten Jahrhunderte vor Eusebius dem Clemens untergeschobene zu betrachten und hiermit auch die Kraft jenes Zeugnisses durchaus zu verwerfen.

15) Stromat. L. I. II. III. IV. VI. VII.

§. 28.

Hegesippus.

Noch weniger wiegt das Zeugniß des Syrerß Hegesippus, der in seiner Schrift *de excidio Hierosolymae* Petrus Anwesenheit in Rom behauptet.¹⁶⁾ Diese lateinisch geschriebene Schrift ist aus den Apokryphen geschöpft, dem Hegesippus, der im zweiten Jahrhunderte lebte, untergeschoben und stammt aus dem vierten Jahrhunderte, dieses gesteht auch Baronius und Labbé in *Hegesippo T. I.* Ein aus ihr entnommenes Zeugniß entbehrt mithin aller Kraft. Die aus dem echten Hegesippus von Eusebius excerpirten Stellen thun des Petrus in dieser Beziehung gar keine Erwähnung.

§. 29.

Dionysius von Korinth.

Von allen Zeugnissen ist das des Dionysius das wichtigste und ohne Zweifel auch das schlagendste. Denn er ist ein ebenso unterrichteter als vernünftiger Mann und der apostolischen Zeit stand er noch nahe genug, indem er um 178 starb.

Derselbe schreibt nun an die Römer (bei Euseb. II. 25.), daß sie die Saat des Evangeliums, die von Petrus und Paulus gesäet worden, bei sich vereinigt haben. „Denn beide Apostel sind in unsere Stadt gekommen und haben, den Samen der evangelischen Lehre ausstreuend, uns unterrichtet; sind darauf zugleich nach Italien gegangen und, nachdem sie auf gleiche Weise euch unterwiesen, zur selben Zeit des Märtyrertodes gestorben.“

Dieses Zeugniß von einem so ehrwürdigen Manne ist so wichtig, daß es einer genaueren Prüfung wohl werth ist.

Es enthält drei Theile, zuerst daß Petrus in Korinth gewesen; dann, daß er mit Paulus dort zusammengetroffen,

16) Hegesippus hat aus den Pseudoacten des Linus, Marcellus, des Areopagiten die Sage berichtet, als Petrus Rom habe verlassen wollen, sei ihm vor dem Thore Christus begegnet und habe, auf die Frage Petri, wohin er reise, geantwortet: Nach Rom, um wieder gekreuzigt zu werden. *Et conversus Petrus in urbem redit, captusque a persecutoribus cruci adjudicatur...*

und drittens, daß Beide zusammen von Korinth nach Italien gegangen und getödtet worden seien.

Wird einer dieser Punkte als unwahr erfunden, so fallen sie alle; sie haben nur ein Ansehen.

Sehen wir demnach, ob Petrus mit Paulus je in Korinth zusammengetroffen und beide zusammen nach Italien gereiset seien.

Aus der Apostelgeschichte ist zu ersehen, daß Paulus mehrmals zu Korinth gewesen; aber es ist daselbst auch klar ausgesprochen, daß er von Korinth nie in den Occident nach Italien, sondern nur in den Orient zurückgereiset ist. So reisete er **18, 18** von Korinth über Kenchreä zu Schiffe nach Asien; **20, 1 ff.** kommt er von Macedonien nach Griechenland; reisete aber nach **3** Monaten über Macedonien wieder in den Orient und nun nach Jerusalem, von wo er als Gefangener nach Rom kam.

In dieser Zeit also, d. h. **56** und **57**, kann Petrus mit Paulus in Korinth nicht zusammengetroffen sein, weil Paulus von hier aus nie nach Italien gereiset ist.

Paulus machte seine erste Reise nach Italien nicht über Korinth, sondern als Gefangener zu Schiffe über Kreta, Malta, wohin sie von dort durch einen Sturm verschlagen wurden, und über Sicilien (**Act. 27. 28.**). Auch auf dieser Reise hat Paulus den Petrus gewiß nicht zum Gefährten gehabt.

Es bleibt nun noch übrig anzunehmen; daß jene Reise Pauli von Korinth aus nach Italien in's Jahr **65** oder **66** falle, und daß er sie mit dem Petrus, mit welchem er in Korinth zusammentraf, machte.

Allein, so sehr auch eine solche Reise an und für sich möglich ist, so viel steht ihr doch entgegen.

1) Wäre Petrus in Korinth gewesen, hätte er hier, gleich Paulus, das Evangelium gepredigt: wie kommt es, daß Clemens von Rom in seinem Schreiben an die Korinther **100** Jahre vor Dionys, kaum **10** Jahre, nachdem Petrus zu Korinth gewesen sein soll, gar nichts davon sagt? Dieß Stillschweigen ist, falls Petrus wirklich zu Korinth war, gar nicht zu erklären; Clemens mußte davon reden. Denn er verweist die Ko-

rinther auf alle heiligen Autoritäten, daß sie von ihren Zwistigkeiten ablassen sollen, auf die heilige Schrift, auf das Beispiel der Heiligen, auf Pauli Ermahnungen, auf Pauli Brief an sie; durfte er den Petrus übergehen, wenn dieser mit Paulus die Kirche von Korinth gestiftet, in ihr das Evangelium gepredigt hatte? durfte er ihn vergessen, ihn, angeblich seinen eigenen Lehrer, Freund, von dem er die bischöfliche Würde zu Rom soll empfangen haben?

2) Scheint es, als wenn Paulus gar nicht von Korinth aus nach Italien gereiset sei. Dem Titus schreibt er, er wolle den Winter über in Nikopolis (in Akarnanien) bleiben und ihn da erwarten. Es ist sehr wahrscheinlich, daß er sich von hier nach Italien eingeschifft habe.

3) Dionysius ist der Einzige, der von diesem Aufenthalte Petri in Korinth und von seiner Reise nach Italien von Korinth aus mit Paulus redet; keiner der Väter, keine der Apokryphen meldet davon.

Daß aber Dionysius diese irrige Sage berichtet hat, darf nicht wundern. Zu seiner Zeit waren die ältesten Kirchen überall bestrebt, ihren Ursprung von den berühmtesten Aposteln herzuleiten. Hatten die Römer den Petrus nach Rom gezogen und ihn dem Paulus zugesellt: so wollte Korinth nicht zurückbleiben; es that ein Gleiches. Die Sage aber fand um so leichter Eingang, da, wie wir aus I Korinth. sehen, wirklich Petriener zu Korinth gewesen war, ja sogar eine Partei gebildet hatten. Daraus schloß man nun leicht, daß Petrus selbst zu Korinth das Evangelium gepredigt habe. Die Reise mit Paulus fand sich dann von selbst leicht hinzu.

Nach dem Gesagten läßt sich nun leicht bestimmen, daß des Dionysius Zeugniß wenig Glauben verdient. Wäre es aber glaubwürdig und zuverlässig, so würde daraus hervorgehen, daß Petrus nicht vor dem Jahre 66 nach Rom gekommen und da er bald darauf hingerichtet wurde, nicht über ein Jahr daselbst gewesen wäre. Damit würden dann alle jene Sagen über die Gründung der

Römischen Kirche durch Petrus, über sein Bisthum daselbst, von selbst gänzlich über den Haufen fallen.

§. 30.

C a j u s.

Cajus war Römischer Presbyter unter dem Papste Zephyrinus c. a. 200. Er schrieb gegen den Montanisten Proclus seine *διαλέξεις*, worin er nach den von Eusebius gelieferten Fragmenten ihm sagt: Ich kann „dir Trophäen der Apostel zeigen; denn wenn du zum Vaticanus oder auf die Straße nach Ostia hinausgehen willst, so wirst du die Trophäen derjenigen finden, die diese Kirche gegründet haben.“¹⁷⁾

Nehmen wir an, dieß Zeugniß sei authentisch, so beweiset es doch gar nichts. Die Trophäen mögen allerdings Gräber bedeuten; aber wer sagt, daß diese „Trophäen der Apostel“ die Gräber von Petrus und Paulus seien? Apostel heißen in der h. Schrift und bei den Vätern nicht nur die Apostel, sondern auch deren Schüler und Gefährten. So nennt Lukas 14, 13, den Barnabas einen Apostel; so Paulus oft den Titus, Timotheus, Silas u. s. w. seine Mitapostel; so heißt Clemens von Rom bei Clemens von Alexandrien, der ein Zeitgenosse des Cajus war, ein Apostel.¹⁸⁾ Unter den Aposteln also, auf deren Gräber Cajus hinweist, kann man ganz süglich die Gräber des Paulus und mehrerer seiner Gefährten verstehen, die mit ihm die Kirche zu Rom gründeten und mit ihm oder nach ihm für den Glauben daselbst starben. Der Beisatz, daß es die Gräber derjenigen seien, welche die Römische Kirche gegründet haben, weist nothwendig auf diese Interpretation hin, indem es nach den h. Urkunden eine Thatsache ist, daß die Römische Kirche von Paulus und seinen Jüngern gegründet sei, keinesweges aber von Petrus und von Petrinern. Petrus war, selbst wenn wir des Dionysius Zeugniß für wahr annehmen,

17) Euseb. II. 25.

18) Stromat. IV. 17.

höchstens ein Jahr zu Rom, in einer Zeit, wo die Römische Kirche einer Gründung durch ihn nicht mehr bedurfte.

Sehen wir aber das Zeugniß des Cajus näher an, so erscheint es doch aus innern Gründen sehr gehaltlos. Mögen jene Trophäen nun Siegeszeichen oder Gräber bedeuten: so bleibt es gleich unwahrscheinlich, daß am Vatican, neben dem Grabmale der Scipionen, daß an dem Wege nach Ostia, auf offener Straße die Gräber der Apostel gestanden und mit Inschriften geprangt haben, in einer Zeit, wo die Verfolgungen wütheten, wo der Pöbel oft die christlichen Kirchen zerstörte, sobald er sie entdeckte, und nichts unverletzt ließ, was ihnen heilig war, in einer Zeit, wo die Kaiser und ihre Beamten Alles aufboten, den christlichen Namen zu vertilgen.

§. 31.

Tertullian.

Man sieht es, Tertullian hat Apokryphen gelesen und ihnen geglaubt; seine Angaben über die Apostel sind aus ihnen geschöpft. Wahrscheinlich tauchten damals die Apokryphen des Linus, Marcellus, des Areopagiten auf, die zu rührend, zu anmuthig sind, um nicht großen Beifall auch bei den Vätern gefunden zu haben.

Da meldet nun Tertullian, Petrus habe in der Tiber getauft, ¹⁹⁾ da sagt er, Petrus sei gekreuzigt. ²⁰⁾

Kein Kirchenvater hat vor ihm diese Sachen berichtet; Tertullian ist der erste. Allein Tertullian verdient in diesen Sachen nicht viel Glauben; man sieht, er hat aus schlechten Quellen, aus apokryphischen Sagen und Märchen geschöpft. Wir wollen wenig Gewicht darauf legen, daß er behauptet, Petrus habe den Clemens zu seinem Nachfolger geweiht, obschon alle anderen Quellen den Linus angeben. Diese Verschiedenheit zeigt bloß,

19) De baptism. c. 4.

20) Scorpiac. c. ult. De praescriptione c. 36.

Diese Sage ist ohne Zweifel auf den Grund von Johan. 21, 18 ff. gebildet.

wie unsicher, wie abweichend und widersprechend schon damals die Traditionen von der Urzeit der Römischen Kirche waren.

Was aber Tertullians Zuverlässigkeit in Betreff dieser Nachrichten über Petrus durchaus verdächtig, das ist, daß er erzählt: auch Johannes der Apostel sei zu Rom gewesen; Nero habe ihn in ein Faß von siedendem Oele geworfen, und als er unverletzt geblieben, ihn auf eine Insel verbannt.²¹⁾ Hieronymus sagt von dieser Nachricht: „Tertullian berichtet, daß Johannes, von Nero in ein Faß siedenden Oeles geworfen, reiner und kräftiger, als er vorher war, hervorgegangen sei.“²²⁾

Das ist etwas ganz Neues; keiner der Väter hat vorher davon gemeldet; fast keiner hat es ihm nachgeschrieben; auch Hieronymus gibt es bloß als eine Angabe des Tertullian wieder, welche dieser ohne Zweifel einzig aus des Pseudo-Prochorus Buche über das Leben des Johannes geschöpft hat.

Daß Johannes zu Rom gewesen, daß er jene Marter erduldet, ist offenbar eine Dichtung. Wäre das nicht, so würden Papias, Polykarpus, Irenäus, besonders Clemens von Alexandrien, der so manche Einzelheit aus dem Leben des Apostels beibringt, dieß sicher nicht verschwiegen haben; besonders konnte Polykrates von Ephesus (196) in seinem Streite mit dem Römischen Bischofe Victor über die Paschafeier jene Begebenheit mit Johannes, falls sie eine Thatsache war, durchaus nicht übergehen.

Tertullian's Nachricht über des Johannes Aufenthalt zu Rom ist demnach eine Dichtung; dafür hat sie auch die Römische Kirche angesehen, welche dieselbe nie recipirt hat, welches sie sonst zu thun sicher nicht würde unterlassen haben, weil ihrem Ansehen dadurch ein neues Gewicht erwachsen wäre.

Da nun Tertullian die Angaben von Petrus und Johannes Anwesenheit zu Rom zusammenstellt: so können wir, weil die letztere als unrichtig befunden, auch die erstere, die gar nicht weiter begründet wird, als falsch bei Seite schieben.

21) De praescript. c. 36.

22) In Jovin. L. I.

§. 32.

Irenäus (c. a. 200.).

Irenäus sagt deutlich genug, daß Petrus und Paulus die Römische Kirche gegründet, daß sie den Linus zum ersten Bischöfe derselben gemacht haben.

Wie groß das Ansehen des Irenäus als Kirchenlehrer auch sein mag: in derlei Sachen ist er nur mit Behutsamkeit zu gebrauchen. Er ist oft unbedachtsam und leichtgläubig. Wenn er **LII. 39.** behauptet, daß Christus im vorgerückteren Alter, zwischen dem 40. und 50. Jahre, gestorben, wenn er sagt, alle Ältesten bezeugen dieß und ihnen habe es der Apostel Johannes überliefert: so sinkt des Mannes historische Glaubwürdigkeit sehr hinab.

Sehen wir uns nun jenes Zeugniß über Petrus an, so ist die Behauptung, daß dieser mit Paulus die Römische Kirche gegründet und erbaut habe, so irrig, daß sie der Apostelgeschichte und den Paulinischen Briefen, nach welchen, wie oben erwiesen, dieses einzig von Paulus und seinen Schülern geschehen ist, durchaus widerspricht. Warum sollen wir nicht annehmen, daß Irenäus diese irrigen Nachrichten aus dem Papias geschöpft habe, aus welchem er auch die Fabel vom tausendjährigen Reiche entnahm?

Nicht minder unzuverlässig ist es, daß die Apostel den Linus zum ersten Römischen Bischöfe gemacht haben, da es doch aus zahlreichen Stellen der h. Schrift erwiesen ist, daß die Apostel an die Spitze der von ihnen gestifteten Gemeinden nicht einen Bischof, sondern mehrere Ältesten als Bischöfe, d. h. Aufseher, stellten, wie wir in unserer Schrift über den Primat der Römischen Bischöfe im letzten Capitel ausführlich nachgewiesen haben.

Es ist daraus zu ersehen, wie wenig auch des Irenäus Zeugniß zu bedeuten habe.

§. 33.

Origenes († 252.).

Je weiter die Zeit vorrückt, desto mehr erweitert sich die Römische Petrusage, desto mehr treten die apokryphischen Mo-

mente darin hervor. Hat Tertullian berichtet, daß Petrus zu Rom gekreuzigt worden, so berichtet uns Eusebius²³⁾ schon aus dem Origenes, daß Petrus am Ende seines Lebens (ἐπὶ τῆλει) nach Rom gekommen und gekreuzigt worden sei mit dem Kopfe nach unten. Man sieht, des Pseudo-Linus passio Petri hatte schon ein bedeutendes Publicum.

Uebrigens ist aus dieser Stelle auch zu ersehen, wie sehr sich Eusebius widerspricht, der in seinem Chronicon und in seiner Kirchengeschichte behauptet, Petrus sei im zweiten Jahre des Claudius nach Rom gekommen, hier aber, nach Origenes Bericht, diese Reise bis an das Ende des Apostels verschiebt, während Lactantius, der nicht lange nach Origenes lebte, Petri Ankunft zu Rom in den Anfang der Regierung des Nero versetzt und dadurch den Zwiespalt der Meinungen vergrößert.

§. 34.

Nach Origenes gewinnt die Petrus-Sage, durch die Apokryphen gehoben und zu einer vollständigen Legende bis in die kleinsten Details ausgesponnen, immer mehr an Leben, an Bestimmtheit und Ausdehnung. Sie wird nun bald in der ganzen Kirche herrschend und es ist auch wohl nicht zu zweifeln, daß die Römer, seit sie einsahen, wie wichtig ihnen diese Sage wurde, auch für ein Grabmal des h. Petrus sorgten.

Denn wie gesagt, wurde die Sage nun auch bald wichtig; die Römer gründeten ihren Primat darauf. Die Römische Kirche war nach der Dekonomie des Reiches die erste dem Range nach; auf sie folgte die von Alexandrien, dann die von Antiochien. Nun sollte noch die potior principalitas der Stiftung hinzukommen. So machte man eine cathedra Petri, des Apostelfürsten, daraus. Irenäus nennt noch den Petrus und Paulus als Stifter der Römischen Kirche; er sagt noch nicht, daß sie Bischöfe zu Rom gewesen; sie haben, meint er, den Linus zum ersten Bischofe Roms gemacht.

23) L. III. c. 1.

Wie ist das nun schon in der Mitte des dritten Jahrhunderts anders. Da wird Paulus schon bei Seite geschoben; da wird Petrus schon zum ersten Römischen Bischöfe gemacht; da will Stephanus gegen Cyprian schon einen Primat ex successione Petri geltend machen; da gesteht dieser schon, der Römische Stuhl sei sedes Petri, cathedra principalis, unde unitas sacerdotalis exorta sit.

Und doch war das lauter lustiges Zeug, ein Lappen aus der Petrusfage auf das reine Kleinod evangelischer Tradition geheftet.

Nun setzte sich die Legende immer fester, sie wurde der Träger des Primates; im fünften Jahrhunderte — und nicht eher — machten die Päpste diesen als einen Ausfluß ihrer successio Petri auf den Concilien zu Ephesus und Chalcedon geltend. Später, als der Primat unerschütterlich begründet war, schloß man kühn umgekehrt: Weil die Römische Kirche den Primat hat, deßhalb muß Petrus zu Rom gewesen sein.

Wir schließen also mit Origenes, der in die erste Hälfte des dritten Jahrhunderts fällt, die Reihe der Zeugnisse, weil alle folgenden nichts sind, als eine Wiederholung der vorgelegten, gegeben und nachgesprochen auf das Ansehen dieser. Wenn Baronius, um seine Sache in's beste Licht zu stellen, sagt, daß das ganze christliche Alterthum an jenen Aufenthalt des Petrus zu Rom geglaubt habe, und nun an 50 Väter bis in's sechste Jahrhundert hinein nennt, so heißt dieß seiner Sache einen schönen Schein geben; er konnte sich vier Zehntel jener Namen ersparen. Sein Beweis ist gerade wie der, dessen Natalis Alexander sich bedient, um die Echtheit der Werke des Dionysius des Areopagiten zu beweisen.

§. 35.

Entstehung der Petri-Sage.

Wir haben schon oben bemerkt, daß auch die Kirche ihre Mythenzeit gehabt habe; da sind die Apokryphen wie Pilze emporgeschossen; da sind sogar dem Erlöser, der h. Jungfrau, den Aposteln Schriften untergeschoben worden; da sind die acta und passiones, die recognitiones, constitutiones, canones der:

selben erdichtet worden. Die Zeit dieser Erdichtungen gehört dem zweiten und dritten Jahrhunderte an; sie fällt zusammen mit der, worin die so eben angeführten Zeugen lebten. Ihr Zeugniß ist und bleibt daher sehr verdächtig; das Stillschweigen älterer Zeugen, als des Clemens von Rom, des Justinus u. s. w. hat viel größeres Ansehen. Das Stillschweigen der Apostelgeschichte, der Briefe des Paulus, des Petrus vernichten vollends die ganze Kraft jener Zeugnisse.

Interessant ist es nun, zu erforschen, wie jene Sage von Petri Aufenthalt zu Rom sich bildete. Wir wollen es hier kurz zusammenfassen.

Die Sagen bilden sich da, wo in der Geschichte große Lücken sind; da schieben sie sich ein, oft an die unbedeutendsten Punkte sich knüpfend, oft ohne den mindesten Anhalt. Sie erzeugen sich um so leichter, je mehr das Interesse im Spiele ist. So ist auch die Petrus-sage entstanden.

Die Apostelgeschichte berührt nur einige hervorstechende Punkte seines Lebens; die Briefe Pauli, seine eigenen, die Schriften der ältesten Väter sind fast ohne alle Notizen über ihn. Dieses leeren Raumes bemächtigte sich die Sage. Wie sie ihn cultivirt, bezeugen die *passiones* von Linus und dem Aëropagiten, die *acta Marcelli*, die Schriften des Prochorus.

Da fehlte nun auch das Interesse nicht. Viele Kirchen suchten ihren Ursprung von den berühmtesten Aposteln herzuleiten; das waren Petrus, Johannes, Jakobus, Paulus. Den Jakobus aber konnte nur Jerusalem sich vindiciren; er ist beständig da; nun bleiben noch die drei anderen. Wie haben sie um dieselben gewetteifert! Da haben Antiochien, Korinth sich den Petrus und Paulus zugelegt, Rom zu diesen beiden noch den Johannes. Vielleicht hat Pseudo-Prochorus sein Buch allein geschrieben, um den Johannes nach Rom zu verpflanzen.

Bei den ältesten Vätern galt Petrus durchaus nicht für den Primas der Apostel, für das Haupt der Kirche. Nach Galater waren Petrus, Jakobus, Johannes die Säulenapostel, die Pfeiler der Kirche. — Damals trat in der Kirche noch gar keine Vorherrschaft hervor. In dem Maasse wie diese sich

bildete, von den Bischöfen, Metropolitcn bis zu den Primaten, zu den Patriarchen emporsteigend, bildete sich auch die Idee, auch unter den Aposteln habe es einen Vorrang gegeben; endlich machte man den Petrus zum Haupte, zum Führer derselben. Gleichzeitig bildeten sich die Patriarchatstühle; die drei ersten Städte des Reiches, Rom, Alexandrien, Antiochien nahmen sie in Beschlag. Nun strebten sie auch alle drei, den Petrus zu ihren Gründern zu bekommen; Paulus, der erwiesener Maßen aus den Aposteln die Kirchen zu Rom und Antiochien gründete, wurde nicht mehr für genügend erfunden; man strebte den Petrus sich zu vindiciren. Und galt nun Rom als die erste Stelle in der Kirche, so mußte für Rom Petrus *κατ' ἐξοχήν* gewonnen, er mußte um jeden Preis hinversezt werden. Mit dieser Sage füllte man die Lücken in Petri Geschichte aus.

Auch fand sich ein Anknüpfungspunkt. Petri erster Brief ist aus Babylon datirt. Dieß Babylon mußte nun Rom sein; hatte es doch auch Johannes in der Apokalypse so genannt. Nun glaubte man festen Boden zu haben. Die Sage wuchs nun, prägte sich in ihren Einzelheiten aus; da wurde Petrus bald Bischof von Rom, er kam, damit auch eine Veranlassung nicht fehle, schon unter Claudius im J. 42 hin, um den Simon Magus zu besiegen, und was der Raritäten mehr sind.

§. 36.

Ein Einwurf.

Man hat gesagt, den manichfachen, verschiedenartigen Sagen über Petrus Reisen nach Rom, Aufenthalt, Bisthum, Leiden und Tod müsse doch nothwendig eine Thatsache zu Grunde liegen und das müsse dieses sein, daß Petrus zum mindesten in Rom gewesen. Ohne diese Thatsache hätten sich diese Sagen gar nicht bilden und festsetzen können.

Dem ist aber nicht so; tausend Sagen haben sich ohne alle historische Grundlage gebildet und festgesetzt. Prochorus erzählt uns ganz ausführlich von des Johannes Leben und Thaten zu Rom; da soll er in einen Kessel siedenden Oels geworfen und

unversehrt geblieben sein. Tertullian hat das Alles geglaubt und nachgeschrieben; irren wir nicht, so ist es auch in's Brevier übergegangen. Und doch ist es nur eine Fabel; Johannes ist nie in Rom gewesen.

Man sieht, wie Sagen oft aus der Luft gegriffen werden.

Petrus soll mit Simon in Rom zusammengetroffen, ihn bekämpft haben. Die Apokryphen erzählen es ausführlich; Justinus sagt gar, die Römer haben dem Simon eine Bildsäule errichtet; er selbst habe sie gesehen. Er las die Inschrift: *Semoni sango deo fidio*, d. h. dem sabinischen Gotte Semo Sancus oder Sanguus gewidmet, und machte *Simoni sancto* daraus, und die Sage war fertig siebenzig Jahre nach der Begebenheit.²⁴⁾ Da Justinus ein sehr glaubhafter Schriftsteller war, so hat man ihm ohne Bedenken geglaubt; die Sage hat sich ein festes Terrain erobert.²⁵⁾ Bald ging man weiter, als Justin; man ließ nun auch den Petrus nach Rom kommen, um mit Simon zu kämpfen. Der Ursprung dieser Sage läßt sich zufällig nachweisen. Sueton erzählt im zwölften Kapitel des Nero, ein gewisser Scarus habe öffentlich versucht zu fliegen, sei aber bei dem Suggestus des Nero herabgestürzt und zerschellt. Das mußte nun Simon sein (*Baron. ad a. 44. n. 34*); die Bildsäule setzte die Sache außer Zweifel. Aber wie es möglich gewesen, daß die Römer dem so elendiglich zu Tode gekommenen Simon und nicht dem Petrus, seinem Ueberwinder, eine Bildsäule gesetzt haben, davon schweigt man; *credat Judaeus Apella!* Das hat doch auch Valesius gefühlt.

Der Apostel Philippus soll mit seinen 4 Töchtern zu Hierapolis in Phrygien begraben worden sein; Papias, der Bischof

24) Unter Gregor XIII. wurde diese Säule mit der genannten Inschrift auf einer Liberinsel aufgefunden.

25) Rigaltius in seinen Noten zu Tertullians Apologie (hinter den Noten zu Cyprian), Petavius in *haeres. Menandr. n. 5* und besonders Valesius in den Noten zu Euseb. II. 13 haben nebst Pagi diesen Irrthum des Justins und die daraus gezogenen Folgerungen aufgedeckt.

dieser Stadt, erzählt es; er will die Töchter noch gekannt haben. Polykrates, Bischof in Ephesus, hat dieß dem Papias nachgezählt und es ist allgemein geglaubt worden.

Und doch hat Papias entweder erdichtet oder sich etwas aufbinden lassen. Er hat den Diakon und Evangelisten Philippus, wovon Paulus Actor. 21 redet, mit dem Apostel Philippus verwechselt, und diese, die zu Cæsarea lebten, nach Hierapolis versetzt.

Wenn überhaupt in der Petrusage, trotz des historischen Augenscheins, so viel Unwahres sich festgesetzt hat, wie Petrus Reise nach Rom im zweiten Jahre des Claudius, sein Kampf mit Simon Magus, seine Rückreise nach Jerusalem, sein Bisthum in Antiochien und Rom, seine Reisen bis nach Britannien, seine Hinrichtung mit Paulus u. s. w., so steht nichts entgegen, die ganze Sage nicht höher zu achten, als ihre Theile.

§. 37.

Die Widersprüche der Gegner.

Nichts beweiset die Unwahrheit der Petrusage mehr, als die zahllosen Abweichungen, mit welchen sie vorgetragen wird. Eusebius läßt den Petrus im zweiten Jahre des Claudius nach Rom kommen; dann berichtet er nach Origenes, daß er am Ende seines Lebens dort angelangt. Nach Lactantius fällt diese Ankunft in die Zeit des Nero, und zwar in dessen erstes Jahr, nach dem Liber pontificalis, der fälschlich dem Papste Damasus zugeschrieben wird. Nach Euthychius von Alexandrien (in originib.), soll Petri Tod in's Jahr 54 fallen; nach Dnuphrius langt er 69 in Rom an; der Pseudo-Servius Dexter setzt diese Ankunft in's Jahr 66. Das Chronicon von Alexandrien versichert, er sei vor dem Concil von Jerusalem nicht aus Palästina gegangen. Dazu nun noch die Abweichungen der Apokryphen. Und nun die anderen Einzelheiten, die aus diesen geschöpft sind.

Da ist nach Metaphrastes Petrus als Christi Statthalter nach Spanien gekommen. Von Antiochien bringt er ein Bild der h. Jungfrau dahin, welches jetzt als h. Jungfrau von Atocha,

d. h. Antiochia, zu Madrid verehrt wird. Da habe er den Epänet als Bischof zu Seristernum in Bätica zurückgelassen, und sei dann in Begleitung des Marcellus, Eugenius u. s. w. nach Afrika und Aegypten gereiset. Da weiß der Maronit Abraham Schellensis genau die Plätze, welche er in Sicilien und Italien berührt und die Bischöfe welche er dort eingesetzt; da sind Leo Allatus und Baronius genau unterrichtet, daß Petrus, wie ein Heerführer, mit großem Gefolge den Erdkreis durchzogen, um sein Papstamt allenthalben zu üben. Und während nach Dionysius Petrus mit Paulus zusammen über Korinth nach Rom kommen, wissen jene, daß sie von zwei ganz verschiedenen Weltstrichen dort zusammengetroffen seien.

Doch genug von diesen Widersprüchen, die einen so verworrenen Knäuel bilden, daß hundert der größten ultramontanen Genies ihn bis heute noch nicht entwirrt haben. Wenn jene angeblich so gelehrten, so berühmten Männer, Baronius, Allatus, Abraham Schellensis, Natalis, ohne Kritik und Wahl, Schriften, wie die eines Metaphrastes, Flavius dexter ausschreiben, wenn sie zu den fadeften Hypothesen ihre Zuflucht nehmen, um Licht in diese Nacht zu bringen: so hieße es die Bildung des Jahrhunderts beleidigen, wenn wir uns mit ihnen noch länger beschäftigen wollten.

§. 38.

S c h l u ß.

Geben wir nun noch ganz kurz die Resultate unserer Untersuchung an.

1) Daß Petrus vom J. 38 an sieben Jahre Bischof von Antiochien gewesen, ist eine Fabel.

2) Eine Fabel ist es, daß er im zweiten Jahre des Claudius, d. h. im J. 42, nach Rom gekommen und 23 Jahre daselbst Bischof gewesen.

3) Petrus war nicht im J. 42 zu Rom; er war es nicht im J. 44, 45 und 46; er war es nicht im J. 53 und 54; er war es nicht im J. 58; er war es nicht von 61 — 63; er war

es nicht im J. 65 und 66; also war er wahrscheinlich gar nicht da.

4) Die Römische Kirche ist von Petrus gar nicht gestiftet worden, ihre Gründung gehört allein dem Paulus und den Paulinern; Petrus hat gar keinen Theil daran.

5) Die h. Schrift enthält nicht nur keine Zeugnisse von Petri Aufenthalte zu Rom, sondern sie zeigt deutlich das Gegentheil.

6) Zeugnisse für Petri Aufenthalt zu Rom sind nur in der Tradition zu finden. Allein die beiden ältesten und wichtigsten Väter, Clemens von Rom und Justinus schweigen nicht nur von jenem Aufenthalte, sondern sie enthalten Angaben, die demselben widersprechen.

7) Die Zeugnisse, welche jenen Aufenthalt zu enthalten scheinen, stehen im ärgsten Widerspruche mit einander und tragen das Gepräge der Unglaubwürdigkeit an der Stirn; ihre Quellen sind die Sagen der Apokryphen.

8) Gerade das wichtigste und das glaubwürdigste dieser Zeugnisse, das des Dionys von Korinth, setzt die Ankunft Petri zu Rom nicht vor das Jahr 66 und beweiset, falls man ihm Glauben schenkt, daß Petrus nicht über ein Jahr daselbst gewesen, also die Römische Kirche weder gestiftet habe, noch Bischof derselben gewesen sei.

Das sind nun die Resultate unserer Untersuchung, die wir hier dem urtheilsfähigen Publicum zur besonnenen und ernstern Prüfung vorlegen. Wenn auch die Beweise, die wir für unsere Ansicht aus der wichtigsten und sichersten Quelle, aus der h. Schrift, beigebracht haben, kräftig genug sind, um die Argumente der Gegner, die einzig aus Apokryphen und unzuverlässigen Nachrichten von Vätern geschöpft sind, zu Boden zu schlagen; so wollen wir doch nicht in den Fehler jener Gegner verfallen, und unsere Ansicht als die ausschließlich wahre hinstellen. Wir räumen es ein, Petrus kann zu Rom gewesen sein; es ist möglich, daß er um das Jahr 65 oder 66 da gewesen. Als Paulus aus seiner zweiten Gefangenschaft den zweiten Brief an Timotheus schrieb, war er noch nicht da gewesen;

aber in der Zeit, die nach der Abfassung dieses Briefes fällt, kurz vor Pauli Hinrichtung kann er hingekommen sein; diese Annahme verstößt wenigstens gegen keine Berichte der h. Schrift. Aber er ist nicht mit Paulus zusammen hingekommen, wie Dionys berichtet; er ist nicht Bischof von Rom gewesen, hat diese Kirche nicht gegründet; er ist dann bloß in Rom gestorben, wie es auch Eusebius nach Origenes berichtet. Aber das bleibt nun noch immer nichts als Hypothese, erwiesen kann es nicht werden; es ist nur möglich.

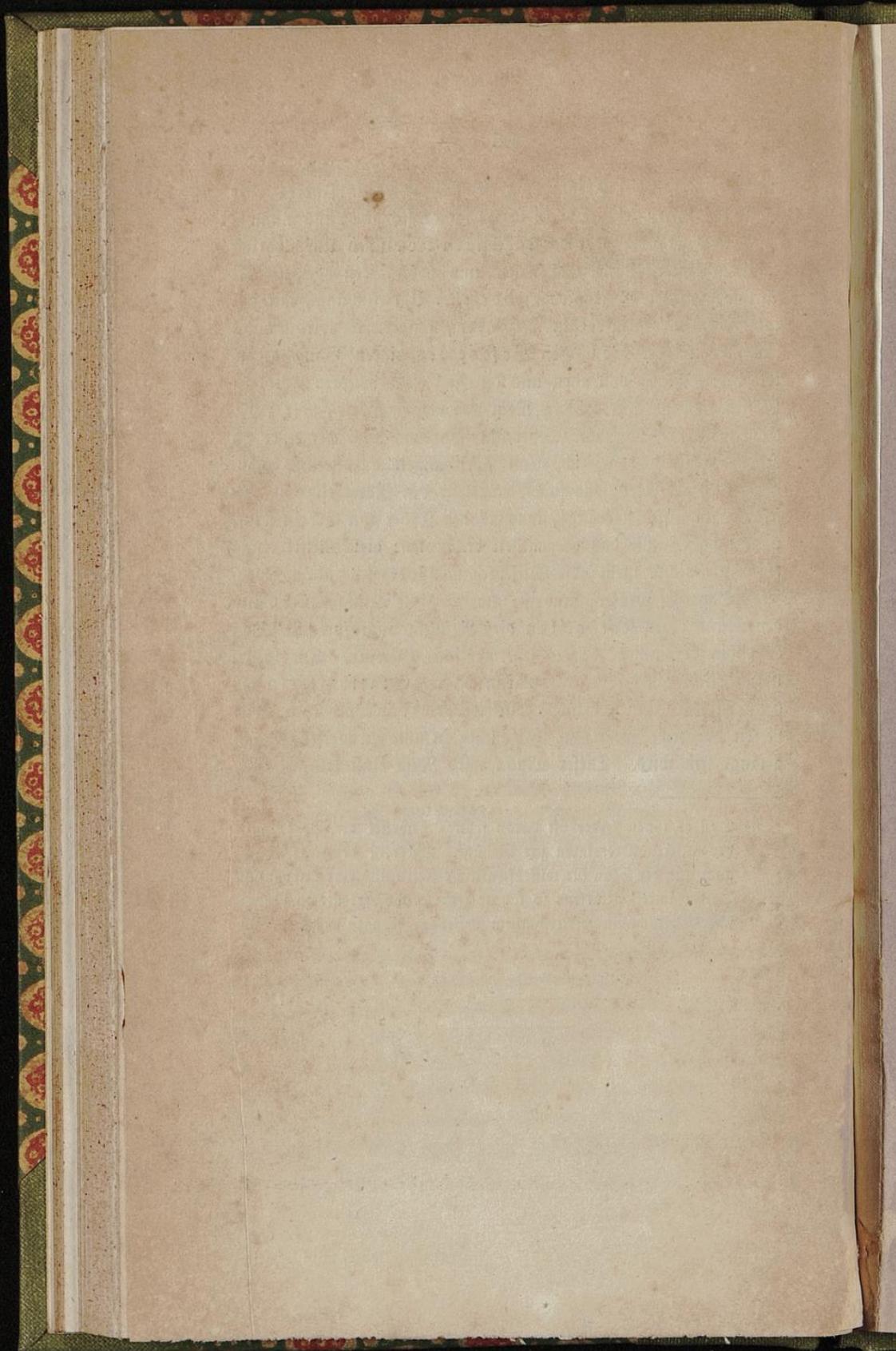
Daraus wollen wir denn schließen, daß, trotz der möglichen Richtigkeit dieser Hypothese, das Gegentheil ebenso wahrscheinlich, ja noch wohl wahrscheinlicher ist, und daß es einem Protestanten gar nicht verargt werden kann, wenn er, den Beweisen, welche die h. Schrift und die ältesten Väter, Clemens von Rom und Justinus, bieten, den Aufenthalt Petri zu Rom und Alles, was damit zusammenhängt, für ein aus den Apokryphen geschöpftes Märchen hält. So viel ist gewiß, daß keins der Argumente, die man ihm entgegensetzen kann, so viel Gewicht hat, daß es ihn sittlich nöthige, die Sage als Wahrheit anzuerkennen. Petri Aufenthalt zu Rom kann nie erwiesen werden, also auch nicht der auf denselben basirte Primat der Römischen Kirche.

Die Frage, ob Petrus zu Rom gewesen, ist die Frage über Leben und Tod des Primates. Auch zugegeben, daß Petrus für seine Person einen Primat erhalten hatte, eben wegen seiner Persönlichkeit: was geht das die Römischen Bischöfe an? Denn nun entsteht erst die Frage: ist Petrus zu Rom, ist er dort erster Bischof gewesen, sind die Römischen Bischöfe seine Nachfolger? Kann dieß nicht erwiesen, schlagend, unzweifelhaft erwiesen werden, so ist auch der Primat unerweisbar.

Die Frage aber, ob Petrus zu Rom gewesen, ist eine rein historische. Da sie nicht durch das göttliche Ansehen der h. Schrift, nicht durch eine unfehlbare Entscheidung allgemeiner Concilien, die auch über außerbiblische Facten gar nicht unfehlbar entscheiden können, bejaht ist, so fällt sie ausschließlich der historischen Untersuchung anheim und steht

ganz gleich mit der Frage, ob z. B. Alexander in Indien oder Italien gewesen sei. Die Geschichte wird sich nie und nimmer von der Hierarchie oder der angeblichen Römischen Unfehlbarkeit in ihren Untersuchungen aufhalten und beschränken oder sich die Antwort auf die Petrusfrage, vor aller Untersuchung, mit dictatorischem Ansehen vorschreiben lassen, sondern sie wird, unbekümmert um die Römischen Hofdogmen, ihren Gang gehen, ihre Forschungen vollenden und die Freiheit behaupten, die der Wissenschaft gebührt. Mag Rom auf eigene Hand, oder durch Concilien, die von ihm beherrscht wurden, und denen es an Kenntnissen und Geschick, um Forschungen anzustellen, mangelte, ²⁶⁾ die Petrusfrage mit Gewalt in den Rang eines historischen Ereignisses gedrängt, mag es den Index mit Schriften bevölkert haben, die das Gegentheil behaupten: diese Mittel fruchten heute nichts mehr; die Wissenschaft läßt es sich nicht nehmen, jene Sage zu prüfen, und sie hat Freiheit genug, auch durch den Mund eines Katholiken dieß Resultat auszusprechen. Daß es dahin gekommen, ist ein unermesslicher Gewinn. Die katholische Kirche wird von der Römischen Statthalterschaft Christi und dem daraus deducirten absoluten Regiment befreit werden, wenn die Geschichte in ihr zur freien Macht gelangt sein wird. Dieser Macht wird Rom einst erliegen.

26) Daß es ihnen leider oft daran fehlte, beweiset die Behandlung der falschen Decretalen zur Genüge. Wäre in der kath. Kirche auch nur der Sinn für wissenschaftliche Kritik und eine gewöhnliche Gelehrsamkeit gewesen, so konnte jenes Nachwerk nie zu kanonischer Geltung und urkirchlichem Ansehen gelangen.



Theodosia!
Oder:
Das Wort Gottes
in
Schrift und Tradition.

Ein
Haus- und Handbuch
der
christlichen Glaubens- und Sittenlehre
für
gottesfürchtige Familien.

Zum
Besten der armen Katholiken des Bezirks Brenberg
im Großherzogthum Hessen
herausgegeben
von
Karl Joseph Koch,
katholischem Pfarrer daselbst.

Mit Gutheißung des Bischöflichen Mainzer Ordinariats.

Darmstadt.
Gedruckt bei C. W. Leske.

In der Verlags-Handlung von C. W. Leske sind folgende interessante Schriften erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Primat
der
Römischen Päpste.
Aus den Quellen dargestellt

von
J. Ellendorf.

Erster Theil. Die drei ersten Jahrhunderte.
gr. 8. geh. 1 Thlr. 10 Sgr. oder 2 fl. 24 kr.

Von demselben Verfasser erschien im vorigen Jahre:

Die
Moral und Politik der Jesuiten
nach den Schriften
der vorzüglichsten Autoren dieses Ordens.
gr. 8. geh. 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr.

Wodurch wird der römische Katholicismus
bis jetzt gehalten?
Eine Beifrage.

Nebst einem

Send- und Antwortschreiben

an
den Verfasser des Freiherrn v. Wiesau.

Zwei Abhandlungen

von
Vincenz v. Saliski,
Prediger zu Rhein in Ostpreußen.

8. geh. 22 1/2 Sgr. oder 1 fl. 21 kr.

ende
and:

e.

ig-

m

2287.

1155

2287.
1.55

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8

Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

TIFFEN Color Control Patches © The Tiffen Company, 2007

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black
Light Blue	Light Cyan	Light Green	Light Yellow	Light Red	Light Magenta	White	Light Grey	Black
Dark Blue	Dark Cyan	Dark Green	Dark Yellow	Dark Red	Dark Magenta	White	Dark Grey	Black

